

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate,  
die einpalt. Petitzeile 20 Pf.  
Reklamezeile 50 Pf.  
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen  
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern  
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen  
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gefandt 2.05.

Bezugspreis  
durch die Austräger monatlich  
ins Haus gebracht 65 Pf.,  
durch den Briefträger 74 Pf.,

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pfg. und für 1 Monat 60 Pf.  
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 58

Hirschberg, Sonnabend, den 9. März 1907

95. Jahrgang

## Der russische Reichstag.

Am Dienstag ist die zweite russische Volksvertretung zusammengetreten. Die Dinge aber liegen heute anders in Russland, als bei der Eröffnung der ersten Duma im Mai vorigen Jahres. Damals begrüßte der Kaiser persönlich in feierlicher Weise die neu gewählten Mitglieder des Parlaments als die „besten Männer“ des Volkes, diesmal hat der Vizepräsident des Reichsrats die Aufgabe erhalten, das Parlament zu eröffnen. Vor einem Jahre stürzte sich der Reichstag, in dem die Kadetten, die Mitglieder der Partei der Volksfreiheit, die entscheidende Rolle spielten, sofort mit Enthusiasmus in den Kampf gegen die Autokratie. Jetzt erwartet man mit einer gewissen Ruhe die weitere Entwicklung der Dinge ab. Die Illusionen sind eben auf beiden Seiten verflogen. Die Regierung, die noch vor einem Jahre die Volksvertretung als Luft behandelte, hat allmählich begriffen, daß sie mit ihr als einer unvermeidlichen Macht rechnen muß, und die Vertreter des Volkes, die reaktionären wie die fortschrittlichen, haben eingesehen, daß sie nur dann etwas erreichen können, wenn sie mit Bedacht vorgehen und ihre Ziele nicht zu weit stecken.

Ob diese Einsicht lange vorhalten wird, ist eine andere Frage, allein man kann schon jetzt behaupten, daß die Verhandlungen der Duma um so ersprießlicher sein werden, je mehr die Regierung den berechtigten Forderungen der Liberalen entgegenkommt und je mehr Achtung sie vor der Volksvertretung zeigt. Die Zusammensetzung der gegenwärtigen Reichsduma macht es einer verständigen Regierung durchaus möglich, eine erfolgreiche Tätigkeit zu entwickeln. Es sind mit wenigen Ausnahmen neue Männer in der Duma. Die Abgeordneten, die nach der Auflösung den Wiborger Aufruf mit der Aufforderung zur Ablehnung der Steuerzahlung und Stellung von Rekruten unterschrieben, sind von der Wiederwahl zur zweiten Duma ausgeschlossen worden, weil die Regierung gegen sie Anklage erhob. Dasselbe Schicksal haben noch viele andere Abgeordnete gehabt, deren Wiederwahl das Ministerium Stolypin verhindern wollte. Die Wirkung der Ausschließungsmaßregel freilich war eine unerwartete: eine große Anzahl der Mitglieder der gemäßigten Opposition hat nicht wiedergewählt werden können und an ihre Stelle sind weiter links stehende Radikale getreten. Die Zahl der Kadetten ist von 184 auf rund hundert gesunken, während die Sozialisten um reichlich fünfzig Mann stärker in der zweiten Reichsduma erscheinen. Die wesentlichste Veränderung gegen früher ist jedoch darin zu finden, daß in der neuen Duma über neunzig Abgeordnete der Rechten sitzen, darunter einige dreißig Monarchisten, die am liebsten die ganze Verfassung abschaffen und das alte autokratische Regiment wieder herstellen möchten.

Die Mehrheit der Duma wird gut tun, etwaigen Herausforderungen der Rechten ruhig, aber entschieden und sachlich

entgegentreten, sich aber vor übereilten Schritten zu hüten, welche der Regierung Anlaß geben könnten, gegen die zweite Duma in derselben Weise vorzugehen, wie sie dies gegenüber der ersten getan hat. Vorläufig lassen sich verhältnismäßig günstige Dispositionen der in erster Reihe in Betracht kommenden liberalen Parteien der Reichsduma feststellen. Wurde in diesen Kreisen noch vor kurzem nur die Frage erörtert, wann es zur Wahl der dritten Duma kommen werde, so zeigt sich jetzt selbst bei der äußersten Linken das Bestreben, die der Volksvertretung zustehenden Befugnisse nicht zu überschreiten und das Leben des zweiten russischen Parlaments so lange als möglich zu erhalten. Für diese Stellungnahme sind wohl die Erfahrungen, welche man nach der Auflösung der ersten Reichsduma gemacht hat, maßgebend. Auf eine Unterstützung durch erfolgreiche Aufstände können die Revolutionäre ebensowenig rechnen, wie auf eine Parteinahme des Militärs. Dagegen kann man mit Sicherheit annehmen, daß eine folgerichtige und zähe Arbeit der Duma Verständnis im Volke finden wird. Das Ansehen der Volksvertretung würde dann immer mehr steigen und der Regierung würde es immer schwerer werden, die Volksvertretung abermals aufzulösen oder gar zu den alten Zuständen zurückzukehren.

## Wirkung der neuen Handelsverträge.

Mit Bezug auf die durch den gesteigerten Hochschutzzoll noch verstärkte Lebensmittelteuerung bemerkt der Jahresbericht der Mainzer Handelskammer, daß große Kreise der Bevölkerung, Personen mit festen aber geringen Bezügen, ferner kleine Handwerker und Gewerbetreibende, deren Arbeitserträge einer steigenden Richtung der Lebensmittelpreise auch in Zeiten günstiger Konjunktur nicht so leicht zu folgen vermögen, wie die Arbeitslöhne, von der Teuerung hart betroffen werden.

Aber auch die Arbeitslöhne werden bei Eintritt einer absteigenden Konjunktur nicht so hoch bleiben können, sondern notwendig eine Ermäßigung erfahren müssen, während an eine Ermäßigung der Fleisch- und sonstigen Lebensmittelpreise kaum zu denken ist. Dafür sorgen schon die Wirkungen des am 1. März 1906 in Kraft getretenen „lückenlosen“ Schutzzolltarifs und die zunehmende Belastung aller Gewerbe durch Steuern, sozialpolitische Beiträge und sonstige Auflagen. Alles in allem dürften wir einer dauernden Erhöhung der Preise aller Lebensbedürfnisse entgegengehen, die die Kaufkraft des Geldes verringert und zugleich die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie gegenüber dem Auslande schwächt. Betrachtet man unter diesem Gesichtspunkte die neue Ära der Schutzzollpolitik, so werde man sich großer Besorgnisse wegen der Zukunft nicht erwehren können. Sehr kurzfristig, so führt der Bericht weiter aus, ist es aber, wie vielfach geschieht, aus dem Umstande, daß bei der herrschenden Hochkonjunktur, die sich nicht auf Deutschland beschränkt, sondern fast als Weltkonjunktur bezeichnet werden kann, bisher direkte Schädigungen der Volkswirtschaft noch nicht zu Tage getreten sind, zu schließen, daß die neue Zollpolitik günstig gewirkt habe und keine Nachteile im Gefolge haben werde. Um hierüber ein richtiges Urteil zu gewinnen, wird man erst längere Erfahrungen, insbesondere den Eintritt einer weniger günstigen Konjunktur abwarten müssen.

Auch die Sorauer Handelskammer, deren Vorsitzender der nationalliberale Reichstagsabgeordnete, Kommerzienrat Bahn, ist, ist mit der Wirkung der neuen Handelsverträge auf die Industrie ihres Bezirkes nicht sonderlich zufrieden. Sie schreibt in ihrem Jahresberichte für 1906:

„Im allgemeinen lag ja das Exportgeschäft im Berichtsjahr gleichfalls günstig, und insbesondere kam uns die gute Konjunktur in dem für unseren Bezirk so wichtigen Nordamerika zu statten. In dessen gestattet die bisherige, überaus reiche Beschäftigung im Inlande keinen sicheren Rückschluss auf den Außenhandel. Erst wenn ein unerwünschter Niedergang der inländischen Konjunktur eintritt, wird sich erweisen lassen, in welchem Maße und nach welchen Richtungen sich unsere Zollverhältnisse zum Auslande verschlechtert haben. So viel steht allerdings schon heute fest, daß die Industrie unseres Bezirkes nicht nur in bezug auf die Einfuhr notwendiger Rohstoffe aus dem Auslande durch den neuen deutschen Zolltarif und dessen Auslegung seitens der Zollbehörde erheblich benachteiligt ist, sondern auch für eine Anzahl von Fabriken die Ausfuhrmöglichkeit durch erhöhte Schutzzölle des Auslands verloren hat.“

Ganz ähnlich ist die Wirkung der neuen Handelsverträge ja auch von einigen uns näher gelegenen Handelskammern beurteilt worden.

### Weinpantschereien

beschäftigt, wie schon gemeldet, am Donnerstag, den Reichstag. Bemerkenswert sind die Ausführungen des Staatssekretärs von Posadowsky. Dieser erklärte:

Die Interpellanten mögen sich damit trösten, daß die von ihnen geschilderten Zustände nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern vorkommen. So hat neulich ein Deputierter in der französischen Kammer fast genau dieselbe Rede gehalten, wie heute der Abg. Koeside. (Geierleit.) Das Weingesetz ist erst wenige Jahre alt. In der letzten Zeit sind zwei bekannte Fälle von Weinsälfälschung festgestellt worden. Man sollte nun meinen, daß aufgrund dieser, erst durch das neue Weingesetz ermöglichten Feststellungen, die öffentliche Meinung zu dem Schluß kommen würde, daß das Gesetz gut gewirkt hat. Statt dessen geht der einmütige Ruf durch das Land, das Gesetz müsse geändert werden. Ich meine, wenn das Gesetz sich bisher nicht bewährt hat, so liegt das weniger an dem Gesetz selbst, als an der falschen Handhabung. Die Vorredner haben eine strengere Kontrolle gefordert, vor allem die Buchkontrolle. Aber schon nach dem geltenden Gesetz hat der Kontrolleur das Recht, die Bücher einzusehen, allerdings nur insofern Bücher vorhanden sind. Wenn die Interpellanten den Zwang der Buchführung für jeden Winzer gefordert haben, so sei darauf verwiesen, daß gerade die Winzer sich gegen eine für sie doch immerhin recht komplizierte Buchführung wehren. Weiter haben die Interpellanten bemängelt, daß der Zuckerausatz nicht als Weinsälfälschung angesehen wird. Der Zuckerausatz ist nur insofern erlaubt, als eine erhebliche Vermehrung der tatsächlichen Weinmenge nicht stattfindet. Ein gänzlich Verbot des Zuckerausatzes ist unmöglich, ebenso die Festsetzung einer Maximalgrenze. Der Schwerpunkt in der ganzen Frage liegt in einer sachgemäßen, geschäftstüchtigen, unabhängigen Weinkontrolle. Wenn wir den herrschenden Nebelständen entgegenzutreten wollen, so muß die Weinkontrolle strenger und von wissenschaftlich und geschäftlich vorgebildeten und sozial und wirtschaftlich durchaus unabhängigen Personen ausgeübt werden. (Lebhafte Zustimmung.) Ferner müßte die gesamte Nahrungsmittelkontrolle einheitlich durch Reichsgesetz in Deutschland geregelt werden, nicht bloß wie bisher durch Landesgesetze. Sollten wir zu einer Revision des Weingesetzes kommen, dann wird die Frage sehr ernsthaft zu erörtern sein, ob wir nicht die Strafen für die Fälscher erheblich höher setzen und ob wir nicht unter Umständen die Geldstrafe sogar absolut ausschließen.

In der Besprechung waren sich die Weinsachverständigen des ganzen Hauses — das heißt die Weinbau-sachverständigen, nicht die Trinitätoritäten — dahin einig, daß die Kontrolle reformiert werden müsse.

### Deutsches Reich.

— Der greise Großherzog von Baden ist am Sonntag an einem Bronchialkatarrh erkrankt. Das Fieber ist täglich mehr angestiegen, aber Mittwoch nachmittag unter Schweißausbruch in erfreulicher Weise wieder zurückgegangen. Herzstätigkeit und Kräftezustand sind bisher ganz befriedigend gewesen; immerhin ist die Erkrankung bei dem hohen Alter des Patienten — er feierte im September vorigen Jahres seinen 80. Geburtstag — nicht leicht zu nehmen.

— 964 Mark für den Quadratmeter Bauland. In der Budgetkommission des Reichstages kam es bei einer Forderung von 691 069 Mark zur Erwerbung eines Grundstückes in Berlin in der Französischen Straße zur Vereinerung dreier in Mietsräumen befindlicher Postämter zu einer längeren Debatte. Der Titel, dessen Preis, nämlich 964 Mark pro Quadratmeter Abg. Singer für exorbitant erklärte, wurde einstimmig abgelehnt.

— Die Dispositionen im Reichstage sind für die nächsten Tage wie folgt getroffen worden. Am Sonnabend und Montag werden Internationen auf die Tagesordnung gesetzt. Am Dienstag findet die dritte Lesung des kolonialen Nachtragsetats statt. Die Osterferien sollen am 22. März eintreten.

— Das rote Kreuz und die politische Parteistellung. Einer freiwilligen Sanitätskolonne des Reiches wurde auf eine Anfrage, ob ein Mitglied, das in der Wahlbewegung öffentlich als Sozialdemokrat aufgetreten ist, noch länger in der Kolonne geduldet oder ausgeschlossen werden müsse, vom Vorsitzenden des Zentralkomitees des preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz geantwortet, daß nach den Aufgaben und Ueberlieferungen der Organisation jede Betätigung oder Pflege sozialdemokratischer Gesinnung mit der Mitgliedschaft einer freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz unvereinbar sei.

— Ueber die Reform des Mädchenschulwesens, mit der sich das Staatsministerium demnächst beschäftigen wird, hört die „Post. Ztg.“ von unterrichteter Seite folgendes: Die Grundlage wird die zehnklassige höhere Töchterchule bilden, an deren jetzigem Lehrplan im wesentlichen nichts geändert wird. Auf die neunte Klasse soll ein vierklassiger Oberbau aufgesetzt werden für diejenigen Schülerinnen, die durch Ablegung der Abiturientenprüfung die Berechtigung zum Universitätsstudium erwerben wollen. Dieser vierklassige Oberbau entspricht den drei obersten Klassen der höheren Lehranstalten für Knaben, Obersekunda, Unter- und Oberprima. Geplant ist, diesen Oberbau entsprechend den Formen der höheren Lehranstalten verschieden zu gestalten, also entweder als Oberrealschule ohne Latein, oder als Realgymnasium mit Latein und Griechisch. Sollte auch diese letzte Form zur Einführung gelangen, so kann man annehmen, daß der lateinische Unterricht bereits früher als Nebenfach aufgenommen wird, um nicht mit zwei alten Sprachen gleichzeitig zu beginnen. Die Schulzeit stellt sich auf diese Weise bis zum Abiturientenexamen auf 13 Jahre für Mädchen, gegen 12 Jahre für Knaben, was durch den Wegfall des militärischen Dienstjahres ausgeglichen wird. Zum Studium der Medizin würden im allgemeinen die Schulen mit dem Oberbau der Realgymnasien in Frage kommen, da die Absolvierung der Oberrealschule zwar auch zum Medizinstudium berechtigt, jedoch nur aufgrund einer nachträglichen Prüfung im Lateinischen.

— Reichskanzler und Zentrum. Das Berliner Zentrumsblatt, die „Germania“ schreibt: „Die Staatsberatungen des Reichstages, insbesondere die Reden der Zentrumsabgeordneten Dr. Spahn, Gröber, Dr. Schäbler und Dr. Freiherr von Hertling haben allgemein so großes Interesse erweckt, daß der Wunsch hervorgetreten ist, solche im Wortlaut nach dem stenographischen Reichstagsbericht den weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Diesem Wunsche wird durch Rechnung getragen werden, daß die erwähnten Reden demnächst in Form einer 96 Ottabsseiten starken Broschüre „Reichskanzler und Zentrum“ betitelt, im Auftrage der Zentrumsparlei herausgegeben werden sollen.“ Wir vermüssen in dieser Zusammenstellung schmerzlich den Namen des schätzbaren Herrn Gröber. Die eine Absicht darin, soll tatsächlich seine Rede, die doch sicher auch „allgemein das größte Interesse erweckt“ hat, „den weitesten Kreisen“ vorenthalten, um nicht zu sagen unterschlagen werden? Das wäre außerordentlich bedauerlich, denn gerade die Rede Gröbers würde wesentlich dazu beitragen, die „weitesten Kreise“ über Wesen und Inhalt des Zentrums aufzuklären. Zweifellos würde der bescheidene Rahmen von nur 96 Ottabsseiten noch wesentlich überschritten werden.

— Der braunschweigische Regentenschaftsrat ersucht den am 12. d. Mts. zusammentretenden Landtag, nunmehr die Regentenwahl vorzubereiten.

— Die Hamburger Hafenarbeiter verweigern sämtlich die geforderte Unterschrift, durch die sie sich zur Ueberstundenarbeit verpflichten sollen. Heute sollen 600 und Sonntag 800 englische Streikbrecher in Hamburg eintreffen.

— Die Aussichten für den Abschluß eines Handelsvertrages mit Amerika wurden in der Budgetkommission des Reichstages von der Regierung als günstig bezeichnet.

— Zu den Fragen der Personalarisreform und der Fahrkartensteuer haben die Freisinnigen im Abgeordnetenhaus zur zweiten Beratung des Eisenbahnetats den Antrag eingebracht die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, 1. bei der in Aussicht genommenen Personalarisreform auf eine Verbilligung des gesamten Reiseverkehrs Bedacht zu sein, außerdem 2. darauf hinzuwirken, daß die im Reich eingeführte Fahrkartensteuer wieder aufgehoben wird.

— Von den gesetzgeberischen Vorlagen für den Landtag werden die Abänderungsvorschläge zum Beamtenpensionsgesetz und zum Witwen- und Waisenversorgungsgesetz erst dem Herrenhaus vorgelegt werden. Die übrigen Vorlagen, insbesondere die Vorschläge zum Polizeikostengesetz und die Nebenbahnvorlage werden dagegen zuerst das Abgeordnetenhaus beschäftigen und zwar soll die Novelle zum Polizeikostengesetz schon in den nächsten Tagen vorgelegt werden, so daß die erste Lesung und die Ueberweisung an eine Kommission noch vor der Osterpause stattfinden können. Da im Hinblick auf die wichtigen Vorlagen, die seitens der Staatsregierung in sichere Aussicht gestellt sind, man bestimmt auf die Einberufung des Landtages im Herbst rechnet, legt das Abgeordnetenhaus großen Wert darauf, die jetzige Tagung so rasch als möglich zum Abschluß zu bringen.

— Die Genehmigung industrieller Betriebe auf dem Lande soll nach einem vom Abgeordnetenhaus angenommenen Antrage des Zentrumsabgeordneten Grafen Spee in Zukunft nur unter der Bedingung erteilt werden, daß außer den bisher zur Prüfung herangezogenen Beamten der Bau-, Gewerbe-, Sanitäts- und Bergverwaltung auch sachverständige Vertreter des Landwirtschaftlichen Berufsstandes zu hören und in ihrem Votum zu berücksichtigen sind, sowie daß als oberste Instanz für diese Fälle der Handelsminister zusammen mit dem Landwirtschaftsminister entscheide, statt wie bisher der Handelsminister allein.“ Gegen diesen Beschluß erhebt die Düsseldorf'sche Handelskammer Einspruch und begründet diesen wie folgt:

Sie müsse die Forderung erheben, daß nicht nur einseitig Vertreter der Landwirtschaft, sondern gleicherweise auch solche der Industrie zugezogen werden. Es sei bekannt, daß die Verhandlungen über die Genehmigung gewerblicher Anlagen in Landkreisen nicht selten zu erbitterten Kämpfen würden, die zu dem Bemühen, die Industrie zu dezentralisieren und auf das Land zu verpflanzen, oft in einem merkwürdigen Widerspruche stünden. Die landwirtschaftlichen Interessen seien aber bei dem jetzigen Verfahren mehr als ausreichend gewahrt. Die Kreis- und Bezirksausschüsse seien an sich so stark mit Männern der Landwirtschaft besetzt, daß eine Beeinträchtigung landwirtschaftlicher Interessen zu den unwahrscheinlichsten Dingen gehöre. Ja, die Beschwerden der Handelskammern über die einseitige Zusammensetzung der Kreisräte bewiesen, daß man in diesen Kreisen in den jetzigen Vorschriften über die Zusammensetzung der Grundkörperschaften, aus denen Kreis- und Bezirksausschüsse hervorgehen, eine Benachteiligung industrieller Interessen erblicke.

Der Gedanke, in zweiter Instanz neben dem Handelsminister den Landwirtschaftsminister mit entscheiden zu lassen, wird von der Handelskammer abgelehnt mit der einfachen Frage, wer denn entscheiden solle, wenn sich die zwei Minister nicht einigen können? Mit der für die Industrie sehr wichtigen Angelegenheit soll auch der Handelstag besetzt werden.

— Als ein zweiter Fehlschlag neben der Fahrkartensteuer hat sich in finanzieller Beziehung die von der Reichstagsmehrheit im Sommer des vorigen Jahres in einer Resolution befürwortete und von der Postverwaltung nur zu bereitwillig eingeführte Erhöhung des Ortsportos erwiesen. In der Budgetkommission des Reichstags teilte am Donnerstag auf Anfrage des Abg. Müller-Kulda Staatssekretär Kräfte mit, daß zwar eine ausreichende statistische Unterlage über die Wirkung der Ortsportoerhöhung noch nicht bestehe. Es sei aber anzunehmen, daß die Erhöhung nicht die in Aussicht genommene Mehreinnahme von 10 Millionen Mark zur Folge gehabt habe. Zweifellos sei eine Verminderung der Sendungen eingetreten. Der Staatssekretär suchte zwar die Bedeutung seiner Worte dadurch abzumildern, daß er hinzufügte, es sei „vielleicht“ finanziell durch eine stärkere Inanspruchnahme des Telephons ein Ausgleich geschaffen worden, wodurch sich eine Steigerung der Einnahmen aus dem Kernsprechverkehr ergeben habe. Wir nehmen von dieser Erklärung des Staatssekretärs mit Befriedigung Akt, weil dadurch die Haltung der freisinnigen Volkspartei gegenüber der feinerzeit von der Reichstagsmehrheit befürworteten Verkehrserschwerung glänzend gerechtfertigt erscheint. Der Abg. Dr. Arndt, von der Partei des Herrn Vaensch-Schmidlein, das sei noch hinzugefügt, mußte in der Budgetkommission zugeben, daß die Erhöhung des Ortsportos zu einem schweren Kiaso geführt habe. Man werde wohl oder übel von der 5 Pfennig-Karte für den Ortsverkehr wieder abgehen müssen. Abg. Ropsch von der freisinnigen Volkspartei konnte als Ergebnis der Besprechung feststellen, daß jetzt die im Vorjahre beschlossene Erhöhung des Ortsportos allgemein verurteilt werde.

— Eine Untersuchung wegen „Arllehre“ ist infolge der Beschwerde einiger orthodoxen Mitglieder der Kölner evangelischen Gemeinde vom Koblenzer Konsistorium gegen den bekannten Kölner evangelischen Pfarrer Ratho eingeleitet worden.

— Ueber die Aussichten eines Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurden Donnerstag in der Budget-Kommission des Reichstages wichtige Erklärungen abgegeben. Direktor Dr. von Köerner teilte mit, daß eine Einigung über die Grundlagen des Vertrages zustande gekommen sei, auf denen eine befriedigende Erledigung der Verhandlungen sicher eröffnet werden dürfe. Von der Erledigung soll der wirtschaftliche Ausschuss zusammenberufen werden und zwar zu einem Zeitpunkt, wo er seinen Einfluß geltend machen könne.

— Eine schwere Beschuldigung macht die Kunde durch die reaktionäre Presse. Die Konservativen im Wahlkreise Memel-Heidenburg haben gegen die Wahl des nationalliberalen Geheimen Kommerzienrats Schwabach Protest erhoben. In der Ostpreussischen Zeitung werden alle Sünden aufgezählt, die Herr Schwabach während des Wahlkampfes begangen haben soll. In dreiundzwanzig Fällen sollen Wähler Summen von zwanzig bis dreitausend Mark erhalten haben, und Bier, Wein, Cigarren und Wurst sollen bei allen Ver-

sammlungen freigebig verteilt worden sein. Ein Wähler, Namens Hölle in Saugen, erklärt, daß Herr Schwabach ihn in Gegenwart von Zeugen um seine Unterstützung erucht und hinzugefügt habe: „Geld ist genug da!“ Herr Schwabach habe bei diesen Worten sein Portemonnaie aus der Tasche gezogen. Herr Justizrat Michalowsky habe im Auftrage des Herrn Schwabach dem Wähler Wilks-Mischkopallen fünfzig Mark gezahlt, und der Gutbesitzer Reimer-Stabken habe sich gerühmt, daß er für seine Agitation mit zweitausend Mark belohnt worden sei. Es wird sich bei näherer Prüfung ja wohl zeigen, was an all diesen Geschichten wahr ist, und ob die braven Leute von Memel-Heidenburg nicht, erregt durch allerlei Gerüchte über den Reichtum ihres Abgeordneten, das meiste frei erfinden haben. Jedenfalls muß die Sache gründlich untersucht werden, das ist der nationalliberale Abgeordnete sich selbst schuldig.

**Ausland.**

**Rußland.**

Ueber die Veranbarung der Univeritätskasse in Moskau werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Sechs bewaffnete junge Leute in Studentenuniform drangen heute in die Kanzlei der Universität ein. Zwei begaben sich in den Klassenraum, zwei andere standen in der Kasse und einer an der zum Korridor führenden Tür Posten, einer mischte sich unter das Publikum. Hierauf ertönte der Ruf: „Hände hoch!“ Die Beamten gehorchten sofort, die Räuber begaben sich darauf an die Kasse und entleerten dieselbe. In der Kasse befanden sich etwa 30.000 Rubel. Einer von den Räubern, die sich auf dem Korridor aufhielten, schoß auf einen Polizeikommissar, der auf ihn zukam und tötete ihn mit drei Schüssen. Die Räuber machten sich die entstandene Verwirrung zunutze und entflohen durch die Universitätshöfe, wo die Studenten und Studentinnen dem Befehl der Räuber „Hände hoch!“ bereitwillig gehorchten, bis diese im Freien waren.

**Frankreich.**

Angemein gekränkt hat die französische Regierung, wie nachträglich bekannt wird, den Papst durch eine kleine Steuererschöpfung. Raum waren dem päpstlichen Nuntius Lorenzelli seine Kasse zugestellt worden, als der Steuereinnahmer des Stadtbezirks, zu dem das Haus der Nuntiatur gehört, dem zurückgebliebenen Montagnini einen Steuerzahlungsauftrag von 4000 Franks ausstellte. Montagnini berief sich vergebens auf diplomatische Vorrechte. Der Steuereinnahmer erklärte, Montagnini sei nicht länger Diplomat, sondern Privatmann und habe zu zahlen. Montagnini bezahlte auch, aber der Papst kann der französischen Regierung diese Behandlung nicht vergessen und soll, — ein Umstand, der das einst so gerühmte diplomatische Talent der Botschaftsbeförderung sehr gering einschätzen läßt, — von seinem Vorgesetzten kein Gehl machen.

**Spanien.**

Streikunruhen in Madrid. Die Madrider Maurer beschlossen am Donnerstag, in den Generalstreik zu treten. Nach Schluß der Versammlung durchzogen mehrere hundert Maurer die Straßen der Stadt. Ein Trupp versuchte Arbeitswillige zu zwingen, die Arbeit einzustellen, wobei es zu einem Straßenkampf kam. Die Polizei mußte einschreiten und Feuer geben, wobei ein Streikender getötet und sechs schwer verwundet wurden.

**Persien.**

Zahlreiche Morde, die in der letzten Zeit vorgekommen sind, geben Anlaß, von einem unmittelbaren bevorstehenden englisch-russischen Eingriff zu sprechen.

**Marokko.**

Die Verletzung der Algeciras-Akte durch französische Untertanen beschäftigt sich. Es werden tatsächlich Funkentelegraphie-Stationen in den Hauptorten von Marokko errichtet. Der französische Ingenieur Popp hat bereits Geländekäufe vorgenommen und mit den Bauarbeiten begonnen. In Frankreich schweigt man sich über diesen ungeschlichen Akt vorläufig aus.

**Nordafrika.**

An der Grenze von Algier und Tunis sind seit geraumer Zeit überaus reiche Eisenerzlager entdeckt worden, für die sich ein französisch-belgisch-deutsches Syndikat, bestehend aus Schneider, Coderill und Krupp, interessiert. Nachdem eine aus maßgebenden Fachleuten dorthin entsandte Studienkommission den hohen Wert der Eisenerze bestätigt hatte, stößt das Konzessionsgesuch, das von den verschiedensten Seiten auf das wärmste empfohlen wurde, auf den Widerstand des französischen Ministerpräsidenten Clemenceau, der an der Verteilung Krupps Anstoß nimmt. Clemenceau reserviert sich die endgültige Entscheidung bis nach eingehender Prüfung, die er während der Osterferien vornehmen wird.

**Tagesneuigkeiten.**

Eine Schauer Geschichte erzählen Budapest'sche Blätter aus Eperies: Gestern spielte sich auf der Landstraße eine furchtbare Szene ab. Der Bauer Josef Horvath aus Rapi fuhr mit seinem achtjährigen Sohne von Eperies nach Hause, als plötzlich vier Wölfe auftauchten und den Wagen verfolgten. Der Bauer machte alle Anstrengungen, den Wölfen zu entkommen, aber alle Bemühungen waren vergeblich. Um sein eigenes Leben zu retten, stieß er seinen Sohn vom Wagen herab, als die Wölfe an den Wagen herangekommen waren. In jenen Augenblicke stürzten auch schon die Bestien auf das arme Kind und zerfleischten es. Horvath erreichte das Dorf. Die Kunde von dem Vorfalle rief unter der Bevölkerung ungeheure Aufregung hervor.

**Attentat auf ein Brautpaar.** Drei Burschen überfielen in Lünen bei Köln ein Brautpaar und mißhandelten den Bräutigam, bis er floh. Sie schleppten die Braut in den Wald, vergewaltigten sie und führten sie schließlich in ein verrufenes Haus, aus dem sie erst am Morgen, nachdem sie wiederholt Gewalt erlitten, herausgelassen wurde. Die Wüstlinge sind verhaftet.

**Der Ueberfall in der Hauptpost zu Hannover** hat sich als die Tat eines Geisteskranken herausgestellt. Der Mann hatte keinerlei Ueberfall auf die Wertkasse beabsichtigt, sondern lediglich einen für ihn eingegangenen Wertbrief abholen wollen. Die Nachrichten von einem Ueberfall à la Köpenick sind auf Mißverständnisse der Beamten zurückzuführen, die durch das höchst exaltierte Benehmen des Abholers und dessen Unfug mit einem Revolver hervorgerufen wurden.

**Kirchenbrand.** Donnerstag abend brach, wie uns ein Telegramm meldet, in Nemscheid in der städtischen Kirche Feuer aus. Ehe die Feuerwehr erschien, war das ganze Orgelgebäude vollständig vernichtet. Die Decke, das Gewölbe und die Wände der Kirche wurden derartig beschädigt, daß die Benutzung der Kirche auf lange Zeit unmöglich geworden ist.

**Ein treibendes Pulvergeschiff.** Im Irischen Kanal wurde die „Esmeralda“ von dem nach Liverpool gehenden Dampfer „Gedley“ verlassen und umhertreibend gefunden. Das Fahrzeug hatte 4000 Zentner Schießpulver an Bord und bildete so eine fürchtbare Gefahr für die nach Liverpool gehenden großen transatlantischen Dampfer. Der „Gedley“ schleppte die „Esmeralda“ nach Holyhead, wo sie abseits von dem Kurs der mit Irland verkehrenden Passagierdampfer verankert wurde. Von der Besatzung fehlt jede Spur; das Schicksal des Schiffes ist in tiefes Dunkel gehüllt.

**Ein fürchtbares Geschehnis** hat eine Arbeiterfamilie in Halle betroffen. Nachdem der Scharlach ihr binnen vierzehn Tagen fünf Kinder entzogen hatte, starb gestern auch das sechste und letzte Kind.

**Saftbefehl gegen Rockefeller.** Ein Saftbefehl ist gegen den amerikanischen Milliardär Rockefeller erlassen worden, um ihn zu zwingen, in dem Prozeß zu erscheinen, welcher vom Staate Missouri gegen den Petroleumtrust angestrengt worden ist. Auch zwei andere Angeklagte, die Millionäre Roberts und Flagel, sind bereits aus demselben Grunde verhaftet worden.

**Der verfolgte türkische Nabob.** Am Golf von Biscaya, zwischen Biarritz und der spanischen Küste, lebt der türkische Multimillionär Mustapha Effendi. Angeheure Landgebiete in der Türkei waren ehemals sein Eigentum, reiche Acker, große Weingärten, Mühlen und Minen. Aber eines Tages wurde Mustapha Effendi, so erzählt ein spanischer Korrespondent des „American“, in politische Intriquen verwickelt, er geriet in Feindschaft mit dem Hofe, und bei der Strupellosigkeit, mit der in der Türkei politische Intriquen ausgefechten werden, war das soviel wie ein geheimes Todesurteil. Aber er war nicht willens, ohne weiteres das Feld zu räumen und seine Besitzungen im Stich zu lassen. Er bewaffnete seine Diener, und indes er nach und nach den größeren Teil seines Vermögens realisierte und ins Ausland brachte, konnte man ihn nie anders als umgeben von einer schützenden Eskorte sehen. Aber seine Feinde ruhten nicht und Angriff auf Angriff erfolgte. Eines Nachts kroch unter seinem Bett ein Keil mit gezücktem Dolch hervor; nur die Schlaflosigkeit Mustapha Effendis rettete ihn das Leben und er konnte den Attentäter mit einer Kugel empfangen. Zwei Tage später sprengte man den Fußboden des Schlafzimmers mit Dynamit in die Luft; durch einen Zufall hatte sich Mustapha Effendi um fünf Minuten verspätet und entging dem Schicksal. Aber die Aufregungen erschütterten seine Nerven; er siedelte auf seine Nacht über und schlief fortan auf dem Wasser. In einer Nacht warf eine unbekannte Hand ein Bündel brennender Fackeln in den Schiffsraum. Die Nacht ging in Flammen auf. Nur durch Schwimmen entging Mustapha mit knapper Not dem Feuerode. Aber mit diesem letzten Angriff brach die Widerstandskraft des Verfolgten, seine Nerven waren überreizt und sein geistiges Gleichgewicht geriet ins Wanken. Mustapha Effendi entfloh nach Frankreich. Aber hier sollte er bald spüren, daß die Agenten seiner Feinde ihn nicht aus den Augen ließen. Seine Unruhe artete in eine Art Verfolgungswahn aus. Ueberall wählte er sich von Spionen umgeben, kaum konnte er mehr einige Schritte gehen, ohne sich umzuschauen, konnte nicht stehen bleiben, wenn er nicht irgend eine Mauer hinter sich wußte, die seinen Rücken deckte. Sein ganzes Vermögen diente fortan nur noch dem Zweck, Maßnahmen gegen geheime oder imaginäre Verfolger zu treffen. In Biarritz errichtete Mustapha Effendi seinen Wohnsitz; den Gouverneur der Basses Pyrenées kennt er, und der ist neben seinem arabischen Kammerdiener der einzige, dem er vertraut. Darum nur hat er sein Heim dort aufgeschlagen; es ist wohl die seltsamste Wohnstätte, die je erbaut wurde. Sie besteht aus drei großen Häusern, die in ihrem Neuhäuser einander bis aufs Kleinste gleichen; die Häuser liegen je im Winkel eines großen Dreiecks. Rings um die Häuser befindet sich eine dicke Mauer; einige 20 Meter weiter streckt sich ein Streifen von dichten Dornenbüschen. Die Eingänge durch diese Hecken werden durch Mustaphas Leute sorgfältig bewacht. Sollte es aber wirklich einem Fremden gelingen, die Dornenmauer zu überwinden, so würde er fest in ein unübersehbares Labyrinth von Buschfäden geraten und der Eindringling würde nie wissen, an welchem der Häuser er herauskommen wird. Das merkwürdigste von diesen Häusern ist wohl, daß keins von ihnen eine Tür besitzt. Nur durch ein Fenster kann man ins Innere gelangen, und dieses Fenster befindet sich nahe am Dache, in einer Höhe von etwa 25 Metern. Man erreicht es nur durch eine lange hölzerne Strickleiter, die mit Einbruch des

Abends eingezogen wird. Von den Häusern laufen geheime unterirdische Gänge nach unbekanntem Schlußpunkten, durch welche Mustapha Effendi zu entfliehen hofft, falls seine Feinde einmal versuchen sollten, seine Feste zu umzingeln. Niemand weiß es, wo der geheime Millionär seine Nacht verbringt, keiner seiner Diener erzählt davon. In irgend einem Gemache der drei Häuser mag er ruhen in dem Bewußtsein, daß die Chancen gering seien, von einem Mörder hier ausfindig gemacht zu werden. Manchmal schläft der ruhelose Mustapha auch in einem der unterirdischen Gänge; dann freilich umgibt er sich mit den großen, beweglichen Stahlwänden, die als schützlicher Vorher erprobt sind und die in allen Räumen bereitstehen.

**Loubets Trauer.** Wie schnell verblaßt doch der Ruhm dieser Welt! Auch Emile Loubet, ehemaliger Präsident der französischen Republik, hat diese traurige Erfahrung machen müssen und er hat sein kummervolles Herz einem der wenigen Freunde von früher ausgeschüttet, die noch den Weg zu seiner Wohnung in der Rue Dante finden. „Als ich das noch hatte, was man die Nacht nennt,“ so jagte Loubet, „sehnte ich mich nur nach Ruhe . . . Ja die Ruhe . . . Heute weiß ich, was für eine unerträgliche Langeweile sie bedeutet und wie unendlich trostlos sie ist . . . Und wie schnell hat man mich vergessen!“ Und Loubet stieß einen tiefen Seufzer aus. „Ich glaube,“ fuhr er fort, „daß meine politischen Erfahrungen, meine Beziehungen zu den verschiedenen Monarchen, meine Vertraulichkeit mit vielen schwierigen Fragen mir auch nach meinem Rücktritt einige Beachtung sichern würden. Und soll ich es sagen, lieber Freund? Ich rechnete darauf, daß gelegentlich die Männer des Tages zu mir kommen und mir ihre Sorgen anvertrauen würden, um sich meinen Rat zu holen; daß sie auf diese Weise mir alten Manne die höchste Ehre erweisen würden, die in einem solchen Umratragen liegt. Aber es ist keiner gekommen. Mein Nachfolger muß seiner selbst sehr sicher sein; denn nicht ein einziges Mal hat er sich meine Erfahrungen zu nütze gemacht. Die Minister haben sich nie meiner erinnert, und Mollard, Mollard, den ich in die schwierigen Fragen des Protokolls eingeführt habe, ist niemals zur Rue Dante gekommen, wirklich niemals!“ Loubets Miene verkündete eine tiefe Trauer. „Selbst die Journalisten lassen mich links liegen. Man interessiert mich nicht mehr. Für was hält man mich denn? Die Toten reiten schnell, heißt es. . . Die Lebenden auch! Ein Trost, ein einziger ist mir geblieben; ein einziger von den Freunden des Präsidenten Loubet hat auch den einfachen Bürger Loubet nicht vergessen. Vor ein paar Tagen erhielt ich seinen gütigen Besuch, und wir haben lange miteinander geplaudert. . .“ Und mit dem Finger wies Loubet — so erzählt der „Cri de Paris“ diese Szene — auf die mit einer Widmung versehene Photographie, die zwischen zwei Porzellanfiguren auf seinem Mahagoni-Schreibtisch steht: Es war das Bild des Königs von England.

**Die automatische Villa.** Nicht alle seltsamen Einfälle kommen aus Amerika; auch auf dem alten Kontinent gibt es Leute, die Entdeckungen der Technik ihrem täglichen Leben untertan machen wollen. Wenn alle Häuser so eingerichtet wären, wie die Villa des Mr. Knapp in Troyes, dann würden tausende von Dienstboten überflüssig und die Diensthobennot mit einem Schlag verschwinden. Denn in Knapps Villa werden fast alle Funktionen der Bedienten auf automatisch-elektrischem Wege erfüllt. Ein Pariser Korrespondent erzählt von einem Besuch, den er dem erfindungsreichen Herrn in seiner automatischen Villa in Troyes abgestattet hat. Die Villa liegt in der Rue Pierre Gauthier, einer stillen Straße der altmodischen Stadt. Schon auf der Schwelle empfing den Besucher eine seltsame Einrichtung; er gewahrte zu seinen Füßen eine sich hastig bewegende Vorstenmasse, die in liebenswürdiger Weise seine Schuhe automatisch reinigte. Aber im Inneren nahmen die Ueberraschungen kein Ende. Im Schlafzimmer zeigte der Wirt dem Gast eine sehr bequeme Einrichtung, das Frühstück zu servieren. Er drückte auf einen Knopf. „Zu Wohl,“ erkante eine unsichtbare Stimme von der Wand her. „Josef,“ sagte Herr Knapp in natürlicher Stimme, „bereiten Sie das Frühstück.“ Bald darauf klappte an der rechten Seite des Bettes die Platte des Tisches auseinander, in der Wand entstand eine kleine Oeffnung und es erschien ein Teller mit dem Frühstück und der eingelauenen Post. Das Servierbrett kam in einem elektrischen Lift direkt aus der Küche. Im Wohnzimmer befanden sich einige Herren; man setzte sich zum Tee an den Tisch. Herr Knapp drückte auf einen Knopf und sofort erschien ein Teller, das in einer Nische langsam um den Tisch herum lief. Vor jedem Gaste blieb es stehen; wenn man sich bedient hatte, ließ es weiter und kehrte schließlich zum Ausgangspunkt zurück und verschwand dann unter dem Tische. Auf diese Weise werden die größten Dinners serviert, ohne daß ein Diener den Speisesaal betritt. Nach jedem Gang läuft ein kleiner Wagen rund um den Tisch und sammelt die Teller und Bestecke. „Ich brauche,“ so erzählte Knapp, „gerade eine Minute, einen Gang abservieren und den anderen erscheinen zu lassen. Später zeigte Knapp seinen Gästen die Küche. In einer Tischdecke wurde eine Manonaisen-sauce automatisch angerührt, an anderer Stelle wurde Fleisch gekaut, auf einem Tische Butter gestochen. Alles wurde durch Elektrizität bewerkstelligt. Nirgends berührte eine menschliche Hand die Speisen. Das ganze Haus ist mit geheimen Schallträgern und Telephonen durchzogen. „Ich kann jedes Klüffern im Hause hören, und andererseits brauche ich nur auf einen Knopf zu drücken, um jede Schallübertragung abzuschließen. Zum Schluß zeigte der Besitzer dieser seltsamen Villa seine „künstliche Sonne“. Als die Sonne untergegangen war, schaltete er seine elektrische Sonne ein, und der ganze Garten erstrahlte in Mittagshelle. Mit dieser eigenen Sonne kann Knapp mitten im Winter Blumen zum Blühen und die

großten Pflanzen zum Wachstum bringen. . . Für die elektrische Einrichtung seiner Villa hat Knapp mehr als 160 000 Mark ausgegeben. Während der letzten Monate haben mehr als 500 Architekten und Elektrotechniker die Villa besucht.

**lokales und Provinzielles.**

Hirschberg, 9. März 1907.

\* (Umschau.) Am nächsten Freitag, den 15. März, findet wieder eine Stadtverordneten-Sitzung statt. Zunächst ist aus der Tagesordnung ein Antrag hervorzuheben, der gewiß allseitige freudige Zustimmung finden wird, da er den Ausbau der städtischen Realschule zur Oberrealschule betrifft. Ein zweiter wichtiger Antrag betrifft die Erhöhung der Alterszulagen der Lehrer an den städtischen Schulen und anderweite Festsetzung der Gehaltsfähe der städtischen Beamten. Ferner handelt es sich um die Verwendung der Sparkassenüberschüsse des Rechnungsjahres 1905/06 und um die Genehmigung eines Ortsstatuts zur Regelung des persönlichen Feuerlöschdienstes in der Stadt Hirschberg. Bekanntlich hat der Oberpräsident im September eine Polizeiverordnung erlassen, mit der die bestehenden Ortsstatute in Uebereinstimmung zu bringen sind. Hiernach muß auch die bisherige hiesige Feuerlöschordnung vom 5. Mai 1899 in mehreren Punkten abgeändert werden. Wir kommen hierauf noch zurück. Bis zur endgültigen Wiederbesetzung der Stelle des zweiten Bürgermeisters soll eine juristisch oder im höheren Verwaltungsdienste ausgebildete Hilfskraft angenommen werden. Zu dem Ortsstatut betr. die Anlage und Benutzung von Kanälen soll ein Nachtrag genehmigt werden, wonach der Kanalzins auch für die von der Gebäudesteuer ganz oder teilweise befreiten Grundstücke zu entrichten ist. Schließlich handelt es sich noch um die Aufstellung von vier Abendlaternen unter den Lauben am Markt und um einige Ersatzwahlen.

Ein Kreisstag findet am 27. März im hiesigen Kreisbause statt. Aus der Tagesordnung heben wir zunächst zwei wichtige Chaussee-Vorlagen hervor, nämlich betr. die Anschluß-Chaussee Warmbrunn-Herischdorf und den Ausbau der Straße Kaiserswaldau-Petersdorf. Zu dem ersten Projekt ist zu bemerken:

Die Länge der Chaussee Warmbrunn-Herischdorf beträgt 731 Meter, die 31 500 Mark Kosten erfordern, wovon 14 000 Mark auf die Brücke über das Heidenwasser entfallen. Von der Provinz sind im Ganzen Hilfsgelder in Höhe von 9907 Mark zu erwarten, von den Gemeinden Warmbrunn und Herischdorf und dem Kreisbezirk Warmbrunn und die unentgeltliche schulden- und lastenfreie Hergabe des Grund und Bodens oder die Erstattung der sämtlichen vom Kreise für dessen Beschaffung aufzuwendenden Kosten, die Zahlung eines unverzinslichen, nicht rückzahlbaren Zuschusses von 4 Mk. pro laufenden Meter und eine alljährliche Zahlung von 0,35 Mk. für den laufenden Meter als Beitrag zu den Unterhaltungskosten. Für die Brücke wollen Graf Schaffgotsch 6000 Mk. und die Gemeinde Warmbrunn 3000 Mk. Beitrag leisten. Der Kreis würde sonach noch rund 9700 Mk. aufbringen müssen, weshalb der Kreisausschuß die Aufnahme einer Anleihe bei der Kreisparlasse in Höhe von 10 000 Mk. gegen 3½ % Zinsen und 1½ % Amortisation vorschlägt.

Diese Chausseestrecke ist bekanntlich besonders wichtig für den Bau der elektrischen Bahn nach Giersdorf. — Was die Chaussee Kaiserswaldau-Petersdorf betrifft, so ist aus der Vorlage folgendes zu erwähnen:

Die Länge der Chaussee beträgt 2214 Meter, die 36 000 Mk. Kosten erfordern, wovon 2911 Mk. für Grundentschädigung abgehen, so daß nur noch 33 689 Mk. übrig bleiben. Die Provinz steuert bei im Ganzen 6301 Mk., die Gemeinden Kaiserswaldau, Wernersdorf und Petersdorf den Grund und Boden, einen unverzinslichen, nicht rückzahlbaren Zuschuß von 3 Mk. und einen Beitrag zu den Unterhaltungskosten von 0,25 Mk. pro laufenden Meter. Der Kreis hätte somit noch rund 21 000 Mk. aufzubringen, wofür eine Anleihe in dieser Höhe mit 3½ % Zinsen und 1½ % Amortisation aufzunehmen wäre.

Die weiteren Vorlagen betreffen eine Ergänzung der Vorklagsliste der Amtsvorsteher und Stellvertreter, eine Prüfung der im November 1906 vollzogenen Ergänzungswahlen von Kreisparlamentsabgeordneten, die Wahl der Vertrauensmänner behufs Feststellung

der Jahreslisten der Schöffen und Geschworenen, Wahl eines Schiedsmannes für den Bezirk Buchwald-Quirl, Prüfung, Feststellung und Entlastung der Kreisdominialparlaffen, Ergänzung der Ordnung für die Erhebung der Schankkonzessionssteuer, Feststellung des Kreishaushaltsvoranschlages für 1907/08, gutrechtliche Aeußerung über die beantragte Umgemeindung von Teilen aus dem Gemeindebezirk Hohentwiese in den Stadtgemeindebezirk Schmiedeburg, Bewilligung einer Jubiläumsgabe für das Johanniter-Krankenhaus in Erdmannsdorf und Festsetzung der Verwaltungskosten der Kreisparlaffe für 1907/08.

\* (Die Meisterprüfung) hat vor der Meisterprüfungskommission für das Baugewerbe zu Liegnitz bestanden: Paul Kluge aus Schreiberhan.

\* (Zur besseren Verbindung zwischen Liegnitz und dem Riesengebirge) machten wir gestern einige Ausführungen im Anschluß an einen Artikel des „Liegn. Tagebl.“ Nun schreibt dasselbe Blatt: „Schon heute sind wir in der Lage, auf unseren gestrigen Artikel, betreffend eine bessere Verbindung der Stadt Liegnitz bezw. des nördlicher gelegenen Teiles des Regierungsbezirks mit dem Riesengebirge zurückzukommen und die erfreuliche Mitteilung zu machen, daß wir der Ausführung des gestern ausführlich geschilderten Projekts bereits näher gerückt sind, als anzunehmen war. Der Ausbau der jetzt eingleisigen Nebenbahnlinien Jauer-Nohnstod bezw. Nohnstod-Volkshain-Merzdorf zur Vollbahn, wenn auch vorläufig nur zur eingleisigen, ist bereits für das Jahr 1908 in Aussicht genommen; es wird wohl Anfang nächsten Jahres damit begonnen werden. In dieser Angelegenheit bereiten erst vor zirka 2 bis 3 Wochen wieder einige Mitglieder der Königl. Eisenbahndirektion Breslau die in Frage kommenden Strecken, um die erforderlich werdenden Bahnhofsveränderungen einer Prüfung zu unterziehen. Auch der zweigleisige Ausbau der vorgenannten Strecken liegt nicht in allzuweiter Ferne, da er bereits bei den jetzigen Umbauten projektiert und bei der Erwerbung von Grundstücken zur Vergrößerung der Bahnhöfe berücksichtigt werden soll.“

\* (Preussische Klassen-Lotterie.) In der Freitag-Ziehung der dritten Klasse der preussischen Lotterie fielen 20,000 Mk. auf Nr. 113,820; 15,000 Mk. auf 272,509; 10,000 Mk. auf 131,594; 5000 Mk. auf Nr. 153,061, 173,245, 251,444.

\* (Das Verhältnis der Gewerksvereine zu den politischen Parteien) ist bekanntlich am letzten Sonntag in der Verbandsversammlung des Ortsverbandes der Gewerksvereine im Riesengebirge hier in Hirschberg eingehend behandelt worden und der entschiedene Liberalismus hat dabei nicht gerade schlecht abgeschnitten. Das veranlaßt nun natürlich das Blatt des Herrn Albert, die „Girische“ — so nennt das Blatt bekanntlich stets geschmackvoll die Hirsch-Dunderschen Gewerksvereiner, wenn es nicht gerade von „Böden“ und „Kiden“ spricht (die Gewerksvereiner und ihre Frauen), — mit der üblichen Ladung von Spott und Hohn zu übersättigen. Den Gewerksvereiner wird das ziemlich gleichgültig sein, an so etwas sind sie gewöhnt. Aber um allen Entstellungen vorzubeugen, sei nochmals ausdrücklich festgestellt, was auf der Hirschberger Versammlung gesehen ist. Denn es ist keineswegs der Fall, daß sich, wie es die „Volkswacht“ darstellte, die Gewerksvereine mit Haut und Haar, mit Aufgabe aller Selbstständigkeit der freisinnigen Volkspartei verschrieben hätten. Es wurde vielmehr folgender Antrag gestellt:

„Der Verbandstag wolle beschließen: Die Gewerksvereine haben sich an allen öffentlichen Wahlen zu beteiligen. Bei Reichstagswahlen sind den Kandidaten die Forderungen der Gewerksvereine zu unterbreiten und ist für denjenigen einzutreten, der sie rückhaltlos zu unterstützen verspricht.“

Damit haben sich die Gewerksvereine ihre jeweilige Stellungnahme und ihre Selbstständigkeit vollkommen gewahrt und sich damit jedenfalls auf einen ganz anderen Standpunkt gestellt als die Gewerkschaften, die sich allerdings der Sozialdemokratie auf Leben und Sterben verschrieben haben und demgemäß nicht mühen dürfen gegen die sozialdemokratische Parteileitung.

\* (Im Apollo-Theater) bringt heute abend das Harnisch-Ensemble die im vorigen Jahre so beliebt gewordene Burleske „Sportmädels“ wieder zur Aufführung. Außerdem wird heute und an den nächsten Abenden der urkomische Schwank „Berliner Luft“ gegeben. Sonntag nachmittag 4½ sowie abends 8 Uhr findet diese Vorstellung statt und treten auch in allen Vorstellungen die Varietés-Nummerer

**G. & W. Ruppert** Herischdorf empfohlen in anerkannt  
Stonsdorf i. Reg. vorzüglicher Güte **Cherry-Brandy,**  
berühmtester Fainelliqueur,  
erschätlich in den meisten Hotels Gasthöfen Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

auf. Im Tunnel konzertiert nach wie vor das Wiener Quartett Kapfob, Wochentags ab 8 Uhr und Sonntags ab 5 Uhr.

**Wienmarkt-Bericht.** Der am Donnerstag, den 7. d. M., abgehaltene Viehmarkt war vom schönsten Wetter begünstigt und infolgedessen von Verkäufern und Käufern sehr gut besucht. Trotzdem am Tage vorher bereits bei den Händlern größere Geschäfte abgeschlossen worden waren, war der Verkehr und Handel auf dem Plage doch sehr stark. Es waren diesmal nur schöne, stattliche Tiere aufgetrieben, wofür auch gute Preise gezahlt wurden. In überwiegendem Maße wurden Rinder gehandelt. Es waren aufgetrieben: 108 Pferde, 358 Rinder, 16 Mäler, 19 Käufer Schweine, sowie 6 Wagen mit Schweinen und Ferkeln angefahren.

**O. Arnsdorf, 8. März. (Meteor.)** Gestern früh gegen 6 Uhr beobachtete Herr Lokomotivführer Raumann hier selbst ein merkwürdiges Naturchauspiel. In unmittelbarer Nähe des Mondes strahlte blühartig eine in den Spektralfarben leuchtende Lichterscheinung auf, die in großem offenem Bogen niedergering und am Horizont verschwand. Der ganze Vorgang dauerte 2—3 Sekunden.

**r. Krummhübel, 8. März. (Vom Wetter.)** Durch die fast die ganze Woche über anhaltenden Sonnentage sind die Schneemassen im Tale recht ins Schwinden gekommen. Den Tag über herrscht durch die nun wärmer hernieder scheinenden Sonnenstrahlen starkes Tauwetter. Des Nachts herrscht jedoch stets Frost. Dadurch bildet sich auf den geschmolzenen Schneemengen eine Eisedecke, durch die die Schneebahn eine feste Grundlage erhält und die Schlittenbahn sich von Krummhübel aus bis nach dem Hochgebirge ganz vorzüglich gestaltet hat. Für Schneeschuhläufer ist die harte Schneedecke auf dem Hochgebirge nicht günstig. Der Schneeschuh hat seinen festen Halt. Geübteren Schneeschuhfahrern ist die Ausführung des Schneeschuhsports vielleicht noch möglich. Da die Schneedecke auf den Hochgebirgsweiden jedoch trägt, kann der Fußtourist nach jeder Richtung hin seine Touren ausdehnen.

**§ Regnitz, 8. März. (Ein Festkummers der Liberalen)** aus Anlaß der Reichstagswahl wurde am Donnerstag im großen Badehaussaale, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, abgehalten. Der Leiter des Kommerzes, Redakteur Braichmann vom „Regnitzer Anzeiger“ begrüßte den Reichstags- und Landtagsabgeordneten Stadtrat Fijchbeck-Berlin, der in längerer Rede seinen herzlichsten Dank für Uebertragung des Mandats aussprach. Treu wie die Wählerschaft des Wahlkreises habe sich auch die ganze niederösterreichische Bevölkerung dem Liberalismus erwiesen. Er (Redner) werde das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen suchen. Trotz der Schwere des letzten Wahlkampfes gedente er noch gern der Tage, die er im Wahlkreise zugebracht habe. Redner schnitt dann einige politische Fragen an, gedachte unter Hinweis auf die anwesenden Damen der Stellung der Frau im Rechts- und Wirtschaftsleben, erinnerte an den am 10. März v. J. erfolgten Tod Eugen Richters, dessen Ziele man niemals aus den Augen verlieren werde, gedachte auch der Einigungsbestrebungen der liberalen Parteien und schloß mit einem Hoch auf die freisinnige Volkspartei. Der Vorsitzende des Liberalen Wahlvereins, Kaufmann Reikert, überreichte die Ehrenmitgliedsdiplome an drei freisinnige Veteranen, Stadtrat Jungfer, Ehrenbürger Cohn und Stadtrat Stolle. Im Anschluß daran wurde mitgeteilt, daß sich sieben eine Jugendgruppe „August Jungfer“ innerhalb des Liberalen Wahlvereins begründet habe. Auch meldeten sich 60 neue Mitglieder. Es wurden noch eine Reihe weiterer Trinkprüche ausgesprochen.

**wb. Zabrze, 8. März. (Von den verschütteten drei Bergleuten)** wurde diese Nacht einer als Leiche aufgefunden. Die beiden anderen sind noch nicht geborgen, und man hat keine Hoffnung mehr, sie lebend zu bergen. Die Rettungsarbeiten werden ununterbrochen fortgesetzt.

## Letzte Telegramme.

### Im Reichstag

hatte am Freitag die Tagesordnung eine geradezu beängstigende Länge, wies sie doch nicht weniger wie 12 Punkte auf, und doch konnte der Präsident bereits nach dreiviertelstündiger Dauer die Sitzung schließen. Die kolonialen Nachtragsetats, in denen 29 220 000 Mk. für 1906 und 8 900 000 Mk. für den Bahnbau Kubub-Nethmanshop gefordert werden, wurden gegen die Stimmen der Mehrheit vom 13. Dezember ohne Debatte angenommen. Dann wurden eine ganze Reihe von Rechnungssachen ohne besondere Debatte der Rechnungskommission überwiesen. Am Sonnabend sollen die Interpellation der Freisinnigen wegen Einführung der Schiffahrtsabgaben und eine Interpellation des Zentrums auf Wiedereinbringung des Gesetzesentwurfs über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine beraten werden.

### Das Abgeordnetenhaus

beriet am Freitag über die Eisenbahn-Personentarifreform. Die von beiden freisinnigen Parteien eingebrachte Resolution forderte eine Verbilligung des Reiseverkehrs und die Aufhebung der Fahrkartensteuer. Eine nationalliberale Resolution forderte mit Rücksicht auf die eingeführte Fahrkartensteuer eine Ermäßigung der Personentarife. Vom Zentrum und der Rechten wurden beide Anträge bekämpft. Selbst Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.) der die Interpellation seiner Fraktion begründete, erklärte sich gegen die freisinnige Interpellation. Abg. Dr. Wiener (Freis. Volksp.)

begründete eingehend den freisinnigen Antrag und führte aus, daß die in Aussicht stehende Personentarifreform statt einer Verbilligung sogar noch eine Verteuerung des Reisens bringe. Die Fahrkartensteuer habe glänzend Fiasko gemacht, deshalb müsse sobald als möglich das Schenfal in die Volksschlucht geworfen werden. Minister Breitenbach erklärte, daß die Regierung mit der Personentarif-Reform nur den Weg betreten, der ihr von dem Hause in einer früheren Resolution gezeigt worden sei. Abg. Dr. Gershel (Freis. Volksp.) trat für eine weitere Ausgestaltung der Rundreise-Fahrkarten und für eine Vereinfachung des Gepäcktariifs ein. Gegenüber der ersten Anregung erklärten sich Minister Breitenbach entgegenkommend. Der Abg. von Brandenstein (kons.) konnte natürlich nicht die Gelegenheit vorübergehen lassen, um der Abneigung der Rechten gegen die Arbeiter-Wochenkarten Ausdruck zu geben. Die freisinnigen und nationalliberalen Anträge wurden abgelehnt. Dagegen wurde ein Antrag der Abgg. von Heybrand (kons.) und Frhr. von Zebly (freikons.) angenommen, in der die Regierung ersucht wird, der Fahrkartensteuer eine die Einnahme minder schädigende Form zu geben. Es wurden dann Zugverbindungen besprochen, wobei zahlreiche lokale Wünsche auf bessere Zugverbindungen, insbesondere aus der Provinz Schlessen vorgebracht wurden. Am Sonnabend soll die Beratung fortgesetzt werden.

### Arbeiterbewegung.

**Hamburg, 8. März.** Die ersten 300 auswärtigen Hafenarbeiter kamen auf dem englischen Dampfer „Nottingham“ von Grimsby hier an. Sie wurden auf der Unterelbe bei Blankenese von Schleppe-dampfern der Hamburg-Amerika-Linie von Vord geholt und nach dem im Ruhwärderkohlenhafen liegenden Schiffe „Maetia“ gebracht.

### Berufszählung.

**Berlin, 8. März.** Die Kommission des Reichstages zur Beratung der Vorlage betreffend die Betriebs- und Berufszählung für 1907 nahm die Vorlage in erster Lesung nebst einer Resolution an, in der der Bundesrat ersucht wird, die Frage nach den Religionsbekenntnissen in Fragebogen aufzunehmen.

### Zentral-Asien.

**London, 8. März.** Nach einer Meldung der „Times“ aus Kalkutta wird der Emir von Afghanistan voraussichtlich nicht vor April wieder in Kabul eintreffen. Wie es heißt, wird er sich in erster Linie mit der Frage der Ausdehnung des Schulunterrichts auf weitere Kreise der Bevölkerung beschäftigen; auch sollen einige junge Sirdars zur militärischen Erziehung nach Indien geschickt werden. Sodann sind Reformen in der Zivil- und Militärverwaltung in Aussicht genommen, mit denen aber nur langsam und vorsichtig vorgegangen werden soll.

### Rußland.

**Petersburg, 8. März.** Die Wahl der beiden Vizepräsidenten in der Duma nahm drei Stunden in Anspruch. Gewählt wurden die Kandidaten der Linken und der Arbeiterpartei mit 347 und 349 Stimmen. Die Linke begrüßte diesen Sieg mit lärmendem Beifall als ein Zeichen des festen Zusammenhaltens zwischen den Sozialisten und den anderen linksstehenden Gruppen gegen die Kadetten. Diese hatten nämlich einen Moskauer Abgeordneten als Kandidaten aufgestellt, der aber von den Sozialisten nicht akzeptiert wurde, weil die Kadetten in Moskau den Sozialisten keinen einzigen Sitz eingeräumt hatten.

### Unfälle und Verbrechen.

**Berlin, 8. März.** Amlich. Heute nachmittag fuhr bei der Einfahrt in den Wannsee-Bahnhof am Potsdamer Platz eine zu früh ausgefahrene Lokomotive mit einem von Wannsee kommenden Zuge zusammen. Beide Lokomotiven wurden erheblich beschädigt; Menschen wurden nicht verletzt. Die Strecke ist gesperrt; der Verkehr wird über den Fernbahnhof geleitet.

**Dresden, 8. März.** In einer Fabrik in der Flemmingstraße erfolgte heute vormittag eine Kesselexplosion, bei der ein Arbeiter getötet und zwei andere schwer verletzt wurden.

**Neuß, 8. März.** Der Fuhrunternehmer Bremer erdroffelte gestern seine Ehefrau, mit der er seit längerer Zeit in Unfrieden lebte. Er flüchtete nach der Tat, kehrt aber heute morgen nach Neuß zurück und erschloß sich im Hause seines Bruders.

**Frankfurt a. D., 8. März.** Im Braunkohlenbergwerk zu Reichwalde wurde der Steiger Barisch verschüttet und später nur als Leiche zutage befördert.

### Verstchiedenes.

**Berlin, 8. März.** Das Staatsministerium trat heute unter dem Vorsitz des Fürsten Bülow zu einer Sitzung zusammen. Der Kaiser empfing heute den französischen Vizekonsul Wihour in Schloße in Abschiedsaudienz.

**Sonnenburg, 8. März.** Zum Herrenmeister des Johanniterordens wurde Prinz Eitel Friedrich gewählt. Die Investitur soll am 18. März in Berlin stattfinden.

**Jena, 8. März.** Professor Dr. Ernst Hädel wurde aus Anlaß seines goldenen Doktorjubiläums zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Excellenz ernannt.

**Offenbach, 8. März.** Von der sozialdemokratischen Mehrheit der Stadtverordneten wurde Dr. Dulla-Königsberg zum Bürgermeister von Offenbach gewählt. Die bürgerlichen Stadtverordneten stimmten für die Wiederwahl des seit 24 Jahren im Amte tätig gewesenem Oberbürgermeisters Brinl.

**London, 8. März.** Der Parlamentsuntersekretär des Kriegsministeriums, Carl von Portsmouth, sprach sich gestern über die Kanal-Zunnefrage dahin aus, daß der Tunnelbau nicht auf Widerstand stoße, weil man wegen einer Invasion von außerhalb Befürchtungen habe, sondern, weil er zu ernstlichen Beunruhigungen Veranlassung geben könne, welche die etwaigen Handelsvorteile nicht aufwögen.

**Breslauer Fondsbörse.**

**Breslau, 8. März.** Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittag. Caro 114.10, Bedarf 126 1/4, Rotzwerke 155.60, Oberschles. Bank 126, Leipziger Elektrische 102, Breslauer div. 125, Breslauer Straßenbahn 153 1/2, Waldenburger Elektrische 112 1/2 Prozent.

Die fieberhaften Schwankungen in Newyork dauern an und halten die Börsen weiter in dauernder Erregung. London kann sich der Schwäche ebenfalls nicht entziehen, und so ist der Boden für flauere Tendenz in reichstem Maße geebnet. Wiederrum erlitten Canada Pacific den erheblichen Verlust von 3 1/4, ohne daß im Laufe des Verlehes eine Erholung eintreten konnte. Baltimore and Ohio gingen im freien Handel à 105 3/4 bis 105 1/4 Prozent um, das bedeutet gegen gestern eine Wertverminderung von 1 1/4 Prozent. Oesterreichische Bahnen konnten sich der allgemeinen Schwäche ebenfalls nicht entziehen, Lombarden — 3/8, Franzosen — 1/4 Prozent. Auch Türkenlose leicht abgeschwächt — 1/4 Markt. Ausgesprochen flau lag der Montanmarkt, und Kohlen- wie Eisensaktien litten unter Realisationen. Am stärksten waren Laurahütte gedrückt, — 3 Proz. Günstige Nachrichten aus den Industriezentren bleiben augenblicklich unberücksichtigt.

Heimische Fonds waren geschäftslos und weiter nachgebend, dagegen blieben fremde Renten bei geringem Handel behauptet.

Der Rasse-Industriemarkt sprach sich recht schwach aus, die Kursverluste sind im Uebergewicht. Niedriger stellten sich Carlshütte 1/2, Erdmannsdorfer 1, schles. Dampfer 1, schles. Gas Litt. B 3/4, Leipz. Elektrische 1/4, Waldenburger Elektrische 1/4 Proz., Zement — 1/2 bis 1 1/4 Proz. Höher waren nur Krausha Keimen 0.35 Proz. Von Banken liefen Bodenbank um 1/4 Proz. nach. Das Bezugsrecht auf die neuen Aktien wurde heute zum vorletzten Male mit 8.10 Proz. bezahlt.

Kurse von 11—1 1/4 Uhr per Mitmo: Kreditaktien 213 1/4, Lombarden 29 1/4, Franzosen 145, unfr. Türken 96, Türkenlose 145 3/4, Canada Pac. G. 177 1/2, Buenos Ayres Stadtanleihe 102.

Rasse-Kurse: Laurahütte 233 1/2, Donnersmarckhütte 180, Oberschlesische Eisenb.-Bed. 126 1/2, Oberschles. Eis.-Ind. 114.10 bis 114.50, Oberschles. Rotz 155.60—155.75—155.25, Rattowitzer 209, Hohenlohewerke 196.70.

**Berliner Fondsbörse.**

**Berlin, 8. März.** Die Verstimmung über die ungünstige Haltung Newyorks, sowie die mißlichen Verhältnisse am Geldmarkt brachten heute wiederum zu Beginn Angebot an den Markt. Bei der all-gemein herrschenden Geschäftsunlust erlitten namentlich Eisen- und Kohlenaktien Rückgänge bis zu 2 Prozent und darüber, die Verkäufe waren aber keineswegs besonders umfangreich. Amerikaner schwach. Banken ziemlich behauptet. Handelsgesellschaft gebessert. Fonds träge. Schiffaktien nicht behauptet. Auf dem Industriemarkt trat späterhin eine kleine Erholung ein, die mit den anliegenden Mitteilungen des Iron Monger über die Geschäftslage am amerikanischen Eisenmarkt in Zusammenhang gebracht wurde. Für Gelsenkirchener machte sich spekulative Kauflust geltend, was auf Harpener günstig einwirkte, sonst blieb die Tendenz lustlos. Tägliches Geld 5 Prozent. Privatdiskont 5 1/2. Später waren infolge von Deckungen und Rückkäufen Industriaktien etwas erholt. Russen auf Paris recht fest, die Umsätze blieben in engen Grenzen. Raetsfahrt erheblich gebessert, sonst schwach.

In dritter Börsenstunde beruhigter bei besserer Haltung in Banken. 3 1/2prozentige Reichsanleihe 0.15, 3prozentige Reichsanleihe und preussische Konsols um 0.10 niedriger. Russen schwächer. Canada kräftig erholt auf Rückkäufe. Industriewerte des Kassemarktes zum meist abgeschwächt und niedriger.

**Berliner Produktenbericht.**

**Berlin, 8. März.** Die abermalige mäßige Besserung Nord-Amerikas verhinderte nicht, daß hier anfänglich Realisationsverkäufe namentlich auf die Preise von Roggen empfindlich drückten; aber auch Weizen etwas matter. Hafer erst nach namhafter Herabsetzung der Forderungen erlöslich, später leicht erholt. Getreide genießt wenig Beachtung. Rüböl fest. Wetter: Regen.

**Kohlenverladungen.**

Oberschlesien	6. März	8200 Wagen	1906: 7533	+ 667
Niedererschlesien	7. März	1333	1906: 1295	+ 38

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des chem. Laboratoriums Lauser in Regensburg bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

**Schwächliche**

in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme, sich mattfühlende und verböse überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolge Dr. Hommels Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommels“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Evangelische Gemeinde.** Amtswoche vom 10. bis 16. März in der Stadt Herr Pastor Niebuhr, auf dem Lande Herr Pastor Zapfe. Am Sonntage Lätare Feier des 300jährigen Geburtsstages des Diederichs Paul Gerhard. Hauptpredigt 1/2 10 Uhr Herr Pastor Niebuhr. Nachmittags 5 Uhr: Liturgischer Gottesdienst. Herr Pfarrvikar Strauß. Gesang Paul Gerhards'cher Lieder durch Gemeinde, Chor und großen Kinderchor. (Kollekte zum Bau eines Paul Gerhard-Gedenkhauses zu Gräfenhainchen. Sonntag früh 9 Uhr Kommunion, Herr Pfarrvikar Strauß. Sonntag früh 11 Uhr Prüfung der Konfirmanden (Knaben) aus den Stadt-schulen, Herr Pastor Niebuhr. Freitag früh 9 Uhr Kommunion, Herr Pastor Zapfe. Freitag nachmittags 5 Uhr Passionsgottesdienst, Herr Pastor Zapfe. Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde, Herr Pastor Niebuhr. Gimmersdorf. Sonntag früh 1/2 9 Uhr Abendmahlsfeier, um 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst, um 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Passionsgottesdienst. Freitag nachmittags 1/4 5 Uhr Vorbereitung auf den Kindergottesdienst, Herr Pfarrvikar Held. Donnerstag abends 8 Uhr Passionsgottesdienst in Gotschdorf, Herr Pfarrvikar Held. Sonntag früh 1/2 10 Uhr Gottesdienst in Eichberg (Paul Gerhards-Feier). Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst in Schildau. Mittwoch abends 8 Uhr Passionsgottesdienst in der Schule zu Eichberg, Herr Pfarrvikar Straußmann.

**Katholische Gemeinde.** Amtswoche vom 10. bis 16. März. Sonntag 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Kreuzweg-Andacht. Montag bis Sonnabend 7 Uhr hl. Messe. Mittwoch 7 Uhr hl. Messe bei den Grauen Schwestern. Mittwoch abends 7 Uhr Fastenpredigt. — Mairwaldau. Sonntag 9 Uhr Gottesdienst. — Buchwald. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. Herr Pfarrer Wittner aus Lonnitz.

† **Alt-katholische Gemeinde.** † Sonntag, den 10. März, Gottesdienst in Sagan.

**Christliche Gemeinschaft** (innerhalb der Landesstraße). Bis einschließlich 10. März täglich, nur Sonnabends ausgenommen. Evangelisations-Vorträge des Herrn Predigers P o l k m a n n aus Berlin.

**Apostolische Gemeinde.** Sand Nr. 11. Jeden Sonntag vormittags 9 1/2 Uhr und nachmittags 4 Uhr, sowie jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Gottesdienst. Zutritt frei. Jedermann ist freundlich eingeladen.

**Evangelisch-lutherische Kirche in Herischdorf.** Sonntag, den 10. März (Lätare) vorm. 1/2 10 Uhr Lesegottesdienst: (Predigt in Schosdorf). Nachm. 4 Uhr: Paul Gerhards-Feier: Pastor Pie. Dr. Nagel. Freitag, den 15. März, nachm. 3 Uhr: Passionspredigt: Derselbe.

**Standesamts-Nachrichten.**

**Eheschließungen.**

Schmiedeberg. Den 10. Februar. Bleichereiarbeiter Gustav Weigenfind mit vertv. Zimmermann Emma Scholz, geb. Müller.

**Geburten.**

Schmiedeberg. Den 3. Februar. Eine unehel. L. — Eine unehel. L. 5. Dem Gärtner Hartmann e. S. 3. Dem Gruben-schürmer Bürgel e. L. 10. Dem Fleischermeister Jobel e. S. 12. Dem Klempner Weber e. L. — Eine unehel. L. 16. Dem Eisenbahnarbeiter Drescher e. S. — Dem Bergmann Wagner e. S. 17. Eine unehel. L. — Ein unehel. S. — Ein unehel. S. — Dem Fabrikarbeiter Vater e. L. 20. Dem Stubenmaler Scholz e. L. — Dem Bergarbeiter Schubert e. S. totgeboren. 22. Dem Fabrikarbeiter Kunze e. S.

**Storbefälle.**

Schmiedeberg. Den 2. Februar. Spinnereiarbeiter August Gentscher, 50 Jahre. 3. Porzellanarbeiter Theodor Beier, 71 Jahre. 9. Richard Smarzly, 7 Monate. 18 Tage. 10. Invaliden-Rentenempfänger Anton Bösch, 72 Jahre. 21. Maria Lorenz, 2 Monate. 25. Günther Hartmann, 20 Tage. 26. Fritz Weber, 4 Jahre. 27. Wilhelm Kraus, 4 Monate.

**R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.**

7. März.		8. März.	
Barometer	742 mm	Barometer	737 mm
Thermometer	— 1 C.	Thermometer	— 0 C.
Höchster Stand	+ 9 1/2 "	Höchster Stand	+ 7 "
Tiefster Stand	— 3 "	Tiefster Stand	— 3 "
Feuchtigkeit	83 %	Feuchtigkeit	97 %

Siehe zwei Beiblätter.

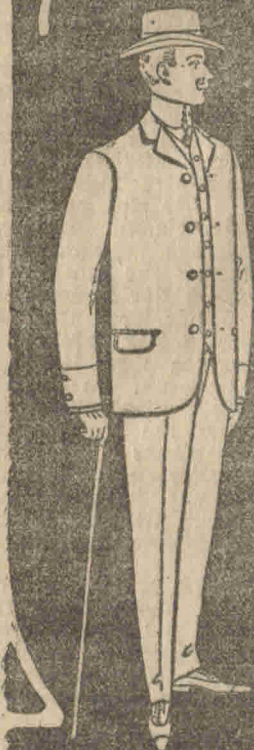
Benachrichtigt gemäß § 7 des Preßgesetzes für den politischen Teil, § 1 bis zur Rubrik „Soziales und Provinziales“ sowie für die Rubriken „Tages-Nachrichten“ und „Original-Telegramme“: Redakteur Carl Wertz; für den übrigen Teil: Redakteur Walther Dreßler und für die Inserate: A. Klein. Verlag und Druck: Antiquarische Anstalt „Bote aus dem Riesengebirge“ in A. Klein, Kämlich in Gräfenhainchen. — Telegramm-Adresse: Bote Gräfenhainchen.

Görlitzer Konfektionshaus

# Max Zamury

HIRSCHBERG 1/Schl.

Langstr. 2.



Sämtliche Neuheiten  
in  
**Damen-, Herren-  
und  
Kinder-Garderobe**

sind in reichster Auswahl am Lager und äusserst preiswert zum Verkauf gestellt.

**Konfirmanden - Anzüge**

7,75, 9, 12, 15, 18 bis 30 Mark

in grossen Mengen vorrätig.

## Neuheiten der Putzbranche

in meinen Schaufenstern

und

© in der I. Etage ©

ausgestellt.



**Georg Pinoff.**

### Günstiges Angebot!

Es ist mir gelungen, einen „großen Posten“

**Gardinen**

zu sehr billigen Preisen zu erstehen, und gebe ich dieselben, so lange der „Vorrat“ reicht, zu ganz enorm billigen Preisen ab.

Für Hotels und Logierhäuser sehr lohnend!

\* Mitglied des Rabatt-Sparvereins. \*

Markt Nr. 30 **W. Danziger** Markt Nr. 30

**Wer** heiratet,  
baut,  
Geld hat

kauft Möbel vorteilhaft  
bei **Vielhauer**, Markt 2.

**Gut Bergfrieden**

Post Ursdorf i. Nbg., verkauft

2-400 Ztr. **Wiesenheu.**

Die



## Modellhut-Ausstellung

für die Frühjahrssaison ist eröffnet.

Reiche Auswahl französischer **Original-Modelle**, sowie **Modellhüte** meines eigenen **Ateliers** in vornehmster Geschmacksrichtung, - **Englisch garnierte Hüte**, **Trauerhüte**, **Kinder-** und **Backfischhüte** in allen Preislagen.

**Hervorragend schöne Sortimente aller Saison-Neuheiten.**

**Rosa Kluge Nachf.,** Inhaberin **A. Rahmer**

Hirschberg, Schildauerstraße 16a.



# Max Buchwald,

**Spezial-Haus für fertige Herren- u. Knaben-Bekleidung**  
(Anfertigung nach Mass)

Warmbrunnerstr. 5. Am Warmbrunnerplatz.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten für Frühjahr und Sommer in allen Abteilungen meines großen, gut sortierten Warenlagers in

## mod. Herren- u. Knaben-Garderobe

beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen und bitte ich bei Bedarf um gütige Berücksichtigung. Besondere Vorzüge meiner Garderobenstücke sind:

**Vorzüglicher Schnitt, tadelloser Sitz, sauberste Verarbeitung.**

**Maß-Anfertigungen** in kürzester Zeit unter Garantie für vorzüglichen Sitz bei besten Zutaten u. best. Verarbeitung zu niedrigst. Preisen.

**Grosse Auswahl in modernen Anzug- und Paletot-Stoffen.**

Empfehle gleichzeitig in großer Auswahl und zu billigsten Preisen:

## Konfirmanden-Anzüge

in allen modernen Stoffarten.

5% Rabatt. Große Auswahl! Billigste aber feste Preise! 5% Rabatt.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins!

Bitte die Auslagen in meinem großen Schaufenster beachten zu wollen.

**Junges, feistes**  
Birkwild, Schneehühner,  
ig. Boullarden und Puten,  
Pariser Kopfsalat u. Endivien,  
Frische Tomaten  
u. Madeira-Ananas  
empfehlen

**Johannes Hahn.**

### Empfehle

in größter Auswahl bei billigsten Preisen:

Schultornister  
Schiefertafeln  
Federkästen  
Schiefer- und Bleistifte  
Federn und Federhalter  
Reißbretter und -Zwecken  
Reißzunge und -Schienen  
Schreib-, Zehnen- und Rechenhefte  
Zirkel und Buntstifte  
sowie sämtl. Schulutensilien.

**Wilhelm Baerwaldt,**

Schildauerstraße 19.  
Mitglied d. Rabatt-Sparvereins.

**Konfirmanden-  
Anzüge**

in gutem schwarzen

**Cheviot**

und schwarzem

**Rips-Kammgarn**

zu 7 $\frac{1}{2}$ , 8 $\frac{1}{2}$ , 9 $\frac{1}{4}$  bis  
21 Mark  
empfehlen

**Herrmann Hirschfeld.**

### Gelegenheitskauf!

20 St. gut gearb. Sofas mit  
Blüsch- u. Stoffbez., eleg. Blüsch-  
garnitur, ein Zitr. Kleiderschr.,  
Vertil., 2 eleg. nuph. Trumeaux,  
Pfeilerpiegel, Säulen, 1 Posten  
Nohrstühle, Tisch- u. Chaiselong-  
Dekn., Portieren u. a. m. bez.  
kauft spottbillig A. Krabel, Spez-  
zial-Polstermöbelgeschäft, Girsch-  
graben Nr. 1, gegenüber Herrn  
Königsberger.

### Zwei große Drehrollen

mit guter Kundschaft 1. April zu  
vermieten  
Sportengasse 8.

## Reste

in Kostüm- u. Konfektionsstoffen  
empfehlen spottbillig

**Uwe. Anna Breuer,**

Untere Promenade 17, parterte.

Heringe! H. Schotten, Mandel  
50 S., empfiehlt Robert Kapper,  
Ede Schützen- u. Schmiedeberger-  
Straße Nr. 24.

1 Komm., 1 Kleiderschr., Brotjahr.  
Stühle 3. v. Schildauerstr. 8, III.

## Trauerhüte

engl. Crêpe, Schleier  
wasserdicht,

Handschuhe, Rüschen  
Schürzen, Unterröcke  
größte Auswahl, billigst.

**Wilhelm Hanke,**  
born. W. Lorenz.

Frische Kopf-Salat,  
Endivien-Salat,  
Artischocken,  
frische Tomaten

empfehlen

**Paul Hoffmann.**

**H. Müller,**  
Bürstenfabrikant,

Markt, Kornlaube 52

## Lager

in Bürsten für Coilette u. Hausbedarf,  
Kämme, Schwämme u. Fensterleder,  
Pa. Scheuertuch, Türvorleger,  
Wäscheleinen etc.,  
Patent-Klopper „Schwapp“.  
Rabatt-Sparvereins-Marken.

**Frische grüne Heringe**

a Pfund 15 Pfg., empfehlen  
W. John.

**Wilhelm Baerwaldt,**

Schildauerstraße 19,  
Mitglied d. Rabatt-Sparvereins,  
empfehlen

als innere  
Konfirmations- und Kommunion-

\* Geschenke: \*

Gesangbücher

Gebetbücher

Gedichtbücher

Wandsprüche

Bilder zum stellen und hängen,  
ferner

Konfirmations- u. Kommunionkarten

in größter Auswahl.

**Kunst und Wissenschaft.**

**Symphoniekonzert der vereinigten Kapellen Girschbergs.** Es gab eine Zeit, da erfreuten sich die Symphoniekonzerte des regsten Interesses seitens unseres musikalischenden Publikums. Das hat sich geändert. Nicht daß die Kapellen in ihren Leistungen zurückgegangen und jetzt außer Stande wären, den Anforderungen, welche die Aufführung von Symphonien an sie stellt, gerecht zu werden, sondern wohl, weil uns einige Winter hindurch etwas gar zu viel von dieser nur mit Anspannung aller Seelenkräfte zu genießenden Orchestermusik geboten wurde, wenigstens für unsere Verhältnisse. Die Masse läßt sich nicht immer durch die Masse zwingen. Daher haben wir den Entschluß der Leiter unserer beiden Kapellen, ihre Orchester zu einem einmaligen Symphoniekonzert zu vereinigen, nur mit Freude begrüßt. Auf dieser Grundlage kann wirklich etwas geleistet werden und wurde auch am Donnerstag geleistet. Am Anfang des Konzerts stand Beethovens „Eroica“, ein Werk von gewaltigem Ideenreichtum und festgefügtter Architektur, das nicht wohlgefällig unser Ohr kitzelt oder durch äußere Blenderei die Aufmerksamkeit seiner Hörer in Anspruch nimmt, sondern ganze Hingabe und intensivste Mitarbeit verlangt. Es ist die Naturgeschichte eines Heldenlebens in tief innerlicher Entwicklung. Herr Kapellmeister Wötcher, der die Symphonie dirigierte, hatte das Ganze gut durchdacht und interpretierte das Werk mit der Sicherheit und Klarheit, die wir bei ihm stets fanden. Er fesselte darum auch bis zum Ende, und das ist bei einer Symphonie, deren Aufführung gegen 3/4 Stunden dauert, keine Kleinigkeit. Auf Beethoven folgte Bruch mit dem Violinkonzert in G-moll, das der Königl. Preuß. Hofkonzertmeister Herr Professor Dessau aus Berlin unter Begleitung des von Herrn Wötcher dirigierten Orchesters äußerst glanzvoll spielte. Der Künstler vereint mit einer tadellosen Technik Größe und Adel der Auffassung. Nicht um Virtuosenkunststücke war es ihm zu tun, sondern um eine Bereicherung unseres Innenlebens durch künstlerische Ausdeutung musikalischer Formen. Den zweiten Teil der Aufführung leitete Herr Kapellmeister Stiller. Er begann mit Beszts großer Polonaise in E-dur, die wir schon an manchem Klavierabend gehört haben. Die Orchesterbearbeitung von Müller-Berghaus ist außerordentlich effektiv und benutzt alle Mittel, mit denen die Modernen den Orchesterfak bereichern haben. Die temperamentvolle Wiedergabe, für die Herr Stiller sein ganzes Können einsetzte, erweckte stürmischen Applaus. Der blieb auch ob seltener Klangphänomene bei der Schlussnummer: Ouberture zu Gripenbergs Trauerspiel „Robespierre“, nicht aus. Gespielt wurde auch hier wieder ganz prächtig; aber es war Müßig, die ganz im Gegensatz zu der Beethovens in der „Eroica“ sich hauptsächlich an Neußerlichkeiten hält. Ueber der sechsten Entwicklung des Retoulionshelden sehen musikalische Schilderungen eines Volksauslaufes 2c. und schließlich gar die Illustration der Tüchtigkeit des Fallbeils, das Robespierres Kopf fallen macht. Das war ein bißchen viel auf die herrlichen Vorträge des Herrn Professor Dessau, der sich eben vorher in „Air“ von Bach, in der Romantze op. 50 von Beethoven und einer Zugabe von ähnlichem Charakter von feinsten Sensibilität gezeigt hatte. Das Publikum wird dem hübschen Symphoniekonzert eine gute Erinnerung bewahren und es hoffentlich auch an Unterstützung nicht fehlen lassen, wenn die Herren Wötcher und Stiller sich wieder einmal zusammentun, um der Orchestermusik höchsten Stils in unserer Stadt eine Stätte zu bereiten.

**ss. Frauenstudium in Deutschland.** Bedauerlicherweise haben sich im Deutschen Reich erst sieben Universitäten entschlossen, Frauen zur Immatrikulation zuzulassen. Es ist nicht einzusehen, wie es den anderen Universitäten gelingen soll, auf die Dauer bei ihrer ablehnenden Haltung zu verharren, da die Zahl der Frauen, die im Besitze des Reifezeugnisses sind, von Jahr zu Jahr wächst und die Forderungen, zur Immatrikulation zugelassen zu werden, sich immer dringender gestalten. Praktisch muß das Problem des Frauenstudiums als gelöst betrachtet werden. Zunächst haben Frauen, denen es verwehrt war, sich in üblicher Weise zum akademischen Studium vorzubereiten, den Beweis erbracht, daß eine Frau in intellektueller Beziehung den Anforderungen der Universität durchaus zu genügen imstande ist. Als dann daraufhin einer jüngeren Generation die Möglichkeit zur Ablegung der Reifeprüfung gegeben wurde, hat auch sie allen Anstürmen tapfer standgehalten. In diesem Winter gab es in Deutschland 254 immatrikulierte Studentinnen gegen 211 im Sommersemester des vorigen Jahres und 140 im Winter 1905/06. Viele Frauen, die ebenfalls im Besitze des Reifezeugnisses sind, studierten als Gasthörerinnen an Universitäten, die ihnen die Immatrikulation verweigerten. Von den genannten akademischen Bürgerinnen studierten 116 Medizin, 92 Philantropie, Sprachen und Geschichte, 28 Mathematik und Naturwissenschaften, 9 Kameralwissenschaft, 5 Rechtswissenschaft, 4 Zahnheilkunde. Auf die sieben Universitäten, die den Frauen das akademische Bürgerrecht gewähren, verteilen sich die Studentinnen wie folgt: In München studierten 90 gegen 55 im Sommer vorigen Jahres, in Heidelberg 58 gegen 57, in Freiburg 49 gegen 58, in Leipzig 33 gegen 27, in Würzburg 13 gegen 8, in Tübingen 7 gegen 5, in Erlangen 4 gegen 1.

**O. K. Das homerische Ithaka.** Im Laufe seiner Ausgrabungen auf der Insel Leukas hat Wilhelm Dörpfeld, wie einem Bericht des

Lekten Heftes der Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Institutes in Athen zu entnehmen ist, in der Ebene von Ithaki in einer Tiefe von 4—6 Metern weitere Reste einer bereits über zwei Kilometer langen Ansiedelung gefunden, die nach seiner Meinung die homerische Stadt Ithaka ist. Es fanden sich einfache Hausmauern, monochrome Scherben mit eingeritzten Ornamenten und vereinzelte Feinware. Drei Stunden südwestlich von dieser Ebene wurde die „Schweinehöhle“ ausgegraben, die in prähistorischer Zeit bewohnt gewesen ist. Hier ergaben sich massenhafte Funde, die Steingerät, tönernerne Wirtel und monochrome Scherben, ferner geometrisch bemalte Vasen umfakten, die an Altitalienisches und Thessalisches erinnern. An anderer Stelle wurde unter einem Kloster des heiligen Johannes ein archaischer Tempel gefunden, der außen altdorische, innen ionische Säulen hatte. Und auf dem Festland gegenüber von Leukas wurden die Reste eines bisher unbekanntem griechischen Tempels bei Ober-Mandini zutage gefördert.

**O. K. Conrieds Verzicht.** Wie aus Newhork berichtet wird, beabsichtigt Heinrich Conried, der Direktor der Metropolitan Opera, nach Ablauf seines Pachtvertrages von der Direktion dieses großartigen Operunternehmens ganz zurückzutreten und sich auch durch die höchsten Versprechungen nicht bestimmen zu lassen, noch länger auf seinem schwierigen Posten auszuharren. Er erklärt, daß dieser Entschluß in keiner Weise mit den Differenzen, die wegen der „Salome“-Aufführung in Newhork entstanden sind, zusammenhängt, sondern ganz freiwillig gefaßt ist. „Die Schwierigkeiten, eine große Oper in Newhork mit Nutzen und zur allgemeinen Befriedigung zu leiten“, sagte Conried, „wachsen von Jahr zu Jahr immer mehr. Diese Saison betragen die Ausgaben 400 000 Dollars mehr als im Vorjahre. Die Künstler verlangen immer ungeheurere Honorare und so wird es immer schwieriger, einen Nutzen zu erzielen.“ Ganz zur Ruhe setzen wird sich freilich Conried nicht, sondern er trägt sich schon jetzt mit Plänen, auf einer anderen Grundlage ein neues, noch großartigeres Unternehmen ins Leben zu rufen.

**Kleine Mitteilungen.** Ernst Haekels goldenes Doktorjubiläum war am Donnerstag zu feiern. Der berühmte Forscher wurde am 7. März 1857 in Berlin zum Dr. med. promoviert. Haekel steht im 74. Lebensjahre. Sein Geburtsort ist Potsdam. Seit 1861 ist er in Jena als akademischer Lehrer tätig. Aundweitige Berufungen hat er stets abgelehnt. — Aus London wird gemeldet, daß der berühmte englische Schriftsteller Conan Doyle, der durch seine Detektivromane zu den populärsten Autoren der gesamten Welt gehört, auf seiner Besitzung in Hindhead schwer erkrankt ist. Der Schriftsteller hatte einen Nisch gegessen, der anscheinend Nischgift enthielt, und liegt seitdem darnieder. Von allen Seiten sind dem Verfasser der Sherlock Holmes = Novellen lebhafteste Sympathiebeweise zugegangen. — Kaiser Wilhelm hat dem Schriftsteller Peter Hofegger den preussischen Kronenorden zweiter Klasse verliehen. Peter Hofegger ist ein Vorkämpfer der „Los von Rom“-Bewegung. — Das Altonaer Stadiverordnetenkollegium beschloß einstimmig, dem plattdeutschen Dichter Karl Reihwisch ein jährliches Ehrengeld von 1500 Mk. zu zahlen.

**Sprechsaal.**

Fräulein E. Wertenthin = Warmbrunn meinen Dank für die reichhaltige Zugabe, daß meine Erklärung über den Charakter der Warmbrunner Privatschule zu Recht besteht. Es lag mir überhaupt vollkommen fern, Fräulein E. Wertenthin eine Belehrung über die gesetzlichen Bestimmungen betr. das höhere Mädchenschulwesen zu erteilen, da ich selbstverständlich von einer Schulvorsteherin eine solche Kenntnis voraussetzen muß. Umso mehr ist es aber zu verwundern, daß gegen diese Bestimmungen verstoßen worden ist, zumal der Wortlaut der Regierungsbestätigung vom 10. Januar 1906 einen Zweifel über den Charakter der Warmbrunner Anstalt nicht aufkommen läßt, denn in dieser Publikation ist nur das Wort „gehobene“, nicht aber „höhere“ Mädchenschule gebraucht.

Die Gründe für die Anwendung des Wortes „höhere“ anstatt „gehobene“ — ganz gleichgültig, ob im Text oder in der Ueberschrift — sind nicht stichhaltig, da es sich hier um eine öffentliche Ankündigung handelt, die in nichteingeweihten Kreisen Anlaß zu Irrthümern und Mißverständnissen geben muß. In solchen Mißverständnissen von vornherein zu begegnen, habe ich als Leiter unserer Girschberger vollentwickelten Höheren Mädchenschule diese sachliche Erklärung erlassen. Die seinerzeit hier in G. neben der Höheren Mädchenschule bestehende, nunmehr aufgelöste „gehobene“ Mädchenschule durfte nicht einmal den Namen Mittelschule führen, da sie selbst den gesetzlichen Bestimmungen für preussische Mittelschulen nicht entsprach.

Wo in der Welt darf sich eine Knabenschule beispielsweise „Realschule“ nennen, selbst wenn sie nach dem Lehrplan einer Realschule arbeitet, betvor sie als solche „ausgebaut“ und gesetzlich anerkannt ist?

Das Ergebnis dieser Auseinandersetzung ist demnach zweifellos das folgende: Die Warmbrunner Lehr- und Erziehungsanstalt für Mädchen mit gehobener Mädchenschule pp. hat nicht den Charakter einer Höheren Mädchenschule, darf daher auch sich eine solche Bezeichnung nicht zulegen, Quod erat demonstrandum!

R. Trautzsch, Direktor.

# Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Freitag, den 8. März 1907.

## Deutsche Fonds.

	vor. Cours	heut. Cours
Deutsche Reichsanleihe 3	86,00 B	85,90 bz
do. 3 1/2	97,50 B	97,15 bz
Preuß. konsolid. Anleihe 3	86,00 B	85,80 bz
do. 3 1/2	97,60 bzB	97,30 bzB
Breslauer Stadtanleihe 3 1/2	95,50 B	95,50 B
Schlesische Pfandbr. A 3	86,10 G	86,10 bzG
do. do. C 3	86,10 G	86,25 G
do. do. D 3	86,10 G	86,40 G
do. altlandisch. 3 1/2	97,00 B	97,00 B
do. Litt. A 3 1/2	96,10 bzB	96,00 bzB
do. Litt. C 3 1/2	96,10 bzB	96,00 bzB
do. Litt. D 3 1/2	96,10 bzB	96,00 bzB
do. A C D 4	100,90 B	100,75 bzB
Polener Pfandbr. Litt. A 3	85,00 G	85,00 G
do. do. 3 1/2	96,20 B	96,00 B
do. do. Litt. C 3 1/2	95,50 B	95,10 B

## Hypotheken-Pfandbriefe.

	vor. Cours	heut. Cours
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I 111 3 1/2	91,70 B	91,60 bz
Ser. III 3 1/2	91,70 B	91,60 bz
do. IV (unkb. b. 1907) 3 1/2	91,70 B	91,60 bz
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I 3 1/4	95,75 B	95,60 bz
do. I rückzb. a. 100% 4	99,90 bzG	99,90 bz
do. II do. 4	99,90 bzG	99,90 bz
do. III do. 4	99,90 bzG	99,90 bz
do. IV do. 4	99,90 bzG	90,90 bz
do. V unkündb. 1908 4	99,90 bzG	99,90 bz
do. VI do. 1908 4	99,90 bzG	99,90 bz
do. VII do. 1909 4	99,90 bzG	99,90 bz
do. VIII do. 1911 4	100,00 B	99,90 bz
Schl. K.-Obl. rz. à 100% 4	101,75 B	101,75 B
do. do. 3 1/2	95,60 bz	95,60 bz

## Ausländisches Papiergeld.

Oesterr. Banknot. 100 Kr.	85,05 bzB	85,00 bz
Russische Bankn. 100 Rub.	215,20 bz	215,65 bz

## Industrie-Obligationen.

	(rückz.)	vor. Cours	heut. Cours
Firnsdorf. Papierfab. (105) 4 1/2	101,00 B	101,00 B	
Bresl. Oelfabr.-Obl. (105) 4	98,25 G	98,25 G	
Bresl. Wagb. Linke (105) 4	100,00 G	100,00 G	
Bresl. Elek.-Str.-Ob. (105) 4	102,40 G	102,40 G	
do. Serie II (105) 4	102,40 G	102,40 G	
Seldmühle Obligat. (105) 4	101,50 B	101,50 B	
do. Serie II (105) 4	101,50 B	101,50 B	
Donnersmckh. Obl. (100) 3 1/2	96,00 B	96,00 B	
Laurahütte Obligat. (100) 3 1/2	94,00 G	94,00 G	
do. do. 4	99,90 G	100,20 B	
Schl. Cell.-u. Pap.-F. (105) 4	100,20 B	100,20 B	
Hirschberg. Thalb. (102) 4 1/2	104,00 B	104,00 B	

## Bank-Aktien.

	Dividende vorl. leht.	vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Diskont-Bank 6	7	113,75 G	113,75 B
do. Wechsl.-Bank 5	6	107,00 G	107,25 B
Schlef. Bank-Verein 7	7 1/2	153,50 G	153,50 B
do. Bod.-Kred. 8	8	157,25 bzB	157,00 bz

## Ausländische Fonds und Prioritäten.

Italienische Rente 4	99,60 G	99,45 bz
Oesterreich. Goldrente 4 1/8	100,00 G	99,80 G
do. Papierrente 4 1/8	99,90 bz	99,80 G
do. Silberrente 4 1/8	155,00 B	155,00 B
do. Lote v. 1860 4	79,75 B	79,75 B
Polnische Pfandbriefe 4	93,50 bz	93,50 G
Rumän. amort. von 1890 4	92,25 G	92,00 G
do. do. 1891 4	92,25 G	92,25 G
do. do. 1894 4	92,25 B	92,00 B
do. do. 1896 4	92,50 B	92,40 G
do. konvert. Rente 4	92,00 B	91,00 G
do. Rente von 1905 4	102,25 bzG	102,25 bz
do. do. 1905 5	145,75 G	145,50 G
Türkische 400 fr.-Lote fr.	95,40 B	95,30 bz
Ungarische Goldrente 4	94,90 B	94,75 bz
Ungar. Kronenrent. 1892 4		

## Industrie-Papier

	Dividende vorl. leht.	vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Spirit.-A.-G. 15	16	252,00 G	252,00 G
Bresl. Straßemb. 8 1/4	9	153,25 etbG	153,50 etb
Bresl. Elekt. Strb. 5 1/2	6	125,00 G	125,00 etbB
Bresl. Wg.-F. Linke 12 1/2	16	285,00 B	285,00 B
do. Vorzugs-A. 4 1/2	4 1/2	104,40 B	104,40 B
Cell.-Fabr. Feldm. 9	12	172,00 bz	172,00 B
Donnersmarchh. 14	14	279,00 etbG	280,00 B
Erdmannsd. A.-G. 1	0	88,00 etb	87,00 B
Flößer Malchin. 7	8	159,00 B	159,00 G
Frauenthätter Z.-Fab. 11	4 1/2	151,50 G	152,00 G
Zementfab. Giesel 12	13 1/2	171,00 G	170,50 G
do. Oppeln 13	14	172,50 G	173,25 etbG
do. Großschwitz 13	13 1/2	178,75 B	178,75 B
do. Oberschleßen 14	17	202,25 G	201,00 G
Kattow. Bergbau 10	11	211,00 G	209,00 G
Laurahütte 10	12	237,25 B	233,50 B
Leipz. Elekt. Strb. 3 1/2	4	102,25 etb	102,00 etbB
O.-S. Eisenb.-Bed. 7	7	128,25 bzG	126,50 bz
O.-S. Eisen-Ind. 4	5 1/2	115,75 bz	114,10 bzB
Schl. Blaudruck 5	6 1/2	101,00 G	101,00 G
do. Dampfer-K. 0	3	84,00 B	83,00 B
do. Feuer-Verfich. 35	38,88	1800,00 bz	1800,00 B
do. Cl.-u. Gas-Akt. 8	8	166,25 B	166,25 B
do. do. Litt. B 8	8	165,75 bz	165,00 G
do. Immobilien 8	8	134,00 B	134,00 B
do. L.-J. Kramsta 5,30	7	147,25 etbB	147,60 etb
Sil. (Ver. chem. F.) 10	10	177,75 B	177,75 B

## Berlin. Telegr. Börsenbericht, 8. März, nachm. 2 Uhr.

Berliner Fondsbörse	orig. Cours.	heut. Cours.
Oesterr. Bankn. (Kronen)	85,00	84,95
Russische Banknoten	215,50	215,25
Schlesischer Bankverein	152,75	152,80
Breslauer Diskontobank	113,75	113,75
Breslauer Wechselbank	107,50	107,25
Deutsch. Reichsanl. 3 1/2	97,25	97,20
do. 3 1/2	—	—
do. 3 1/2	85,80	85,70
Preuß. kons. Anl. 3 1/2	97,25	97,20
do. 3 1/2	—	—
do. 3 1/2	85,80	85,70
Preuß. Sächsische Rente	85,90	85,90
Schlef. Pfandbr. 3 1/2	95,90	95,80
Schl. landich. Pfbr. 5 1/2	86,30	85,90
Pol. Pfandbr. 4 1/2	101,00	101,20
do. 3 1/2	94,00	—
Italienische Rente	—	—
Oesterr. Goldrente 4 1/2	99,50	99,70
do. Silberrente	99,90	—
Rumänische 4% conv.	92,50	92,40
Russ. 4% Staatsrente	72,80	72,80

## Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Fest.

Kredit-Aktien	213,40	213,60
Diskonto-Kommandit	181,50	181,75
Lombarden	29,40	29,40
Mittelmeerbahn	—	—
Bochumer Gußstahl	232,25	232,75
Warchau-Wien	—	—
Bank-Discount	6	7
Lombardzins	7	7
Privat-Discount	5 1/8	5 1/8

## Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 8. März. Bei genügender Zufuhr war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert. Weizen ruhig. Roggen behauptet. Gerste wenig Geschäft. Hafer ruhiger.

	7. März 1907.	8. März 1907.	gute	mittlere	geringe	Ware.
7. März						
18 20	Weizen weißer	. 18 20	17 40	17 30	17 10	16 80 15 70
18 10	Weizen gelber	. 18 10	17 30	17 20	16 90	16 80 15 60
16 50	Roggen	. 16 50	15 50	15 40	15 10	15 00 14 50
17 00	Brangerste	. 17 00	16 60	16 50	16 00	16 00 —
13 50	Gerste	. 13 50	13 10	13 00	12 60	12 50 12 00
16 80	Hafer	. 16 80	16 40	16 30	16 10	16 00 15 60

Getreien ruhig, 17,00—19,00 Mark. Viktoria-Erbsen 19—20 bis 21 Mark. Wintererbsen 14,00—15,00 Mark. Speisebohnen ruhig, 21,00 bis 22,00 bis 23,00 Mark. Pferdebohnen 15,00 bis 16,00 Mark. Lupinen gelbe fehlen in feiner Ware, 12,00—13,00 Mark. Blaue 10,00—10,50 Mark. Wicken ruhig, 14,50—15,50 Mark. Mehl ruhig, per 100 Kgr. inkl. Sack Netto Weizenmehl 00 25,00—25,50 Mark. Roggenmehl 0 24,50—25,50 Mark. Hausbacken 24,00—24,50 Mark.

## Handel und Börse, Berlin, 7. März 1907.

Inländische Fonds.	Industrie-Aktien.
Berl. Sp.-B.-Pf. 80% abg. 4 1/2	Görlitzer Eisenbahn-Bedarf 318,50 G
do. 3 1/2	
do. I/II 4% unk. 1914	100,50 G
do. III/IV 4% unk. 1915	100,75 G
do. I 3 1/2% unk. 1916	98,75 G
Deutsche 5% Hyp.-Bk.-Pfbr.	
do. 4% do.	100,00 bzG
do. 3 1/2% do.	94,50 bzG
Ostpreuß. 3 1/2% Pfandbriefe	94,70 G
Hamburg. 5 1/2% Hyp.-Pfbr.	93,75 bzG
Meining. Präm.-Pfbr. 4%	136,80 bz
do. 4% Hyp.-Pf. unk. b. 1911	100,50 bzG
Preuß. Pfandbr.-Bank 3 1/2%	93,40 bzG
do. 3 1/2% unk. b. 1908	93,50 bzG
Pr. Hyp.-Akt. B. abg. 80% 4 1/2	117,50 G
do. 4%	100,00 bzG
do. 3 1/2%	92,60 bzG
Pr. Bodenkred.-Pfandbr. 4 1/2%	114,75 G
do. VIII unk. b. 1910 4%	100,10 G
do. 3 1/2% XI	93,75 bzG
do. 3 1/2% XX	97,70 G
Schlef. 3 1/2% Rentenbriefe	—
do. 4%	101,30 B
Centrallandich. Pfdr. 3%	85,90 bz
Eisenb.-Stamm-Akt. u. Prior.	
Gotthard-Bahn Prior.	—
Anatol. Bahn-Akt., Erg.-Netz	102,20 G
Kursk-Kiew 4%	86,00 B

Speise-Kartoffeln per 50 Kilo 1,30—1,50 Mk. (Magnum bon. 1,30—2,10 Mk.). Fabrikartoffeln 80 Pfg. bis 1,20 Mk. je nach Stärkegehalt. Kartoffelabfälle ruhig, per 100 Kilo inkl. Sack bei Wagenladungen Kartoffelmehl 17,00—17,25 Mk. Kartoffelstärke 16,50—16,75 Mk. Mehl ruhig, per 100 Kilo 1,30—1,50 Mk. (Magnum bon. 1,30—2,10 Mk.). Speisebohnen ruhig, 21,00 bis 22,00 bis 23,00 Mark. Wintererbsen ohne Umfr. Wintererbsen fast ohne Zufuhr. Kleefamen ruhig, roter p. 50 Kgr. 30—40—50—62 Mk., feinsten feidefreier darüber, weißer weniger angeboten, 30—40—43—46 Mk., heller feiner darüber. Schwedisch-Kleefamen 40—48—50 Mk., feidefreier bis 64 Mk. Tannen-Kleefamen 30—40—50—52 Mark. Schymotte 20—24—26—30 Mk. Gelbflee 12—15—17—20 Mk. Serabella 8,50—9,00—11,00 Mk. Mais fest, 14,50—15,00 Mk. Napskuchen ruhig, 14,00 bis 14,50 Mk. Leinwand ruhig, schief, 15,50—16 Mk., fremder 14,75 bis 15,25 Mk. Palmkernkuchen ruhig, 14,00—14,50 Mk. Roggenfuttermehl fest, 12,50—12,75 Mark. Weizenkleie fest, 11,50 Mark. alles per 100 Kilogramm. Sen p. 50 Kilo, 2,60—2,90 Mk. — Roggenlangstroh p. Schoß 25,00—27,00 Mark.

# Es ist nicht

nötig, viel Geld für teure Zigaretten auszugeben. Feine handgestopfte Zigaretten, bei denen Ausstattungsluxus vermieden, kosten nur 10 Stück 20 Pf., bessere 30 u. 35 Pf. im

## Hirschberger Zigarrenhaus

Bahnhofstr. 2.

(Richard Pittlik)

Bahnhofstr. 2.

### Statt besonderer Meldung.

Am Mittwoch, den 6. März, starb im Krankenhause zu Hirschberg der Apotheker und Botaniker

## Paul Sintinis

aus Kupferberg im Alter von 59 Jahren. Es bedauern das Hinscheiden des so verdienstvollen Botanikers

der Landgerichtspräsident  
Emil Sintinis in Schweidnitz.

Frau Oberlehrer

Bianka Hennig, geb. Scholz, in Görlitz.

Reisebegleiter und KUSDODE

Hermann Fuchs in Kupferberg.

Die Beerdigung erfolgt Montag, den 11. März, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause zu Kupferberg.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Emil Sintinis.

Bianka Hennig.

Hermann Fuchs.

Nach kurzem schweren Krankenlager, entschlief heut früh 7 Uhr, sanft unser einziger geliebter Sohn, Enkelsohn und Bruder

## Karl

im Alter von 8 Jahren 10 Monaten.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

## Carl Tost und Frau geb. Leder.

Hirschberg i. Schles., 8. März 1907.

Beerdigung Montag, Nachmittag 2 $\frac{1}{2}$  Uhr, von der Leichenhalle des Kommunal-Kirchhofs.

### Nachruf.

Am 6. d. Mts. verschied still und unerwartet Herr Lehrer a. D.

## Amandus Weist.

Der Verstorbene hat 24 Jahre lang seine ganze Kraft in den Dienst der Fortbildungsschule gestellt und als Lehrer und Leiter derselben in großem Segen gewirkt. Ehre seinem Andenken!

Hirschberg, den 8. März 1907.

Das Lehrer-Kollegium der gewerblichen Fortbildungs-Schule.  
Stenzel.

### Nachruf.

Am 6. d. M. starb nach langem Leiden im Krankenhause zu Hirschberg i. R. unser langjähriges korrespondierendes Mitglied

## Herr Paul Sintinis.

Das lebhafteste Interesse, das der Entschlafene als hervorragender Botaniker unseren Arbeiten stets entgegenbrachte und das er durch vielfache Zuwendungen zu unseren Sammlungen betätigt hat, sichert ihm ein ehrenvolles und dankbares Andenken.

Görlitz, den 7. März 1907.

Naturforschende Gesellschaft  
in Görlitz.

Heute früh 7 Uhr starb nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Gatte, Vater, Schwiegersohn und Schwager,  
der Polizei-Sergeant

## Adolf Keller

in Leobschütz,

was Freunden und Bekannten anzeigen

namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:

W. Neumann, Privatsekretär u. Frau.  
Leobschütz und Hirschberg, den 8. März 1907.

Am Mittwoch abend entschlief unerwartet unser treues, langjähriges Mitglied,

Herr Stadtgärtner

## Otto Lange.

Durch rege Tätigkeit und sein stetes Interesse für die Förderung des Vereins, sowie treue Kollegialität hat sich der Verstorbene ein ehrenvolles Andenken gesichert.

Der Vorstand  
des Gartenbau-Vereins im Riesengebirge.

Die Mitglieder des Gartenbau-Vereins wollen sich zur Beerdigungsfeier des Herrn Stadtgärtner Lange am Sonntag 1 $\frac{1}{2}$  Uhr im Vereinslokal recht zahlreich versammeln.  
Der Vorstand.

Mittwoch abend entriß uns der unerbittliche Tod ein langjähriges, treues Mitglied, Herrn

Stadtgärtner

## Otto Lange.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung Sonntag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Dunkle Burgstr. aus.

Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand des Gewerbevereins der Schneider, Hirschberg. (Sammelplatz: Verbandslokal.)

Heute Sonntag, den 9. März, nachmitt. 1 $\frac{1}{4}$  Uhr, wird unser treues Mitglied,

Herr Kantor em.

## Amandus Weist,

Hospitalstraße, zur letzten Ruhe bestattet. Dies zeigt allen Mitgliedern an

der Vorstand  
des evang. Männer- und  
Jünglingsvereins

(Alter ev. Gesellenverein.)



**Visitenkarten**  
in großer Auswahl  
empfehlen  
in Lithographie und Buchdruck  
**die Expedition des Boten.**

**Zwei kräftige Gespanne  
zum Steine fahren**  
nach außerhalb gesucht. Gute  
Stellung vorhanden. Off. unter  
H S an die Exp. d. „Boten“ erb.

**Nohl- und Runkelrüben**  
hat abzugeben  
Paul Hoffmann, Liebenthal.

**1 Tischlergeselle**  
wird zum sofortig. Antr. gesucht.  
G. Schwinge, Sechshütte 48.

**Gute Rooklon. Iudt L. W. Friedrich**  
Einen tücht., zuverläss. Bäcker-  
gesellen sucht A. May, Seidorf.  
Antritt den 17. d. M.

**Brot- u. Weißbäcker**  
Antritt 17. d. M. Eiger  
Schreiberhan-Mariental.

**Tüchtigen, anständigen Barbiergehilfen**  
in dauernde Stellung ges. Antr.  
25. März d. J. Georg Ferian,  
Germisdorf u. R.

**Ein tüchtiger Dieneter**  
findet dauernde Beschäftigung im  
Ofengehäst d. Heinrich Gebauer  
in Petersdorf i. R.

**Einen Schmiedegesellen**  
sucht bei hohem Lohn  
Reinhard Müller, Schmiedemstr.  
Reuzig D.-L.  
Reisegeld wird vergütet.

**6 jüngere, saubere, solide  
Malergehilfen**  
für mittl. Arbeit sofort dauernd  
Stellung. G. Wegmann, Löwen-  
berg i. Schles.

**1 Gesellen per bald, sow. einen  
Klempnermstr., Germisdorf u. R.**

**Einen Stellmachersellen**  
stellt ein  
R. Lorenz, Erdmannsdorf.

**Schlossergehilfen**  
sucht C. Kistan, Girsberg  
Kräftigen, geübten Pader sucht  
sofort Leopold Weisstein.

**Ein jung. Mensch zur Landwirtschaft**  
wird gesucht. Zu erfragen  
„Drei Kronen“, Reutischerstr.

**Schachtarbeiter**  
können sich melden. Straube  
Cunnersdorf, Jägerstraße 11.

**Arbeiter**  
werden gesucht.  
**Fried. Ertart,**  
Papierfabrik, Straupitz.

**1 Arbeiter**  
findet dauernde Beschäftigung.  
Girsberger Holzzement- und  
Dachpappenfabrik L. Stüb.

**100 tüchtige  
Erdarbeiter**

können sich sofort melden beim  
Bau des Zadenstauweihers.  
Tiefbau-Gesellschaft m. b. G.  
Baubteilung Germisdorf u. R.

**2 Arbeiter**  
sofort gesucht. Germisdorf u. R.

**Geschäftsverkehr.**

**Die Landbank - Berlin**

verkauft unter günstigen Bedingungen:

1. Ein Gut im Kreise Waldenburg, ca. 180 Morg. groß, davon 120 Ader, 10 Wiese, 45 Morgen Kiefern- u. Laubholz. Herrschaftl. Wohnhaus, gute Wirtschaftsgeb., reichl. lebendes u. totes Inventar, mit 2 vermieteten Binshäusern u. Brennerei. Mächtiges offenes Kieslager.
  2. Ein Gut im Kreise Waldenburg, ca. 120 Morgen groß, davon 100 Ader, 7 Wiese, 10 Wald, Rest Garten und Hof. Gute Bohn- u. Wirtschaftsgebäude, lebendes u. totes Inventar gut.
  3. Ein Gut unweit der Kreisstadt Gabelsdorf, ca. 180 Morg. groß, davon 140 Ader, 38 Wiesen, Rest Garten und Hof. Bohn- und Wirtschaftsgeb. in gutem Zustande, lebendes und totes Inventar reichl. und gut.
  4. Ein Scholtiseigut im Kreise Landeshut, ca. 146 Morgen groß, davon 80 Ader, 40 Wiese, 25 Wald, Rest Hof und Garten. Gebäude und Inventar gut und ausreichend.
- Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst: die Geschäftsstelle der Landbank-Berlin in Breslau XIII, Moritzstr. 3/5. Teleph. 1259.

Eine seit ca. 8 Jahren in best. Lage (Eckladen)  
bestehendes

**Delikatessen- u. Kolonialwaren-Geschäft**

ist wegen Todesfall preiswert zu verkaufen. Zur  
Ueberrnahme sind 3-4000 Mk. erforderlich. Off. an  
Max Hannes, Kolonialwaren en gros, Görlitz,  
Mittelstraße 6, erbeten.

In Krummhübel ist eine vorbereitete, prächtige

**Bauparzelle**

umgeben von Wald und Wiese, im Ganzen zirka 28 000 Quadrat-  
meter, sehr preiswert, auch in Gegenverrechnung abzugeben. Adressen  
bes. unter J. C. Rudolf Mosse, Berlin SW.

**8-12,000 Mark** **Groß. Geschäftshaus m. Laden**

in gut. Lage Girsberg zu verkf.  
Nur Selbstk. erb. Nachr. Off.  
u. R R 30 a. d. Exp. d. „Boten“.

**Bäckerei-Verkauf.**

Eine gangbare Bäckerei nebst  
Feinbäckerei und Pfefferkucherei,  
nachweislich gutes Geschäft, per  
Joh. zu verkaufen für 28,000 Mk.  
Anzahlung nach Uebereinkunft.  
Schönes Grundstück, bringt 800  
Mark Miete. Offerten erbet. an  
H. K., Vollenhain, Jauerstraße 6.

**Das Haus Nr. 34 zu Spiller,**

nahe der Fabrik gelegen, ist sofort  
zu verkaufen und bald zu über-  
nehmen. Näh. im Gasthof „zum  
braunen Girsch“ in Spiller und  
beim Reutischer Feinr. Radisch in  
Löhn.

Grundstück Nr. 166 Cunnersdorf  
ist aus freier Hand zu verkaufen.

Ein oder zwei Fuder  
**bestes Kleeheu**  
und ein Fuder Heu zu verkaufen  
Lynnauer Nr. 16.

kauft jeden Posten  
Girsberger Brauhaus.

Zwei hochtragende Ruckfähe  
verkauft

D. Engmann, Döberitzsdorf.

**1 rote ledige Kalbe**

ist zu verkaufen in  
Nr. 10 Germisdorf („Agnast“).

Montag, d. 11.  
März, nachmitt.  
5 Uhr, lade ich  
schöne Zugfähe  
mit Kälbern z.  
Verkauf aus.  
Robert Kriebel, Landeshut.



2 rote ledige junge Zugochsen  
stehen zum Verkauf

Langwasser Nr. 17.

Ein junger Bulle zu verkaufen  
Cunnersdorf Nr. 178.

**Bullen, 17 Mon. alt, zu verkaufen**  
Gammerwaldau Nr. 68.

**Brauner Wallach,**

7 Jahre, 167 cm groß, schwer u.  
leicht, zu verkaufen.

Oskar Hajn, Friedeberg a. Du.

1 Forsterrier zu verkauf. Sand 1.

**Bronze-Puten u. Meckelner Hühner**

zu verkaufen Schützenstraße 24.

Dünger zu verkf. Bahnhofstr. 32.

1 prächt. Pfan preisw. zu verkf.  
Off. u. J B 100 an „Boten“ erb.

**Arbeitsmarkt**

**Schriftl. Nebenverdienst,**

hochlohn. Vertr. zc. Prospekt frei.  
Joh. G. Schulz, Verlag, Köln 38.

Junger Koch,  
w. bereits läng. Zeit i. d. größt.  
Haus. Berlins tät. war, sucht per  
bald od. spät. Stell. Gesl. Off.  
unt. L O 600 postlag. Girsberg.

Für maschinell. Querschlagbeir.  
suche sof. od. 3. 1. April 5 tücht.,  
selbständ. Drittführer bei 4 Mk.  
Schichtl. u. gut. steig. Präm., so-  
wie 10-Schlepp. b. 3 Mk. Schicht-  
lohn u. steig. Präm. Melb. an  
Oberaufsch. C. Genthe, Altenberg  
bei Seitendorf, Raxbach.

**Tischler und  
Stellmacher**

finden bei hohen Löhnen  
sofort dauernde Beschäft.  
Reise wird nach 4 Wochen  
vergütet.

**B. Hirschbach,  
Glogau,**

**Sofagestellfabrik  
mit Dampftrieb.**

1 Schuhmachergesellen sucht bald

G. Klein, Jannowitz a. R.

### Zu sofortigem Antritt evtl. 1. April suchen wir einen Reise-Inspektor

für den Regierungsbezirk Liegnitz. Herren, die gute Erfolge aufzuweisen haben, bei hohem Gehalt, Provision und Spesen bevorzugt, doch werden auch Nichtfachleute angestellt und eingearbeitet. (Direktionsvertrag).

Deutsche Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft in Lübeck  
Die General-Agentur Görlitz,  
Seidenbergerstraße 16.

### Junger kräftiger Arbeiter

gesucht von  
**Carl Schmidt & Co.,**  
Neue Herrenstraße 1.

Ein sehr tüchtiges u. ehrliches, kinderloses Ehepaar sucht

### Hausmannsposten

mit Gartenarbeit oder Stellung in der Sommerfaison zur Aus- hilfe im Gebirge. Off. u. B R 16 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Junger Mann sucht Stellung

### als Portier

od. wo er sich währ. d. Saison als Kellner ansbild. kann. Gute und langj. Zeugn. steh. zur Seite. Off. unt. N 19 hauptpostlag. Görlitz.

### Als Hausmann

wird ein kinderlos. Ehepaar zum 1. 4. gesucht. Die Frau muß die Stelle eines Mädchens od. Köchin übernehmen. Offert. unt. K 100 an die Exped. des „Boten“ erb.

Haushälter, 22 Jahre alt, Sol- dat gew., sucht, gest. auf gute Zeugn., p. 15. April od. früher Saisonstellung. Gesl. Off. u. A B hauptpostlagernd Liegnitz erbeten.

Suche einen Kutscher sofort oder 15. März.  
Emrich, Petersdorf.

### Einen jüngeren Kutscher,

16—18 Jahre alt, zum baldigen Antr. od. auch Ostern nimmt an Bruno Swierczynski, Schwarz- biehändler, Ratibaldau.

Stark, ord., nicht Pferdebuecht h. g. Lohn u. Trinkgeld sof. für hier gesucht. Näh. Kutscherhabe „Drei Kronen“.

Einen anst. Burshen zum Karussell sucht zum baldigen Antritt. A. Scholz, Karussellbes. Perischdorf.

Söhne achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, welche sich dem

### Bohrmeisterfach

widmen wollen, werden Ostern 1907 angenommen.  
Ernst Händchen, Penzig D.-L., Tiefbohr-Unternehmung.

Lehrling sucht Näh. Geyper, Tapezier- u. Dekorationsgeschäft, Warmbrunn.

### Bäckerlehrling

für Berlin, 3 Jahre Lehrzeit, Reise u. fämäl. Kleidung frei, in sehr gute Stell. gesucht. Näh. d. B. Förster, Dunkle Parafitt. 19.

### Kaufmannslehrling

findet in größerem Geschäft Aufnahme. Gesl. Off. unt. Nr. 200 Exped. d. „Boten“.

### Lehrling

Ostern 1907 unter günstigen Bedingungen für meine Stab- eisen-, Eisenkarzwaren- u. Bau- materialienhandlung gesucht. S. Raden, Warmbrunnerstr. 29.

Einen Lehrling sucht Arthur Gensing, Fleischermstr., Lauban.

### Einen Tischlerlehrling

n. an Kabelbach, Hermsdorf u. E.

Einen Lehrling nimmt noch an F. Bothe, Wäcker- meister, Neupere Burgstraße 18.

### Einen Fleischerlehrling

sucht A. Bähob, Seitendorf, Rhb. Für mein Engrosgefchäft suche ich per 1. April event. sofort

### 1 Lehrling

mit guter Schulbildung, wenn möglich schon gelernt. Gesl. Offerten unter J J 70 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

### Fleischer-Handwerk

zu erlernen, findet Ostern Auf- nahme bei  
Fleischermeister Händler,  
Alt-Rennitz.

### Lehrling

für Steindruckerei und Litho- graph. Anstalt wird noch je ein angenommen.  
E. Siegemund,  
Buch- und Steindruckerei, Litho- graphische Anstalt.

### Buchhalterin,

welche in Stenograph. u. Schreib- maschine firm ist, sucht per bald oder später Stellung. Gesl. Off. unter M M 80 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

### Junges Mädchen zum Bedienen der Gäste

und etwas Hausarbeit kann sich melden Gasthof „Drei Rosen“, Ober-Leppersdorf bei Landeshut.

### Zwei Mädchen

werden bei höh. Lohne auf einer großer. Wirtschaft gesucht. Reise wird vergütet. Albert Beyer, Zerbst i. Anh., Scheibank Nr. 2.

Für eine junge Dame wird eine Stelle als Verkäuferin gesucht, gleichviel welcher Branche. Off. unter C R 124 erbitte an die Exped. d. „Niederösl. Allg. Ztg.“ (Sag. Wochenbl.), Sagan.

### Lehrmädchen

für den Verkauf können sich meld. Rosa Kluge Nachf., Inh. A. Rahmer.

Zuverl. Dienstmädchen, aus gut. Familie, welsch. mit der Wäsche u. allen häuslich. Arbeiten vertr. ist, sucht z. 2. April Fr. Rent. Heil- mann, Gannersdfr., Friedriehstr. 8.

Für H. Gänschen (Nähe von Krummhüb., ohne Sommergäste) zu 2 Dam. ev. Mädch. od. Witwe ges. zur Alleinarb. (selbst. Koch.). Liebev. Behandl., Lohn viertelj. 45 Mk. Off. u. „Bescheidenheit“ an die Exped. des „Boten“ erbet.

### Enche Kinderfrau, Saisonköchin

Stab- u. kräftige Küchenmädch., brauchb. Dienstmäd., Arb.-Gan., jung. Haushält. u. Omnibuskutsch. Luise Flegel, Stellenvermittlerin, Markt Nr. 30.

### Wirtin,

alleinft., f. einf. Haush. (3 Pers.) sofort gesucht. Meldungen Strich- berg, Lindestraße 3.

### 3 anständige, tüchtige Dienstmädchen

suchen noch Stellung im Gebirge als Haus- oder Stubenmädchen. Offerten zu richten an Stellen- vermittlerin Luise Klitsch, Wol- denburg i. Schl., Töpferstraße 26.

### Ein gewandtes, kräftiges Dienstmädchen,

welches auch in der Landwirtschaft. Bescheid weiß, i. sich bis 1. April melden bei Frau Aretschambesther Elisabeth Bräuer, Buchwald i. R.

Jüngere Köchin in Saisonstell. für bürgerliche Küche p. 15. Mai gesucht. Off. mit Gehaltsanpr. sind in der Exp. d. „Boten“ unt. Chiffre L Z 99 niederzulegen.

### Jüngeres sauberes Mädchen

für Küche und Hausarbeit sofort gesucht. Johannes Kanter, Striederhäuser i. Nigb.

### Eine kräftige, saubere Kinderfrau

zum möglichst baldigen Antritt kann sich melden im Gasthof „zur Glocke“, Vollenhainerstraße 15.

Suche zum 2. April ein tüchtig. Stubenmädchen.  
Frau S. Eisenstaedt,  
Vermittelungen erwünscht.

Suche mögl. für sof. 1 Mädchen für Küche u. Hausarbeit. Frau Daurat Better, Motkfestraße 7.

### Aushilfsperjon

für Küchenarbeit.  
Hotel „Deutsches Haus“.

### 1 Mädchen,

welches Ostern die Schule verläßt und zu Hause schläft, wird diesen Sommer zu Kindern gesucht.  
Frau Krause, Warmbrunn,  
Rühlgasse 7.

## Weberinnen

werden angenommen u. angelehrt  
**Hirschberger  
Mechanische Weberel.**

Sauberes Mädchen, 15—16 J., als Aufwartung f. d. halben Tag zum 1. 4. gesucht  
Stonsdorferstr. 33a, part.

Eine saubere Bedienung wird bald gesucht  
Sand 12.

### Eine fleißige, saubere Bedienungsfrau

wird sofort gesucht Gutsweg 6a.  
Bedienung, gewandt und sauber, melde sich  
Warmbrunnerstraße 19, prt. I.

### Vermietungen.

Für jungen, angehenden Bau- techniker wird per 1. April cr.

### gut bürgerliche Pension

gesucht. Offerten nebst Forde- rung zc. unter F 9 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

### Wohnung, 5 Zimmer

und Küche zu vermieten.  
Langstraße 11.

### Laden mit Wohnung

in der Nähe d. Bahnhofs Peters- dorf i. Nig. vom 1. April cr. ab zu vermieten. Nähere Auskunft durch Werkführer Gold, Holzstoff- Fabrik, Petersdorf.

### Für 1. Juli ds. Js. wird im Riesengebirge eine

### Wohnung v. 5—6 Zimmern,

mit Balkon und Gartenbenutzung, oder eine kleine Villa in entspr. Größe mit Garten zu mieten ge- sucht. Offerten mit Preisangabe unter G Z 2 an die Expedition des „Boten“.

Wohn. p. igl. sp. Bahnhst. 56, I.

### Wohnung zu vermieten

Neupere Burgstraße 22.  
3 Stub. m. Küche u. Beigel. für Mk. 270 per sof. oder 1. April zu vermieten Neupere Burgstraße 7.  
2 Stb z. b. Greiffenbergerstr. 15.

Köchl. Zimm. z. b. Markt 54, II.

### Vereinsanzeigen.

A z. d. 3 F.  
9. III. h. 4. Allgem. Trauer A I.

### SI. R. M. G. V.

Heute wichtige kommunale Angelegenh.

### Berliner Hof.

Heute Sonntag Konferenz vom Zuhw.-Rutsch- u. Haushälter-Verein  
Anf. 8½ Uhr. Der Vorstand.

**Uebung!**  
 Sonntag früh 7 1/2 Uhr:  
 Montag abds. 8 Uhr Appell

**General-Versammlung**  
 des Consum-Bereins  
 zu Schreiberhau i. Rsgb.  
**Sonntag,**

den 17. März er., nachm. präzise  
 4 Uhr, i. Gasthof „z. Zuckelfall“:  
 Tagesordnung:  
 1) Statutenmäßige Ergänzungs-  
 wahl des Vorstandes u. Auf-  
 sichtsrates.  
 2) Vorlegung des letzten Revi-  
 sionsberichtes.  
 3) Mitteilungen.  
 Schreiberhau, den 8. März -07.  
 Der Aufsichtsrat  
 des Consumvereins zu Schreiber-  
 hau, eingetragene Genossenschaft  
 mit beschränkter Haftpflicht.  
 F. Strauß, Vorsitzender.

**Kgl. Belvedere- u. Gewerbehaus-Orchester Dresden**  
 (54 Künstler)

**Nächsten Montag, den 11. März, Abends 8 Uhr.**  
 Um schnelle Billetbestellung wird in Böbke's Buchhandlung gebeten. Elektrische.

**Licht-Verein f. Gesundheitspflege**

Sonabend, 9. März,  
 abds. 8 Uhr, im Gast-  
 hof „zum Kronprinz“: Deffent-  
 licher Vortrag — nur für Damen  
 — der Schriftstellerin Frau  
 Schommler aus Leipzig über:  
 „Warum werden so viele Frauen  
 krank?“  
 Eintritt für Mitglieder frei.  
 Nichtmitglieder an der Kasse 40  
 Pfg., i. Vorverkauf in Springers  
 Buchhandlung 25 Pfg.

**Vergnügungsanzeigen.**

**Hotel Deutsches Haus.**

Heute Sonnabend abends:

**Eisbeine.**

Morgen Sonntag abends:

**Fricassé von Huhn.**

Anstich von Pilsner Urquell, Traute-  
 nauer und Löwenberger Bier.



**„Deutscher Kaiser“, Gunnersdorf.**

Heute Sonnabend und Sonntag:

**Großes Bodkierfest**

verbunden mit Eisbein-Essen und Casseler Rippensper.  
 Nettig und Bodmüiten gratis. ff. Bodwürstchen.  
 Hierzu ladet ergebenst ein Traugott Pohl.

**Schneetoppe Gunnersdorf.**

Morgen Sonntag, d. 10. d. M.:

**Großer**

**Altdeutsch. Spinnabend.**

Anf. nachm. 4 Uhr. Abds. 7 Uhr.

Entree 20 Pfg.

**Großes Tanzfränzchen.**

wozu Spinner und Spanner frdl.  
 einlade. — Fortsetzung des

**Münchener Bierfestes.**

Bedienung von der schönsten  
 tätowierten Dame der Erde:

**La bella Angora.**

**Schweizerei Neu-Schwarzbach.**

Morgen Sonntag:

**Musikalische Unterhaltung.**

**Gasthof zum braunen Hirsch, Krummhubel.**

Sonntag, d. 10. März: Stat-  
 kongress, verb. mit Eisbein-Essen  
 u. Sauerkohl. Anf. 3 1/2 Uhr. Es  
 ladet ganz erg. ein Fr. Rose.

**Maskenball**

Morgen Sonntag, ladet zum  
 ganz freundlichst ein  
 C. Seurig, Malsdorf.  
 Entree 30 Pfg.  
 Maskengarderobe zur Stelle.

**Brauerei Arnsdorf**

Morgen Sonntag:

**Großes Bodkierfest  
 und Tanzmusik.**

**Kretscham Rohrlach.**

Sonntag, den 10. März d. J.:  
 Bodkierfest,  
 wozu frdl. einl. Heinrich Kappler.

Morgen Sonntag ladet zum

**Tanz**

freundlichst ein  
 A. Kammel, Steinseiffen.

**Gasthof zum freundlichen Hain,  
 Wernersdorf.**

Morg. Sonntag, d. 10. d. M.,  
 ladet zum

**Damen-Kaffee**

ergebenst ein P. Langer.

**Deutscher Kaiser,  
 Petersdorf i. R.**

Sonabend, den 9. März:

**Großes Schlachtfest.**

Früh Weißfleisch, abends Würst-  
 abendbrot. Es ladet ergebenst ein  
 Wilhelm Böbel.

**Apollo-Theater.**

Heute Sonnabend, sowie täglich 8 Uhr:  
 !! Urfomisch !! !! Tränen werden gelacht !!

**Sportmädels**

Ausstattungs-Burleske in 1 Akt. Dazu:

**Berliner Luft**

Schwank in 1 Aufzug, sowie das

**Variété-Programm.**

Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr dieselbe Vorstellung zu ganz  
 kleinen Preisen; Kinder die Hälfte, zur Gallerie 10 Pfg.  
 Sonntag abend 8 Uhr:

**Gala-Vorstellung.**

**Apollo-Tunnel**

bei freiem Eintritt ab 8 Uhr — Sonntags ab 5 Uhr:  
**Wiener Quartett „Daphne“.**  
 Außerdem Wilson, Lüd, Hartung und Warch.

**Bioscop-Theater**

**lebender Photographien**

**Hirschberg Schl., ob. Promenade**

Heute Sonnabend, abends v. 6—11 Uhr: Dauervorführung,  
 Sonntag nachmittag 3—11 Uhr abends: — do. —  
 Eintritt jederzeit.

**Programm:**

- Eine fidele Landpartie.
  - Fahrradlieb.
  - Schinkenklöpfen. Hochkomisch!
  - Schusterjunge in Nöten.
  - Der Reckpreller.
  - Der Weg ins Ungeviere.
  - Im Herrenbad.
  - Die Reise nach dem Mond. Hochinteressant!
  - Russische Kavallerie-Attade. Zugstück ersten Ranges!
  - Meereswunder. Hochinteressant!
  - Des Arbeiters Freud' und Leid. Sensationell!
  - Das verächtliche Goldstück. Hochkomisch!
  - Regimentsbräuterei. Zum Lollachen!
  - Beitrunkenner und Schutzmänn. Neuzerst draßlich!
  - Rückkehr des Kaisers von der Parade.
  - Neuzerst Lebenswahr! u. a. m.
- Wöchentlich neues Programm. — Musikalische Unterhaltung.  
 Eintrittspreise: 20, 30 u. 40 Pfg. Kinder die Hälfte.

**Deutscher Kaiser, Krummhübel.**

Sonntag, den 10. März:

**Große Tanzmusik**

**verbunden mit Eröffnung des Bodkierfestes.**

Sämtliche Lokalitäten großartig decoriert.  
 Für ff. Bodwürstchen u. f. w. wird bestens gesorgt sein. Bodmüiten  
 gratis. Scherzartikel im Lokal zu haben.  
 Es ladet freundlichst ein P. Klant.

**Gereichtskretsch. Berthelsdorf. Gasthaus Dreßburg bei Ruppberg.**

Sonntag, den 10. d. M.:

**Skat-Kongress.**

bb. m. hum. Vortrag. ohne Tanz  
 wozu ganz erg. einlad. ~~Wiel~~



# Rauchen Sie

die vorzüglichen Fabrikate von **Loeser & Wolff**, diese sind wegen der feinen Qualität weltbekannt. Alleinverkauf für Hirschberg und Umgegend in Original-Packungen zu Original-Preisen bei **Julius Koenig**, gegenüber dem „Boten aus dem Riesengebirge“. — Billige und streng reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

## Total-Ausverkauf

der meisten Artikel in meinem Hauptgeschäft  
Alte Herrenstraße 21 wegen

## Umbau zu einem Warenhause.

Da ich wegen obigem Baue in ganz kurzer Zeit meine Geschäftsräume sowie Wohnungen räumen muß, so verkaufe jetzt zu jedem nur irgend annehmbaren Preise, ja sogar zum und

teilweise unter dem Selbstkostenpreise.

Wichtig für Tischler! Offeriere die Leiste **Braungold** sowie verschiedene andere breite Bilderleisten trotz Preisaufschlag jetzt Stange für 80 Pfg., ebenso alle anderen billiger.

Ein großer Posten bessere gekröpfte Rahmen zu großen Photographien, à Stück von 1.00 Mk. an. Kartons lose Bilder, Vertikowäulen, Spiegel- und Mattglas für Spottgelder.

Herren-Anzüge von 9 Mark an. Winterüberzieher und Zoppen unter Selbstkostenpreis. Eine Partie schöne wertvolle Kinder-Anzüge, auch schon für größere, zum Ausuchen, für Mk. 3.25.

Festes Strumpfgummiband, Meter 10 Pfg.

Einzelne Herrenhosen, große Auswahl, jezt Paar von Mk. 1.75 an.

Jeder Herrenhut von jezt ab, auch schwarze, steif und weich, Stück Mk. 1.70.

Regulateure, Wecker, Herren- und Damenuhren, Uhrketten. Ohrringe. Broschen. Wäsche. Zulett. Büchen, Schürzenstoffe, sowie alles andere enorm billig.

Besonders mache ich auf mein noch

## großes Schuhwarenlager aufmerksam.

Kommen Sie und sehen Sie mein großes Warenlager, hören Sie meine jetzigen Preise und Sie können beim Einkauf bei mir jezt nur Geld verdienen! — Ich will mit diesem vollen Ausverkauf weder Ueber-schüsse machen, noch die Sache in die Länge ziehen. Mein Prinzip hierbei ist:

So schnell wie möglich heraus mit dem Zeuge!

Jeder schneidet sich in sein eigenes Portemonnaie, der sich diese günstige Gelegenheit nicht wahrnimmt.

## Fa. G. Herrmann,

Alte Herrenstraße 21,

Meiner Filiale an der Promenade

geht dieser Ausverkauf nichts an.

## 300 Tassen Kaffee

ergibt 1 Tafel von 50 Würfeln unseres Kaffeezusatzes, wenn gemischt mit Bohnenkaffee; jede Tafel kostet nur 10 Pfg.

Kaffee damit bereitet bleibt ein bekömmliches, dauernd wohl-schmeckendes, anregendes Getränk von satter Färbung.

Unsere Erzeugnisse in Paketen und Büchsen sind von gleicher Güte.

**Dommerich & Co., Magdeburg-Buckau**

Anker-Cichorien-Fabrik,

## Robert Berndt Söhne, Dresden.

Unternehmung  
für Eisenbahn-, Beton- und Tiefbauten.

## Abteilung, Entwürfe, Ingenieurbauten

Dresden-A., Lindenanstrasse Nr. 14.

übernimmt die Ausarbeitung von Projekten u. Kostenschätzungen für Eisenbahnen, Neben- und Kleinbahnen, Anschlußgleise, Industrie- und Bergwerksbahnen, Forst- und Feldbahnen, Seilbahnen, Bremsberge, elektrische und Straßenbahnen, von steinernen und eisernen Brücken, Straßen- und Wasserbauten, Kanälen, Talsperren, Bebauungsplänen, Kanalisationen, Wasserversorgungsanlagen, Abraumarbeiten usw.; auch befaßt sich dieselbe mit Bauleitungen, Bauausführungen und techn. Gutachten.

Getreu meinem Prinzip, meiner Kundschaft stets das Beste zu bieten, offeriere die auf dem neuesten und vollkommensten

## Schnell-Röst-Apparat „Tornado“

— D. Reichs-Patent —

hergestellten Röstkaffees, pro Pfund 0.88, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 Mk.

Beim Postfakti franco und 5 Pfg. Ermäßigung.

Meine Röstkaffees zeichnen sich aus durch:

fröhliches Aroma in der Tasse,  
größte Ausgiebigkeit im Gebrauch  
und Bekömmlichkeit nach dem Genuß.

## Carl Thulmann, Landeshut,

Groß-Kaffee-Rösterei mit Motorbetrieb.

## Meinel & Herold

Harmonika-Fabrik  
Klingenthal (Sachsen) Nr. 174.



Klavatur, 3 St. (11 falt.) weit ansieh. Belg mit Metallstapel, vornol. Metallbaueklapp, 10 Takt., 2 Reg., 50 Stim. Mk. 4.50 u. 5.—  
10 " 8 " 70 " 6.— 7.—  
21 " 2 " 108 " 11.— 13.50  
Selbstlernschule und Holzstich unversehrt hier- zu. 2, 3, 4, 6, 8 Störige, 2 und 3 Störige, sowie sogen. Wiener Harmonikas in über 180 Nr. raumend billig u. gut. Musikwerke, Mundharmonikas, Bandonions, Akkordeon, Gitarren, Violinen. 5000 Demofreih.  
Garantie: Zurücknahme u. Geld retour. Hor- anderweit. Einkauf bitten unsere Katalog (112 Seiten hart) umsonst zu verlangen.

Einige Hundert Stück selbstgefertigte

## Schultalchen

für Knaben und Mädchen  
verkauft billigst

## J. Schmidt,

Sattlermeister,  
Markt, Lindenstraße.

## Feinsten Zucker-Honig

Offerieren in  
Emaill-Gimer, netto 10 Pfund  
Inhalt, Mk. 3.00.

Emaill-Rochkäse, netto 10 Pfd.  
Inhalt, Mk. 3.00.

Bei Abnahme v. größeren Posten  
entsprechend billiger.

## Central-Butter-Halle

G. R. Polzin, Ges. m. b. H.,  
Görlitz.

## Tapeten!

Naturrell-Tapeten von 10 S an,  
Gold-Tapeten " 20 " an,  
in den schönst. u. neuert. Mustern.  
Man verl. kostenfrei Musterbuch  
Nr. 228.

Gebrüder Ziegler, Zülpitz.

## Indess die Hausfrau schläft

reinigt meine vorzögl. Kaltwasserseife die Wäsche auf das Gründlichste. Vorsicht auf jedem Paket. Preis pro Pfund 35 Pfg. Bei jetzigen Eisenpreisen sehr empfehlenswert. Seit 20 Jahren bewährt und allein echt hergestellt von **H. Maul**, Hirschberg und Warmbrunn.

## Alte Nassfilze, Trockenfilze, Manchons, Filzstreifen etc.

saugt gegen sofortige Cassé zu höchsten Preisen Johannes Klag, Forst (Sachsen).

## Locales und Provinzielles.

### Wie wird heute das Wetter?

Vorauslage der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend, den 9. März 1907:

Rechtsdrehende Winde; zunehmende Bewölkung; vorübergehend Niederschläge; nachts wärmer, tags kühler als am Vortage.

\* („Das Geld abgezählt bereit halten.“) Der Verbands- tag deutscher Bahnhofswirte besprach in seiner letzten Sitzung einen Antrag des Bezirks Breslau, an den Minister der öffentlichen Arbeiten folgende Eingabe zu richten: „In den Wagenabteilen sollen Plakate des Inhalts aufgehängt werden, das Publikum möge zur Entnahme von Speisen und Getränken auf den Bahnsteigen das Geld abgezählt bereit halten, damit die Abwicklung des Geschäfts beschleunigt werde.“ Der Antrag wurde von einigen Nebnern mit Recht als ein „frommer Wunsch“ bezeichnet, da das Publikum selbst an den Billettschaltern der Aufforderung, „das Fahrgeld abgezählt bereit zu halten“, nicht nachkommt. Dem Verbandsvorstande wurde überlassen, zu erwägen, was in der Sache zu tun sei. — Der Vorstand wird in der Sache am besten tun, — nichts zu tun, meint dazu die „Berl. Morgenpost“. Der Reisende hat ohnedies in seinem eigenen Interesse das Bestreben, mit Kleingeld zu zahlen, aber die Verpflichtung, Kleingeld bereit zu halten, obliegt in erster Reihe den Bahnhofswirten; hat doch auch sonst jeder Geschäftsmann das Bestreben, seinem Publikum möglichst entgegenzukommen, nicht, es sich von diesem möglichst bequem machen zu lassen. Das Plakat an den Billettschaltern ist auch nur ein Ueberbleibsel aus den Kindertagen des Eisenbahn- und Großstadtverkehrs und ist schon darum höchst überflüssig, weil derjenige, der einmal vor dem Schalter steht, sich gewiß nicht mehr mit Kleingeld versieht, wenn er es nicht schon hat.

\* (Heim für Dienstmädchen in Dresden.) Bei dem bevorstehenden Quartal und dem damit verbundenen regeren Stellenwechsel der Dienstmädchen sei hierdurch auf das Mädchenheim des Vereins „Volkswohl“, Dresden, Ammonstr. 24, pt., ganz besonders aufmerksam gemacht. Junge Mädchen, die in Dresden Stellung suchen, finden in dem freundlich und gesund gelegenen Heim gute und billige Unterkunft und auch bald passende Stellung, da die mit dem Heim verbundene Stellenvermittlung von den Herrschaften gern in Anspruch genommen wird. Auch solchen Mädchen, die Schneider-, Buchmacher und dergl. lernen oder betreiben und nicht im Elternhause wohnen können, aber auch zu wenig Verdienst haben, um sich gute, anständige Privatwohnung zu suchen, steht das Mädchenheim jederzeit offen. Der Preis für Wohnung, erstes Frühstück und Mittagessen beträgt wöchentlich 8 Mark 70 Pf. Bei täglicher Bezahlung 70 Pf. pro Tag. Die Stellenvermittlung erfolgt für Dienstmädchen kostenlos und kann auch von solchen Mädchen benutzt werden, die nicht im Heim wohnhaft sind. Eltern, Vormündern und Herrschaften sei die segensreiche Einrichtung des Vereins „Volkswohl“ hierdurch bestens empfohlen.

\* (Die Bewaffnung der Gelbbriefträger mit Revolvern) steht nach sicheren Informationen schon für die allernächste Zeit bevor. Das Reichspostamt hat sich zu dieser wichtigen Maßregel durch die zahlreichen Uebersälle auf Gelbbriefträger, die in den letzten Jahren vorgekommen sind, veranlaßt gesehen. Die bisherige amtliche Ansicht, daß ein völlig wirksamer Schutz deshalb nicht zu erreichen sei, weil erfahrungsgemäß die Uebersälle auf Gelbbriefträger fast stets von hinten erfolgen, ist also fallen gelassen worden. Es ist ja auch fraglos, daß schon die bloße Tatsache der Bewaffnung mit einem geladenen Revolver ein erhebliches Abschreckungsmittel sein wird.

\* (Schlesischer Gewerbetag.) Der diesjährige Schlesische Gewerbetag wird, entsprechend einer Einladung des dortigen Gewerbevereins, in Schweidnitz abgehalten, und zwar voraussichtlich am 17. Juni.

\* (Reiseprüfung eines Blinden.) Am Donnerstag fand am städtischen Johannes-Gymnasium zu Breslau die Reiseprüfung eines blinden Extraners, Namens Hans Hirschstein aus Breslau, statt. Der im 23. Lebensjahre stehende junge Mann ist seit seinem 15. Lebensjahre erblindet und hatte sich für das Examen, welches er glänzend bestand, durch Privatunterricht vorbereitet. Er beabsichtigt, an hiesiger Universität neuere Sprachen zu studieren.

§ (Schulnotizen.) Endgiltig angestellt sind Lehrer Franz Klink in Friedeberg a. O., Bruno Büchel in Petersdorf, Walter Limmeler in Eichberg. — In den Ruhestand treten am 1. April der evangelische Lehrer Heinrich Lübbe in Eichberg mit dem Wohnsitz in Schilbau, der evang. Lehrer Bernhard Leistritz in Lauban mit dem Wohnsitz in Greiffenberg.

d. (Die Pachtung des Hotel Bitterthal), das kürzlich von der Bitterthaler Fabrikverwaltung erworben wurde, übernimmt zum 28. April Herr Geschäftsführer Mosig aus Hirschberg.

d. Erdmannsdorf, 8. März. (Turnverein. — Substation. — Flußbau.) Der Männer-Turnverein hielt Dienstag im Throler Gasthof seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende

Fischlermeister Schneider berichtete zunächst über die zu Krumms- hübel abgehaltene Bezirksvorturnerstunde. Es wurde beschloffen, den Teilnehmern an diesen Vorturnerstunden dieselben Diäten zu gewähren als für die Gauborturnerstunden. Eine lebhafte Debatte rief der Bericht über das Turnwesen im Verein hervor. — In Substation erstand die Müllerische Billards- und Holzwarenfabrik hier, die frühere alte Brauerei, der Bauunternehmer Ernst Schröder aus Hirschberg. — Am Montag sind die Regulierungs- und Uferarbeiten im Vornikbeite, oberhalb der Rischer-Brücke in Angriff genommen worden; zurzeit sind gegen 40 Arbeiter tätig, doch erfolgen jeden Tag Neu-Einstellungen. Es sind außer ausgedehnter Flußkrümmung und Uferbefestigungen umfassende Ufermauerbauten in Aussicht genommen; die Arbeiten dürften bis zum Herbst anhalten.

d. Quirl, 8. März. (Von der Schule. — Haltestelle.) Herr Hauptlehrer Betschler hier verläßt zum 1. April unseren Ort, um eine Lehrstelle an der Schule in Schmiedeberg zu übernehmen; eine Neubefugung ist noch nicht definitiv entschieden; der zweite Lehrer, Herr Haertel, ist an die städtischen Schulen nach Königshütte berufen worden. Die Neubefugung erfolgt durch die Regierung. — Für die hiesige neu zu errichtende Haltestelle unweit der Baron von Notens- hansen Ziegelei wird jetzt an den Erdbewegungs- und Planierungsarbeiten eifrig gearbeitet; zum 1. Mai soll die neue Haltestelle dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

d. Buchwald, 8. März. (Vereinsleben.) Der Männergesangsverein „Ihra“ beschloß am Mittwoch nach Ostern eine öffentliche Aufführung zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins zu veranstalten. Sodann fand ein geselliges Beisammensein mit Damen statt. — Der Fechtverein Buchwald-Quirl veranstaltete Sonntag in der Brauerei einen Spinnabend, der gut besucht war und alle Besucher höchst befriedigte.

d. Fischbach, 8. März. (Feuerwehr.) Die freiwillige Feuerwehr beging Sonntag im Gerichtsreissham das Stiftungsfest. Brandmeister Dreuer begrüßte die zahlreiche Festversammlung und gab in seiner Festrede einen Rückblick der Wehrentwicklung, mit dreifachem „Gut Wehr!“ auf die Ortswehr schließend. Theater-Aufführungen, Vorträge und Ball sorgten weiterhin für besten Verlauf der Festeier.

\* Fischbach, 7. März. (In Zwangsversteigerung) soll am 22. März das hiesige Kindlersche Hotel vor dem Amtsgericht in Schmiedeberg verkauft werden.

§ Warmbrunn, 7. März. (Abonnements-Konzert.) Herr Kapellmeister Stiller veranstaltete am Mittwoch im Hotel de Brusse sein letztes diesjähriges Abonnements-Konzert, mit welchem er seinen Ruf als tüchtiger Orchesterleiter wiederum befestigte und durch sein persönliches Spiel des ersten Violinparts in der herrlichen Traviata-Fantasia von Verdi auch als tüchtiger Geiger bewährte. Das Programm war äußerst gewählt und fand eine sehr gute Durchführung, die vielfachen Beifall auslöste.

d. Kaiserswaldau, 8. März. (Gesangsverein. — Verirrtes Wild.) Der Männer-Gesangsverein „Konordia“ feierte Sonntag im Gasthof „zur Sonne“ sein 17. Stiftungsfest bei reger Beteiligung. Das reichhaltige Programm, welches gediegene Chorgesänge unter Leitung des Dirigenten, Gutsbesitzer J. Raimwald, sowie humoristische Szenen bot, fand großen Beifall. Ball beschloß das Fest. — Hier wurde kürzlich auf der Dorfstraße unweit des Gasthofs „zum Wiberstein“ ein von Hunden verfolgtes Reh eingefangen und später vom Jagdpächter am Vogelberge wieder ausgesetzt. Das Tier war völlig abgemagert, eine Folge des harten Winters.

m. Mühlweissen, 7. März. (Gemeindevorsteherwahl.) Hier wurde der Stellenbesitzer Herr Oswald Schwabe zum Gemeindevorsteher gewählt, nachdem Herr Gutsbesitzer Rixdorf eine Wiederwahl ablehnte.

§ Sagan, 7. März. (Bahnprojekt.) Der hiesige Kaufmännische Verein hat das Projekt einer Bobertalbahn Sagan-Naumburg-Grossen, das vor einigen Jahren lebhaft erörtert wurde, wieder aufgenommen. Er wird sich mit der Berliner Firma, die damals schon Erhebungen angestellt, in Verbindung setzen.

□ Grünberg, 7. März. (Städtisches.) Im neuen Etatsjahre werden erhoben: 180 % der Staatseinkommensteuer als Kommunalsteuer, 170 % Grund- und Gebäudesteuer, 170 % Gewerbesteuer und 100 % Betriebssteuer. Ueberschüsse ergeben die Forst- und Kammereigüter-Verwaltung 64 640 Mark und die Kammerei-Verwaltung 161 848 Mark. Zuschüsse erfordern die Bauverwaltung 27 840 Mark, die Armenverwaltung 23 150 Mark, die Krankenhausbewirtschaftung 2810 Mark, Siedehaus, Waisen- und Arbeitshaus ungefähr 18 000 Mark, das Realgymnasium 30 088 Mark, die evangelische Schulverwaltung 109 630 Mark, die katholische 15 130 Mark.

\* Breslau, 7. März. (Genossenschaftsbrauerei.) Am 6. d. Mts. hat die Auflösung der ehemaligen Weinstockbrauerei an die Genossenschaft Breslauer Gastwirte stattgefunden, nachdem die geforderte Anzahlung geleistet worden. Vom nächsten Montag ab arbeitet die Brauerei auf Rechnung der Genossenschaft. Der erste Ausstoß dürfte im Mai erfolgen.

\* Oels, 4. März. (Einen unerhofften Fund) machte am Sonnabend der Erster eines Teiles des Nachlasses der verwitweten Barbiersfrau Auguste Grund, der Sonnabend im Elshium verstorben wurde. Er fand in einem alten Schrank unter wertlosen Sachen versteckt einen Beutel mit 1180 Mark in Gold und Silber.

### Gerichtssaal.

Sirshberg, 8. März 1907.

**i. Sitzung des Schöffengerichts.** Vorsitzender: Gerichtsassessor Hennig. Schöffen: Lokomotivführer a. D. Kientz von hier und Schmiedemeister Hermann Meinde aus Grünau. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Sommé.

Für ihr anferheliches Kind, das im städtischen Armenhause untergebracht ist, hat die Arbeiterfrau Minna Sch. von hier nicht gesorgt. Sie sollte jede Woche für ihr Kind eine Mark an die Stadt zahlen, entzog sich aber dieser Verpflichtung und wie das Gericht feststellt, unter nichtigen Vorwänden. Sie wird daher wegen Uebertretung des § 361,9 zu drei Tagen Haft verurteilt.

In die falsche Adresse war ein polizeiliches Strafmandat, auf neun Mark lautend, gekommen, das der Rutscher Herrmann F. von hier erhielt. F. sollte angeblich am 31. Januar auf dem hiesigen Güterbahnhofe ein Pferd in ärgerniserregender Weise roh mißhandelt haben. Heute stellt sich aber heraus, daß ein anderer Rutscher der Uebeltäter war. F. muß daher natürlich freigesprochen werden.

Wegen Diebstahls hat sich der Bauerntzbesitzer Herrmann Anzorge aus Alt-Demnitz zu verantworten. Der heutige Prozeß bildete nur einen Teil in der langen Reihe von Zivil- und Strafprozessen, die aus dem feindschaftlichen Verhältnisse zwischen dem Angeklagten und dem Mühlenbesitzer Kirsch ihren Ursprung haben. Erst am letzten Dienstag wurde Anzorge von der hiesigen Strafkammer wegen versuchter Verleitung zum Meineide zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt, wie wir ausführlich berichteten. Heute ist Anzorge beschuldigt, von dem Getreide, das Kirsch 1904 in seine Scheune gestellt hatte, 6 bis 8 Rentner gestohlen zu haben. Ein bestimmter Beweis, daß gerade Anzorge aus den Kirsch'schen Getreidesäcken etwas gestohlen hat, wird heute durch die Beweisaufnahme nicht erbracht. Infolgedessen lautet das Urteil auf Freisprechung. Die Verteidigung führte Justizrat Heilborn.

Zwei vielversprechende Fräulein sind der 15 jährige Arbeitsburche Wilhelm F. und der 13 jährige Schullnabe Viktor K. von hier. Die beiden Bürschchen haben mit großer Dreistigkeit in der hiesigen katholischen Volksschule mehrere Diebstähle verübt. Aus einem Klassenschrank, dessen Schlüssel sie sich zu verschaffen wußten, stahlen sie Lesebücher, eine Schachtel Federn, und 30 Pfennige Geld. Ferner haben sie aus einem Klassenzimmer der evangelischen Schule 1,87 Mk. und aus dem katholischen Konferenzzimmer noch einen Stempel mit Stempelfissen gestohlen. Nach diesen Heldentaten wurde K. in das Rettungshaus nach Goldberg gebracht, um dem allerdings sehr zweifelhaften Versuch einer völligen Besserung unterworfen zu werden. F. setzte aber sein Diebeshandwerk fort, stahl einer Schaffnersfrau eine Mark und einem Anechte in Birshgrub, wo F. bei einer Herrschaft ein kurzes Gastspiel als Arbeitsburche gab, ein Paar Stiefeletten und die Legitimationspapiere. Die beiden Bürschchen warfen sich heute gegenseitig die Hauptschuld an den Schuldiebstählen vor und es läßt sich natürlich auch nicht nachweisen, wer von den beiden Angeklagten am meisten schwindelt. Der Gerichtshof erkennt gegen F. auf eine Gesamtstrafe von vier Wochen und gegen K. auf zwei Wochen Gefängnis, sieht auch in anbetragt der ganzen Sachlage davon ab, die beiden Angeklagten zur bedingten Begnadigung zu empfehlen.

Auf die „Walze“ war der Arbeiter Wilhelm Sch. von hier mit der ihm offenbar an Alter und Erfahrung überlegenen Arbeiterin Hedwig Selma K. von hier gegangen. Das Pärchen war bis Trautenau gekommen und hatte dort bei einem Ehepaar Quartier gefunden. Sie gaben sich den Anschein, als verfügten sie über große Reichthümer, sodaß ihnen die Quartierwirte darauffhin unbedenklich Kredit gewährten. . . . Nach zwei Tagen, als ihre Logischuld über 6,40 Kronen betrug, verschwanden sie heimlich auf Nummerwiedersehen. Sie nahmen aber noch das dem Sohne der Logiswirts gehörige Fahrrad, das einen Wert von 140 Kronen hatte, mit. Das Rad verkauften sie dann in Böhmisches-Eipel für 30 Gulden. Diese beiden großen Angeklagten machen es genau so wie vorher die kleinen Angeklagten, — eins schiebt die Hauptschuld auf das andere und beteuert unter Aufgebot von viel Tränen, der Verführte zu sein. Wegen Betrug und Diebstahl wird die K. zu drei Monaten zwei Wochen und der Sch. zu zwei Monaten zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Sieben Bettler werden dann nacheinander abgeurteilt. Unter diesen befinden sich drei Böhmen, ein Russe und nur drei Deutsche. Fast alle sind in Warmbrunn verhaftet worden, wo zwei stets in Zivil gehende Polizeibeamten dafür sorgen, daß ja nicht etwa so ein armer Schluider, der sich einmal eine Tasse Kaffee oder eine Schnitte Brot erbittet, dem strafenden Arm der Gerechtigkeit entgeht. In zwei Fällen, wo die Betreffenden nur um ein Paar Säube gebeten haben, weil die ihrigen für den strengen Winter gar zu zerissen waren, erkennt aber das Schöffengericht auf Freisprechung. Es meint, daß hier nicht ein Betteln im Sinne des Strafgesetzbuches vorliege. Die Verhandlung gegen einen Bettler wurde behufs Zeugensabung vertagt. Ein 65 mal vorbestrafter Angeklagter erhielt vier Wochen und ein 40 mal vorbestrafter Angeklagter drei Wochen Haft zudiktirt. Von einer Uebertretung wurde in beiden Fällen abgesehen, im ersten Falle, weil der Angeklagte schon alt ist, im zweiten Falle, weil der Angeklagte erst aus dem Krankenhaus kam. Dagegen wird der schon viel vorbestrafte Russe, der in hiesig betrunkenem Zustande gebettelt hat, zu vier Wochen Haft und

Uebertretung verurteilt. Das Urteil gegen einen noch unbestraften Bettler lautete auf drei Tage Haft. Eine Sache wurde vertagt. — Zum Schluß kommt eine Privatsache zur Verhandlung.

**j. Sirshberg, 8. März. Kaufmannsgericht.** Auf Rückkehr in das Dienstverhältnis klagt ein Kaufmann gegen einen Handlungsgehilfen. Letzterer hat die Stellung, in der er seit ungefähr zwei Jahren war, am 26. Februar plötzlich und heimlich verlassen, während seine Kündigungszeit erst mit dem 1. April abgelaufen war. Der Beklagte führt zwar mehrere Gründe an, die ihn zum plötzlichen Verlassen der Stellung bewegen haben, aber diese Gründe gaben ihm zu seiner Handlungsweise kein gesetzliches Recht. Im Vergleichswege verpflichtet sich Beklagter daher auch, bis zum 1. April in seine Stellung zurückzukehren, während der Kläger auf seine Schadenersatzansprüche verzichtet und dem Beklagten auch für die noch folgende Zeit eine bereits versprochene Gehaltszulage gewährt. — Auf Abänderung eines erteilten Urtheiles klagt ein Handlungsgehilfe gegen einen Kaufmann. Letzterer hatte unter das Zeugnis geschrieben: „Seine Entlassung erfolgt schon heute wegen schlechten außergeschäftlichen Verhaltens.“ Beklagter hat nämlich am 3. März den Kläger plötzlich entlassen, weil Kläger am Sonntag Nacht zu spät nach Hause gekommen und zum Fenster seiner Schlafstube hineingestiegen war. Das Gehalt hat der Beklagte dem Kläger bis zum April bezahlt. Gegen den letzten Satz des Urtheiles hat das Kaufmannsgericht erhebliche Bedenken. Im Vergleichswege erklärt sich Beklagter auch bereit, den letzten Satz wie folgt zu fassen: „Seine Entlassung erfolgte schon heute.“

**Leipzig, 7. März.** Der Kaufmann und Reisende Karl Trautmann, der seit mehreren Jahren hier bei der Taschentuch-Firma Leopold Rind angestellt war, hatte fortgesetzt Unterschlagungen in Höhe von etwa 6000 Mark begangen und diese durch Rabie-rungen zu verheimlichen gesucht. Die Strafkammer verurteilte ihn gestern zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Von der Uebertretung der Ehrenrechte wurde abgesehen.

**Weimar, 8. März.** Aussetzung eines sterbenden Handwerksburschen. Das Reichsgericht hat jetzt die Revision des Bürgermeisters Guntzheimer und fünf anderer Einwohner von Teutleben bei Buttstädt in Thüringen, die im September vorigen Jahres wegen Aussetzung einer hilflosen Person zu je fünf Monaten Gefängnis vom weimariischen Landgericht verurteilt waren, verworfen. Der Handwerksbursche Wüstemann aus Apolda war, anscheinend nicht ganz geheilt, aus dem Buttstädter Krankenhaus entlassen, hatte sich nach Teutleben geschleppt und im Orte gebettelt, bis er auf einem Hofe kraftlos zusammenbrach. Da er im Teutlebener Armenhause, in das er geschafft war, der Gemeinde zur Last fiel, suchte man sich seiner wieder zu entledigen. Es wurde darüber in einer Versammlung förmlich beraten, sodann die Thür zum Armenhause aufgebrochen und der Unglückliche auf einen Wagen geschleppt. Dieser brachte ihn nach Gardsleben, eine halbe Stunde von Teutleben entfernt, wo man ihn in einer Feldscheune, mit etwas Stroh bedeckt, niederlegte. Fünf Tage später fand man ihn hier als Leiche auf. Zwei Jahre lang hatten die Teutlebener Einwohner diese Schandthat zu verbergen gesucht, bis sie schließlich durch einen Zufall ans Licht kam und vor dem Landgericht in Weimar ihre Sühne fand.

Noch nie hat mir der  
 echte Auer-Glühstrumpf  
**Degea**  
 Anlass zur Klage gegeben.  
 Nur echt bei den Gesandten sowie den  
 Installationsgeschäften, welche durch  
 das Löwen-Plakat kenntlich sind.  
**Auergesellschaft**  
 Berlin

# Genilleton.

## Herbststurm.

Roman von Max Kreher.

(13. Fortsetzung.)

Aber merkwürdig, sie dachte jetzt nicht mehr daran, ihn davon zu heilen. Fast wiegte sie sich darin, diesen jungen Most wieder gären zu sehen, während der abgeklärte auf der andern Seite ihr nur sein ruhiges Feuer zu erkennen gab. Da sie selbst sich aber als die betäubende, wohlriechende Blume dünkte, die nicht gern von zweien zugleich genossen werden wollte, entging sie am besten den Folgen des drohenden Rausches, indem sie die beiden Brüder in Gnaden heute früher als sonst entließ, ohne nicht jedoch noch einen sorgenden Händedruck des Jüngeren zu empfangen, der ihr mehr als tausend Worte sagte.

Einige Zeit darauf, es war nach Neujahr, wollte es der Zufall, daß Walter vor dem Bruder zu Großmama Beling kam, trotzdem sie fast regelmäßig zusammen erschienen. Er war in einer üblen Verfassung, denn Leutnant Rex hatte ihn an diesem Tage wieder ganz gehörig vorgenommen, was der Einjährige abermals auf ein zufälliges Zusammentreffen bei Frau von Stedel vor kurzem zurückführte. Seit dem ersten Abend war er nicht mehr dort gewesen, was er der gastfreien Dame gegenüber stets durch triftige Gründe zu entschuldigen wußte. Nun aber hatte er nicht gut absagen können, und so hatte er mit Urlaub, diesmal vorsichtigerweise in Uniform, am Abend teilgenommen. Das schien Rex besonders verstimmt zu haben, denn er verabschiedete sich auffallend früh, woraus Ulten der Jüngere schließen konnte, daß sein Vorgesetzter nicht länger als nötig dieselbe Gesellschaft mit ihm teilen wolle.

Berner jedoch meinte, der gute Strapazier habe aus einem gewissen Schamgefühl gekniffen, weil der neutrale Boden ihm die übliche Zurückhaltung auferlegt habe; am meisten sei er vielleicht verärgert gewesen, weil man sich durch seine Anwesenheit in der Gemütlichkeit durchaus nicht habe stören lassen.

Trotzdem war Walter zu keinem rechten Genuß gekommen, denn er wurde den Gedanken an die Kaserne nicht los, und sobald er das Schnarren der Stimme hörte, stieg ihm alles Blut zum Kopfe, was ihn dann veranlaßte, jede Gelegenheit wahrzunehmen, dem Gefürchteten auszuweichen.

Rita merkte ihm auch sofort seinen Zustand an und dachte sich ihr Teil, denn Berner hatte sie in diese Dinge eingeweiht. Niemals aber ließ Walter zu ihr ein Wort darüber fallen, denn er schämte sich, ihr diese Kehrseite seines jetzigen Lebens zu zeigen. Sie hätte vielleicht lachen oder ihn für minderwertig halten können. Als er aber mit ihr allein war, drängte es ihn, seinen Kummer wenigstens anzudeuten. Er ergriff ihre Hand, streichelte sie, und sagte: „Wissen Sie, Fräulein Rita, wir beide haben eigentlich viel Gemeinsames. Wir sind frühzeitig so herumgestoßen worden, Sie auf diese Art und ich auf jene Art. Glauben Sie nur, ich habe Sie immer verstanden, Sie haben mir immer leid getan, trotz ihrer Lustigkeit.“

Schon längst hatte er ihr das sagen wollen, aber niemals war Gelegenheit dazu gewesen. Nun glaubte er, durch diesen Hinweis auf mehr Verständnis bei ihr rechnen zu können.

„Eigentlich ja,“ erwiderte sie heiter, „nur mit dem Unterschied, daß Sie ein freier Mann geworden sind.“

Er wurde munter. „Na, an Freiheit hat es Ihnen doch auch nicht gefehlt.“

Zum ersten male hörte er sie seufzen. „Ach, das ist ja alles nur Schein. Wir modernen Mädchen gebärden uns ja nur so. Wenn dann der Richtige kommt, werden wir eben so zahm wie die andern. Das sieht man alle Tage.“

„Gut also für Sie, daß dieser Richtige schon gekommen ist. Auf Ihre Fährung bin ich neugierig.“

Aus seinen Lippen witterte sie die Prüfung heraus, die er ihr auferlegen wollte. Es war gleichsam eine versteckt-spöttische Herausforderung, sich ihm weiter zu offenbaren. Sie ging aber kühl darüber hinweg, um es nicht zu einem Hochschäumen kommen zu lassen.

„Am besten ist es, man findet sich immer mit den Tatsachen ab,“ sagte sie wieder. „Na, und daß Sie in jungen Jahren ein so hervorragender Mann geworden sind, das sollte Sie trösten.“

„Ach was, Geld macht nicht glücklich,“ rief er plötzlich rauh aus, „sodas sie ahnte, was nun kommen würde.“

„Aber man kann sich alles dafür kaufen,“ wandte sie scherzend ein.

„Das ist der Standpunkt meines Herrn Bruders, das weiß ich,“ plägte es ihm heraus. „Ihm hat das Leben alles sehr leicht gemacht.“

Plötzlich erschraf er über sich selbst bei dieser Andeutung, wurde rot und drehte ihr den Rücken zu, um sich zu sammeln.

„Ihr Standpunkt also nicht? Ei, für einen solchen Idealisten hätte ich Sie garnicht gehalten.“

Sie wissen überhaupt noch gar nicht, was für ein guter Kerl ich bin,“ erwiderte er launig. Wenn ich unabhängig wäre wie Sie, würde ich überhaupt noch nicht heiraten... Rita... Rita!“

Es war geschwiegen, ehe sie es verhindern konnte und bevor er ihre abweisende Antwort hörte. Er hatte ihre beiden Hände ergriffen und preßte sie heiß, kaum fähig, sich zu beherrschen. Er sagte nichts mehr, aber alles sprachen seine Augen und seine bebenden Lippen.

Kräftig riß sie sich los und floh vor ihm bis in die Ecke des Zimmers. „Nicht unartig sein, Walter, Sie dürfen nicht unartig sein,“ bat sie mehr, als daß sie ihm zurügte. „Niemals darf sich das wiederholen, Sie müssen sich bezwingen, bleiben Sie mein guter Freund.“

Mein Gott, ich habe das längst geahnt.“

„Nun also, dann werden Sie mich ja um so mehr begreifen,“ preßte er hervor. „Ich kann ohne Sie nicht leben, Rita.“

„Lorheit, reden Sie nicht so etwas,“ bat sie aufs neue.

„Das sagen Sie, weil Sie meine Dual nicht kennen,“ fuhr er ungebändig fort. „Tag und Nacht denke ich an Sie, und Sie haben es so weit gebracht, daß ich unfähig zum arbeiten geworden bin, in der Kaserne werde ich noch Dummheiten machen, lassen Sie auf.“

„Mein Gott, mein Gott,“ klagte sie leise. Alle ihre Selbständigkeit war verschwunden, fast schlaff stand sie vor ihm, nicht mehr der kluge, sich stets beherrschende Mädchen, sondern ein zerfloßenes Wesen, in dem Ungeahntes zu dämmern beginnt.

Früher hätte sie sich beinahe Luftig über seine Neigung gemacht, und nun dieser leidenschaftliche Ausbruch gekommen war, fühlte sie sich schwach und zaghaft. Und als er sie so stehen sah, ersagte ihm der unnütze Gedanke, sie könnte sich nur verstellen. Mit hartem Armen umschlang er sie, um sie zu küssen. Sie aber stieß ihn mächtig zurück und rechte sich in ihrer ganzen stolzen Größe. „Wenn Berner das erfährt,“ rief sie aus, „bedenken Sie doch!“

Das brachte ihn zur Besinnung. „Ich bin ein Dumpe, verachten Sie mich. Niemals würde er so handeln wie ich jetzt, das weiß ich,“ jammerte er und ging erhitzt vor ihr auf und ab. Dann hielt es ihn wieder fort müssen. „Adieu, adieu! Leben Sie wohl. Ich kann jetzt nicht bleiben, ich müßte mich schämen vor Ihnen. Sagen Sie, ich hätte wieder fort müssen. Empfehlen Sie mich der Großmama.“

Und als sie ihn so seelisch gerührt sah, war es ihr, als könnte er weggehen, um sich ein Leid anzutun. „Bleiben Sie, Sie sind zu aufgeregt,“ bat sie und trat jetzt auf ihn zu. „Niemals wird Berner etwas davon erfahren, das schwöre ich Ihnen.“

Wortlos rang er mit sich, nicht wissend, ob er bleiben oder gehen solle. Tränen traten ihm in die Augen, denn nun erst ging Unbeschreibliches in ihm vor. Da ersagte sie großes Mitleid mit ihm, und sie tat das, was ihr Herz ihr im Augenblick gebot. „Seien Sie gut,“ Walter, Sie sollen den Krug haben, aber wie von einer Schwester.“

Als ihre Lippen aber flüchtig seinen Mund berührt hatten, nahm er ihren Kopf zwischen seine Hände und küßte sie heiß und leidenschaftlich, sodas ihr fast der Atem ausging. Und sie hielt stille wie in einem Taumel, als müßte es so sein und nicht anders. Erst als sie aus dieser Art Betäubung wieder zu sich kam, wurde ihr klar, was sie angerichtet hatte. Aber ihr Zornausbruch mußte verpuffen, denn nach diesem Raube hatte es Walter nicht mehr länger gehalten, und so war er wie gefoltet davongeeilt.

Als Rita dann sein Ausruhen durch eine Unwahrheit bemantelt mußte, geschah es zum ersten Male, daß sie Berner nicht ansehen konnte. Rasch aber fand sie sich damit ab, daß es nur eine Notlüge sei, die allen dreien zum Heile diene.

Danach ging alles seinen alten Gang, denn als Walter jede Befürchtung genommen war, schwamm er wieder ruhig mit in dem Strom der anderen beiden. Aber so sehr er sowohl als Rita sich bemüht, in Gegenwart des Aelteren die alte Harmlosigkeit zu zeigen — sie kamen doch über die plötzlich eingetretene Klüft nicht hinweg, obwohl sie fühlten, daß sie sich innerlich bedeutend näher gerückt waren.

Lange konnte ihn Rita nicht ansehen, und auch Walter ließ seine Augen zu ihr nur glühen, sobald der Bruder es nicht merkte. Dann aber verfiel er sie um so mehr mit seinen Widen, denn was sie für beruhigende Abwehr gehalten hatte, war ihm wie eine verheißungsbolle Ermunterung erschienen, sie fortdauernd stumm zu umwerben. Er hatte ihre Schwäche kennen gelernt, und dadurch war seiner Leidenschaft nur neue Nahrung geworden. Aber mit keinem Worte berührten beide das Geschehene, trotzdem sie jedesmal, sobald sie sich ansahen, ihre Gedanken wohl errieten.

(Fortsetzung folgt.)

## Zur Warnung!

### Warenzeichen-Krönade.



Vorstehendes Warenzeichen ist auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894, gemäß der Anmeldung vom 1. Oktober 1894 für die Firma Apotheker Rich. Brandt's Nachf. Jr. Merding, Schaffhausen (Schweiz) am 10. Oktober 1895 unter Nr. 10.100, Klasse 2 in die Zeichenrolle eingetragen. Geschäftsbetrieb, in welchem das Zeichen verwendet werden soll: Herstellung und Vertrieb von Pflanz-Waren, für welche das Zeichen bestimmt ist: Pillen.

Berlin, 10. Oktober 1895. Kaiserliches Patentamt: L. S.

Ich sehe mich zu dieser Warnung veranlaßt, weil mein Warenzeichen vielfach verletzt worden ist; ich werde unmissverständlich gegen jeden der mein obiges Warenzeichen nachahmt, vorgehen und bitte um Anzeige von Nachahmungen.

Schaffhausen  
(Schweiz).  
Apotheker Rich. Brandt's Nachf.  
Apotheker Jr. Merding.



Wochen-Beilage des Boten aus dem Riesengebirge.

Sonnabend, den 9. März 1907.

Verantwortlicher Redakteur Walther Dreßler in Hirschberg.

### Deutschlands Geflügelkonsum.

Beweist schon die starke Zunahme des Fischverbrauchs, daß der deutsche Konsument sich für die Fleischnot der letzten beiden Jahre an anderen tierischen Nahrungsmitteln schadlos zu halten suchte, so lehrt erst recht ein Blick auf den Geflügelkonsum, daß die Knappheit an Rind- und Schweinefleisch eine Absatzsteigerung anderer Fleischarten im Gefolge hatte. Denn die ganz ungewöhnlich scharfe Importsteigerung von Geflügel, die in den Jahren 1905 und 1906 stattfand, hat ihren Grund darin, daß die Nachfrage nach Geflügel in Deutschland so stark gewachsen ist, daß die einheimische Züchterei ohne ungesunde Verkleinerung des Bestandes den Konsum nicht voll befriedigen konnte, daß überhaupt das Ausland und vor allem Rußland die gute Konjunktur in Deutschland auszunutzen suchte, umso mehr als in Rußland nicht nur die Aussichten auf Absatz herzlich schlecht waren, sondern die Züchterei infolge der schlechten Ernten auch noch mit höheren Unterhaltungskosten zu rechnen hatte. Da kam die Belebung der deutschen Nachfrage dem russischen Exporthandel gerade gelegen. Nun ist ja Geflügel an sich kein Volksnahrungsmittel; es gibt im Verhältnis zu Rind- und Schweinefleisch viel weniger aus als dieses und ist desl. W. für den Haushalt der unbemittelten Bevölkerung zu kostspielig. Der Geflügelkonsum ist aber insofern für die Volksernährung bedeutungsvoll, als in den begüterten Bevölkerungsschichten bei einer gewissen Preishöhe des Fleisches dieses durch den Genuß von Geflügel verdrängt wird und so ein bestimmter Prozentsatz für den Bedarf der minderbemittelten Konsumenten frei wird. In den vermögenden Familien hieß es eben zur Zeit als die Fleischnot brennend war: da Geflügel jetzt nicht teurer ist als anderes Fleisch, ist es diesem entschieden vorzuziehen. Der Schluß, daß der Geflügelkonsum Deutschlands durch die Fleischknappheit eine Steigerung erfahren hat, wird bestätigt, wenn man einen Blick auf die Bewegung der Einfuhr in den letzten Jahren wirft. Den wichtigsten Teil des Geflügelimports stellen Gänse dar; bei ihnen drückt sich die Zunahme auch am deutlichsten aus. Die Einfuhr lebender Gänse betrug nämlich:

	Stück	Wert (1000 Mark)
1904 . . . . .	6 719 972	18 998
1905 . . . . .	8 343 863	27 599
1906 . . . . .	8 988 873	30 408

Innerhalb zweier Jahre wurden 2,2 Millionen Gänse mehr importiert und 11,5 Millionen Mark wanderten dafür ins Ausland! Sowohl Rußland als Oesterreich-Ungarn zogen aus dem Gänsehhandel mit Deutschland in den letzten Jahren bedeutenden Nutzen, denn im Jahre 1899 z. B. kostete eine importierte Gans nur 2,80 Mark, während sie jetzt im Durchschnitt erst für 3,30 Mark zu haben ist. Wie stark sich der Geflügelhandel mit Deutschland überhaupt ge-

staltet hat, zeigt sich erst, wenn man noch frühere Jahre zum Vergleich heranzieht. Wurden nämlich im Jahre 1906 für lebendes Federvieh insgesamt 48,3 Millionen Mark an das Ausland bezahlt, so stand dieser Posten im Jahre 1889 erst mit 12,6 Mill. Mark in der Handelsstatistik. Dem Werte nach hat sich also die Geflügeleinfuhr seit damals fast vervierfacht. Von allen Arten Federvieh und Wild ist im Jahre 1906 nur geschlachtetes Federvieh weniger eingeführt worden als 1905; dieser Rückgang war aber längst nicht erheblich genug, um die Gesamteinfuhr herunterzudrücken. Auf die einzelnen Geflügelarten verteilt sich die Einfuhr wie folgt:

	1904	1905	1906
Gähner, lebende	110 109	112 681	115 070
Lebendes Federvieh (außer Gäh- nern und Gänsen)	28 046	26 862	31 044
Federvieh, nicht leben . . . . .	65 838	68 042	67 996
Federvild, nicht lebend . . . . .	10 668	12 178	15 103

A. C.

### Preussisches Landes-Oekonomie-Kollegium.

(Unber. Nachdr. verb.) S. u. H. Berlin, 6. März.  
Im Provinzial-Landeshause trat heute das Königl. Preussische Landes-Oekonomie-Kollegium zu seiner diesjährigen Tagung zusammen. Der Vorsitzende, Graf Schwerin-Löwicz, eröffnete die Verhandlung. — Dann ergriff Landwirtschaftsminister von Arnim das Wort: Nur zwei Fragen will ich berühren, die aktuell sind, erstens die Fleischnotfrage. Diese Fleischnotfrage hat viel Mißstimmung im Volke erregt, so daß es im dringenden Interesse der Landwirtschaft liegt, solche Zustände für die Zukunft zu vermeiden. Sie haben alles getan, um die Viehzucht zu heben. Eine vermehrte Aufzucht von Jugend ist erforderlich. Der Unterschied der Preise zwischen Mager- und Mastvieh zeigt, daß auf dem Gebiete der Jungviehzucht noch viel zu tun ist. Vielleicht ist dem Uebel auf genossenschaftlichem Wege abzuhelfen, weil den kleinen Besitzern oft alles zur besseren Aufzucht des Viehes fehlt. Gerade der Weidetrieb läßt in vielen Teilen Deutschlands noch zu wünschen übrig. Hier sollten die Kammern einsehen und klare Ziele geben. Dadurch wird dem kleinen Landwirt die Aufzucht für Jungvieh bequemer gemacht werden, weil er die Sorge für das Vieh im Sommer los wird. Ein Wechsel zwischen den Einzelweiden muß stattfinden. Die zweite aktuelle Frage ist die der Arbeiteran-siedelung. Die Landwirte haben nicht viel Interesse dafür. Wir müssen aber eine dichtere Bevölkerung auf dem Lande schaffen. Die Arbeit wird nicht gleich den Lohn bringen. Wo aber konsequent gearbeitet wird, bleiben Erfolge nicht aus. Das habe ich schon im Abgeordnetenhaus betont. Man braucht nur nach dem Wartbegebiet blicken, das vor Friedrich dem Großen ein wüster Landstrich war. Wenn wir konsequent die Arbeiter an das Land fesseln, das muß Erfolg haben. Schaffung einer dichteren ländlichen Bevölkerung muß die Grundlage unserer Tätigkeit sein. Die Generalkommissionen geben jetzt billiges Geld auch an kleine Leute. Eine große Schwierigkeit ist damit überwunden, denn die Rentbanken geben bis  $\frac{1}{2}$  bez Wertes. Es muß aber energisch mitgearbeitet werden, sonst hat der Erlaß an die Generalkommissionen wenig Zweck. Wenn erst der Anfang zur Arbeiteransiedelung gemacht wird, dann wird die Arbeit auch Erfolg haben.

Generalsekretär Dr. v. Altrock (Berlin) erstattet den Geschäftsbericht. Wir heben daraus hervor: Was die Zoll- und Handelsverhältnisse anlangt, so wandte sich nach Inkrafttreten der neuen Handelsverträge die Kommission zunächst gegen die widerrechtliche Einfuhr von Forstpflanzen zum Schaden der heimischen Baumgärten. Die Verhandlungen mit dem Landwirtschaftsministerium sind aber noch nicht zum Abschluß gebracht worden. Dann wurden eingeleitete Erhebungen über Umgehungen des Gerstenzolles dem Landwirtschaftsminister unterbreitet. Der im Zollgesetz bestehende Unterschied zwischen Wirsing- und Sabotierholz soll aufgehoben werden. Ein Antrag ist beim Bundesrat gestellt. Der Wagenmangel scheint sich jetzt weniger bemerkbar zu machen. Der Ausnahmetarif für Düngemittel müßte verlängert werden. Bei der Frage der Tierarise erachtet die Kommission die Einführung eines Normalmaßes oder -gewichtes als untunlich, betonte aber die Vorzüge der Verfrachtung nach der angeforderten Ladefläche. Die Frage der Tarifizierung von Flach und Hanf unterliegt noch der Begutachtung. Die Bearbeitung des Materials über den Stand des landwirtschaftlichen Kreditwesens wird fortgesetzt. Die Wollauktionen in Berlin bedürfen einer stärkeren Unterstützung durch Herabsetzung der Wolltarife. Die Faulbrutfrage der Bienen harret noch der Lösung. — Interessant sind die Bescheidungen der landwirtschaftlichen Verwaltung auf die Beschlüsse des Landes-Oekonomie-Kollegiums vom Jahre 1906. Das Kollegium beschloß im Februar 1906 folgende Resolution:

„Welche Maßnahmen empfehlen sich im Hinblick auf die jüngsten Vorgänge auf dem Gebiete der Fleischversorgung, um eine tunlichst gleichmäßige und ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit im Inlande erzeugtem Fleische zu angemessenen Preisen sicher zu stellen? a) Sind besondere Maßnahmen angezeigt, um die Landwirte zu einer noch beschleunigteren Ausdehnung der Viehzucht und Haltung anzuhelfen? Nach welchen Richtungen (Futtergewinnung, Aufzucht, Fütterung und Haltung und dergleichen mehr) würden sich die einschlägigen Arbeiten der Landwirtschaftskammern zu bewegen haben? b) Wie können Milchproduzenten und Fleischkonsumenten einander nähergebracht werden? Was können die Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Genossenschaften tun, um den Zwischenhandel, soweit er entbehrlich ist, auf dem Vieh- und Fleischmarkt auszuhalten und insbesondere dem Landwirt den direkten Abatz seiner Produkte auf den Schlachtviehmärkten zu erleichtern?

Die Bescheidung der landwirtschaftlichen Verwaltung lautete dahin, daß die Landwirtschaftskammern durch Rundschreiben auf die Notwendigkeit einer Verstärkung der inländischen Viehproduktion hingewiesen werden. Die Kammern müßten über die Frage des Absatzes der Viehproduktion in ihrem Bezirke unterrichtet sein, sie sollten zugleich in Erwägungen eintreten, ob die Schaffung besonderer Organisationen zur Förderung des Absatzes der Viehproduktion angezeigt ist. — Das Landes-Oekonomie-Kollegium erklärte darauf, daß die Viehproduktion gefördert werden müsse und der Zusammenschluß zur genossenschaftlichen Viehberwertung nötig sei. Der dauernde Schutz der deutschen Viehbestände gegen die Einschleppung von Seuchen sei nicht nur im landwirtschaftlichen, sondern auch im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse eine absolute Notwendigkeit und die unumgängliche Voraussetzung für die gesicherte steigende Versorgung des deutschen Volkes mit ausreichendem gesunden Fleisch. Zur Frage der inneren Kolonisation war der Beschluß gefaßt, daß es eine wirtschaftliche, soziale und nationale Notwendigkeit sei, einen Teil des Großgrundbesitzes in den östlichen Provinzen planmäßig zu besiedeln. — In den Etat für 1905 und 1906 sind Summen für diesen Zweck ausgeworfen. Der Minister hat sich bereits auch im Sinne einer Förderung der inneren Kolonisation im Abgeordnetenhaus ausgesprochen.

Zur Frage der Ausbildung von Stallpersonal wurde folgender Antrag angenommen:

„Bei der steigenden Bedeutung der heimischen Viehzucht nicht nur als Einnahmequelle für den Landwirt, sondern auch als Nahrungsmittelquelle für die gesamte Bevölkerung und dem Interesse, welches somit auch der Staat an der Förderung derselben nach jeder Richtung hin haben muß, erscheint es geboten, der Wartung und Pflege des Viehes eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden durch Schaffung von Einrichtungen zur Ausbildung von Stallpersonal. Solche Einrichtungen lassen sich zurzeit nur in Verbindung mit den Versuchswirtschaften der Landwirtschaftskammern und den Vollerziehungsanstalten treffen. Sind hier Erfahrungen gesammelt und günstige Resultate erzielt worden, so wäre später auch der Versuch zu machen, in dazu geeigneten Landwirtschaftsbetrieben Lehrkurse für Stallpersonal einzurichten. Da alle diese Einrichtungen erhebliche Kosten verursachen werden, so ist der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zu ersuchen, Beihilfe zu denselben zu gewähren und schon in den nächsten Etat einen größeren Betrag für diesen Zweck einzustellen.“

Ueber die gesetzliche Regelung des Notierungswesens an den Schlachtviehmärkten berichtete Generalsekretär Burdhardt (Friedenau). Seine Ausführungen gipfelten in folgender Resolution, die einstimmig angenommen wurde:

„Nachdem es sich als undurchführbar erwiesen hat, im Wege der Marktordnungen eine Preisnotierung für Schlachtvieh einzurichten, die ein klares Bild der wirklich an den Schlachtviehmärkten gezahlten Preise gibt, und nachdem auch von Seiten der Landwirtschaftlichen Verwaltung zugegeben worden ist, daß die allseitig als unrichtig anerkannte Art der jetzigen Preisnotierung an den Schlachtviehmärkten nur im Wege der Gesetzgebung durch eine richtige ersetzt werden kann, beschließt das Landes-Oekonomie-Kollegium den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zu ersuchen mit möglichster Beschleunigung die Vorlage eines diesbezüglichen Gesetzesentwurfes an den Landtag zur Durchführung zu bringen. In diesem Gesetz muß vorgeschrieben werden 1. daß alles Schlachtvieh auf dem Marke zu wiegen ist, 2. daß der Handel nur auf Grund von Schlußscheinen sich vollziehen darf, auf denen Lbendgewicht und Preis vermerkt werden muß, 3. daß den unter Mitwirkung der betreffenden Landwirtschaftskammern zu bildenden Notierungskommissionen diese Schlußscheine vorzulegen sind.“

## Ackerbau. Viehzucht. Milchwirtschaft.

\* (Die Serradella) ist in das Getreide möglichst dick und zu einer Zeit einzusäen, wo noch genügend Wasser im Boden ist, da sie sonst nicht leicht durchkommt. Besonders für Serradella und Lupinen, aber auch für andere Gründüngungs- und Futterpflanzen aus der Klasse der Schmetterlingsblütler empfiehlt sich die Anmendung der Zimpfung, für die von der Anstalt Reinkulturen geliefert werden.

(Bei vermoosten Wiesen) ist es ratsam, den Kainit schon im Spätsommer oder recht bald im Frühjahr aufzustreuen. Kommt im Frühjahr die Egge, so geht das Moos leicht los. Nachdem dasselbe von der Wiese entfernt ist, wird das Thomasmehl in die frisch aufgeegte Grasnarbe gesät und sodann mit einem weiteren Eggenstrich untergebracht.

\* (Das Kompostieren des Leichschlammes) ist in jedem Falle, auch wenn er nicht übermäßig humusfauer ist, der sofortigen Verwendung vorzuziehen. Bei der Kompostierung wird der Leichschlamm mit Kalk und Asche durchschichtet, dann ein- bis zweimal überworfen und im nächsten Herbst oder Winter ausgefahren. Stellen sich der Kompostierung schwerwiegende Hindernisse entgegen, so muß der Schlamm bei alsogleicher Verwendung nach dem Ausführen wenigstens sofort gebreitet werden, um ihn dem Einflusse des Frostes auszusetzen. Im Frühjahr empfiehlt sich ein etwas tieferes Einackern, damit er nicht mit den Keimlingen direkt in Berührung kommt.

\* (Vorteile beim Melken.) Das häufig gestellte Verlangen, vor Beginn des Melkens das Euter zwischen beiden Händen zu walfen, findet nicht ungeteilte Zustimmung; jedenfalls kann es durch ein sanftes Streicheln recht wohl ersetzt werden. Die melkende Person setzt sich von der rechten Seite sicher an die Kuh, umfaßt mit jeder Hand einen Strich und schließt und öffnet die Hände abwechselnd so, daß aus dem einen erfaßten Strich Milch herausgepreßt wird, während sich der andere wieder mit Milch füllt. Unzweifelhaft ist es von Vorteil, einen Strich der rechten und einen der linken Euterhälfte zugleich zu melken. Besonders empfohlen und geübt wird das Heber-Kreuz-Melken (einen vorderen Strich der einen gleichzeitig mit einem hinteren der anderen Euterhälfte); wo aber die vorderen Euterhälfte bedeutend schwächer ausgebildet sind, wird es angezeigt sein, diese beiden zuerst und öfter zu melken, als die hinteren. Durch ungewöhnliches Melken kann auch das Euter deformiert werden.

\* (Das Rahmbuttern) bringt oft die größten Schwierigkeiten. Ja, Tage und Nächte hindurch wird an dem Butterfaß gedreht und doch will keine Butter zustande kommen. Woher kommt dies? Die Sache ist gewöhnlich ganz einfach. Man hat den Rahm von Kühen, die nahe am Kalben waren, unter den übrigen gemengt. Und selbst wenn nur eine ganz geringe Menge davon unter dem zu butternden sich befindet, kann das Buttern oft viele Stunden verzögert werden. Es ist sogar schon vorgekommen, daß man überhaupt keine Butter zustande bringen konnte.

\* (Die Häsinnen frisst ihre Jungen), wenn sie eine starke Erregung erlitt. In der Zeit kurz vor dem Wurf und während der ersten Tage des Säugens halte man alle Störungen von der Häsinnen fern, namentlich lasse man nicht fremde Personen oder gar Hunde in die Nähe der Stallung. Auch gegen das Eindringen von Mäusen oder gar Ratten müssen die Stallungen tragender oder säugender Häsinnen gehörig gesichert sein; es kommt nicht selten vor, daß die in solchem Zustande sehr schreckhafte Häsinnen aus Angst vor diesen unberufenen Eindringlingen die Jungen gerätet oder gar auffrisst.

## Für Haus, Garten und Geflügelhof.

\* (Bedenkliche Ueberfüllung eines Berufs!) Unter dieser Spitzmarke wird vom Hauptvorstand des Allgem. Deutschen Gärtnervereins in Berlin geschrieben: Ueber das Verhältnis der Lehrlingsziffer zur Riffer der Gehilfen im Gärtnerberuf wurden dieser Tage mit Bezugnahme auf die angeblischen Zahlen der preuß. Gärtnerstatistik v. 2. Mai 1906, Nachrichten verbreitet, die absolut irreführend sind. So war mehrfach zu lesen, die Statistik habe zehn Gehilfen auf 1 Lehrling ermittelt. Solches Verhältnis liegt aber nur vor, wenn die ungelerten Gartenarbeiter und Arbeiterinnen gleichfalls den Gehilfen zugerechnet werden. In Wahrheit hat die

betreffende amtlich. Statistik im Königreich Preußen 26 638 Gehilfen und 9438 Lehrlinge ermittelt, und es kommen daher nur drei Gehilfen auf einen Lehrling. Nimmt man die Gruppe „gewerbliche Gärtnerei“ (Kunst- und Handelsgärtnerei) für sich, so erscheinen folgende Zahlen: zu 13 457 Gehilfen 6274 Lehrlinge, oder auf zwei Gehilfen ein Lehrling! Das sind aber höchst ungesunde soziale Zustände; die Zahlen besagen nämlich, daß die Durchschnittsmöglichkeit, in seinem Beruf Beschäftigung und Erwerb zu finden, für einen Gärtnergehilfen schon mit dem 27. Lebensjahre erlischt. Die Erscheinung, daß man in der Gärtnerei fast gar keine verheirateten Gehilfen vorfindet, erhält nach den amtlichen Zahlen also ihre ganz natürliche Erklärung; ebenso versteht man danach den Ausspruch des Vorstehenden der Arbeitgeber-Organisation, der schon 1901 sagte: „Es ist eine gefährliche Sache, wenn ein junger Mann Gärtner werden will oder soll“. Zu bemerken wäre schließlich noch, daß diese Zustände sich in den letzten elf Jahren erheblich verschlechtert haben: Die Berufsstatistik von 1895 hatte noch 5 Gehilfen auf 1 Lehrling ermittelt, heute sind es nur 3 Gehilfen zu 1 Lehrling. Auf diese Berufsüberfüllung sollten besonders die Provinzial- und Kreisblätter aufmerksam machen, weil gerade die Kleinstädte und Landorte jene verderbliche Lehrlingszucht am meisten betreiben.

**(Behandlung der Blumen Sämlinge nach dem Aufgehen.)** Bald nach dem Aufgehen müssen die Sämlinge vereinzelt, d. h. auseinander gepflanzt werden, und zwar muß man dies um so früher tun, je dichter man gesät hat. Schwierig ist das Vereinzeln der aus jenen staubfeinen Samenforten hervorgehenden Sämlinge, denn dieselben sind meist so winzig, daß man sie mit blohem Auge gar nicht sehen kann, und dabei müssen dieselben wiederholt verpflanzt werden, bis sie derart erstarbt sind, um sie gesondert in kleine Töpfe verpflanzen zu können. Aus größeren Samen hervorgehende Sämlinge vereinzelt man überhaupt nicht; man pflanzt sie vielmehr gleich in sogenannte Stecklingsstöcke. Handelt es sich dabei um Sämlinge krautartiger Pflanzen, so kürzt man ihnen beim Verpflanzen die Hauptwurzel etwas ein. Hart wie sie sind, verlangen die Sämlinge anfänglich natürlich gewissenhafte Pflege, die darin besteht, daß man Schutz gegen die direkte Einwirkung der Sonne und gegen die Außenluft gewährt, sowie nur mit abgestandenem Wasser und auch da höchst vorsichtig, gießt, damit das Wasser die Erde von den Wurzeln nicht wegwäscht.

**(Im März beginnt die eigentliche Legezeit)** der Hühner, Enten, Gänse, und selbst die zarteren Sporthühnerrassen fangen mit Legen an; dementsprechend beginnt auch der Bruteierverkauf. Die Brutenennen mehrten sich, und der Landwirt verläßt sich nicht, einige derselben zu heben, denn die Vorteile solcher Frühbruten sind sehr groß. Ebenso läßt man Gänse brüten. Gegen Ende des Monats gibt es schon Küken, welche jedoch gegen Kälte und Nässe sorgfältig zu beschützen sind. Enten zeigen keine Neigung zu so frühzeitigem Brüten und fahnen daher zunächst noch mit Legen fort. Junge Lauben werden flügge, und eignen sich auch hier diese Frühbruten gut zur Zucht. Wo es angeht, füttere man jetzt morgens außer Weichfutter, Küchenabfälle, sowie Maischrot, Gerste, Weizen usw., des abends jedoch nur Körnerfutter.

## Aus an'erer Sammelmappe.

**(Ueber die Schneeglöckchen-Ernte)** lesen wir im „Strieg. Anz.“ folgende allgemein interessierende Bemerkungen: Die sogenannte Schneeglöckchen-Ernte, ein Spezialgeschäft für Blumenfahmler und Versender im Flußgebiete des Striegauer Wassers und der Weistritz, verliert mehr und mehr an Umfang. Obwohl die Sendungen nach fast allen deutschen und selbst außerdeutschen Großstädten gerichtet sind, kann doch nicht in Abrede gestellt werden, daß Zahl und Größe derselben in beständiger Abnahme begriffen sind, obgleich gegen frühere Jahre das Abgabegbiet viel ausgedehnter geworden ist. Wenn trotzdem die Lieferungen mehr ab- als zunehmen, so ist nicht allein die Ursache darin zu suchen, daß auch andere Gegenden sich dieses Erwerbszweiges bemächtigen, wie man gewöhnlich annimmt. Die Grundbesitzer wehren sich seit Jahren ganz energisch gegen das Betreten ihrer Wiesen und Wälder durch Blumenfahmler, sie gestatten es selbst gegen Entgelt nicht mehr, und manche Kommunen verbieten dies durch eigens angeordnete Wächter. Vor allem sind es die Jagdbesitzenen, die durch das Aufstöbern des Wildes tatsächlich ganz erheblichen Schaden haben. Sodann nehmen auch diese Frühlingssamen von Jahr zu Jahr sehr an Zahl ab, ja sie sind an manchen Stellen schon völlig verkümmert oder ganz ausgerottet. Das ist eine natürliche Folge, der nun fast 20 Jahre hindurch sorgfältigen Entfernung der Blütenstängel, die auf die Entwicklung der Pflanzen nicht ohne ungünstigen Einfluß bleiben kann. So wird das Blumenfahmler immer schwieriger, der Verdienst immer geringer. Und wenn nun noch unangünstige Witterungsverhältnisse, d. h. ein lange anhaltender Winter, wie der diesjährige, eintreten, sind mittlerweile in den großen Städten Treibhaus-Erzeugnisse in Masse auf die Verkaufsstände gelangt, wodurch die ohnedies kurze Dauer des Schneeglöckchensgeschäftes noch mehr zusammenbrumpft. — Wir wissen nicht, ob im oberen Rabbach- und Keißetal, in den Fauerischen Bergen und im Oberwalde gleiche Verhältnisse bestehen. Indessen erscheinen uns die Ausführungen des Striegauer Blattes doch etwas bestimmter.

**(171 Stück Mastvieh verbrannt.)** Ein Großfeuer hat den Gutsbesitzer Neugähel bei Lissa in Bosen höher betroffen. Am

der Nacht zu Sonntag ging sein Viehstall, in dem 180 Stück Mastvieh standen, in Flammen auf, nur 9 Stück konnten gerettet werden.

**(Eine köstliche Redebüte vom Wochenmarkt.)** Die „Leitn. Btg.“ erhält von einem Landwirte folgende Zuschrift: Kam da unlängst eine vornehme Dame von Aulstig auf den Markt, um Eier einzukaufen. Nachdem sie die Eier eines Korbes durch ihren Zwicker betrachtet und ihr diese auf ihre Frage geboten wurden, sprach die verständige Erbstochter folgendes: „Die Eier sind aber sehr klein. Ja, sagen Sie, was machen Sie mit den Eiern? Entweder geben Sie den Hühnern zu wenig zu fressen, oder Sie nehmen die Eier zu bald weg.“ — Jedenfalls wird den glücklichen Besitzer einer solchen Hausfrau niemand beneiden.

**(Mut und Stärke des Adlers.)** Auf dem Wege zur Wildfütterung bei Oberstdorf im Allgäu schossen zwei Jagdaufsicher nach einem Adler, der eine zum Tode ermattete Gemse trug. Das angelegene Tier mit 2 Meter Flügelspannweite griff die Männer wütend an, die es schließlich überwältigten und ihm den Kopf abschneiden.

**(Ueber der Hirsche Rot im Prättigau)** in den Alpen schreibt der „Freie Nätter“: Wildhüter Davab und Landjäger Hartmann tragen jeht im Auftrage der Regierung den notleidenden Hirschen Nahrung zu. Letzten Montag begaben sie sich mit Heu ins Salginertobel. Bald entdeckten sie eine frische Hirschspur hinunter gegen den Bach, fanden aber nichts, auch keine Spur vom Bache weg. Nun wurde der Flußlauf bergwärts verfolgt und richtig, mitten im Wasser lag ein Spießer, der zwar noch lebte, aber nicht mehr die Kraft besaß, das Ufer zu erklimmen. Das arme Tier wurde nun aus seiner mitleidigen Lage befreit, nach Bussereien verbracht und dort einem Bauer in Verpflegung gegeben, wo es die gereichte Nahrung gern annimmt und sich wohl erholen wird. Am gleichen Abend brachte ein Holzfuhrmann die Nachricht, im Salginertobel habe er einen halbverhungerten Elender gesehen und ihm vorläufig den Inhalt seines Heusacks serviert. Am folgenden Tag begab sich Wildhüter Davab abermals in diese Gegend und entdeckte bald das Tier oberhalb des Baches auf einem kleinen Vorsprung. Mit Mühe erreichte er die Stelle; das ermüdete Wild machte keine Miene, sich zu entfernen. Erst als D. es bei den Hörnern nehmen wollte, setzte es sich mit Aufbietung seiner letzten Kräfte zur Wehr. Nun wurde es mit einer in einem nahen Gebüsch geschnittenen Gabel über den Vorsprung hinuntergestoßen, von wo es durch die eben getretene Spur des Wildhüters in den Weg gelangte und dann, diesem folgend, sich talwärts wandte. Beim sogenannten „Crestabrückl“ wurde das abgemattete Tier eingefangen, an einen Strid gebunden und so wie ein Haustier weitertransportiert, als ginge es auf den Markt. Schließlich verjagten aber seine Kräfte, und es mußte auf einen Schlitten geladen werden. So hielt der arme „Hürni“ abends fünf Uhr seinen Einzug in Schiers. Hinter diesem Schlitten folgte gleich ein zweiter, beladen mit einer erschöpften Hirschkuh. Ein Holzer war in Kabiell unterhalb Schuders auf dem Wege an seine Arbeit auf einen toten Hirsch gestoßen, der rüchlings in ein Gebüsch eingeklemmt dalag. Bald darauf bemerkte er in der Nähe drei weitere noch lebende Tiere, von denen sich zwei entfernten, das dritte jedoch liegen blieb. Er schaffte nun dieses halb tote Tier, einen Spießer, an den Weg hinunter und wollte weiter draußen einen Schlitten holen, um es aufzuladen. Auf dem Wege dahin bemerkte er jedoch im Bache eine junge ebenfalls noch lebende Hirschkuh, die aber nicht mehr weiter konnte. Schnell wurde ein in der Nähe befindlicher Schlitten requiriert, das arme Tier aufgeladen und ins Dorf geschafft, während der zuerst aufgefundenen Spießer seinem Schicksal überlassen wurde. Sobald jedoch der Salginerhürni und die unter Kabiell gefundene Hindin in Gewahrsam gebracht waren, wurde auch der arme Spießer per Extrapost abgeholt. Abends 1/2 9 Uhr traf die letzte Expedition unter Leitung von Waldhüter Davab mit großem Gesolge in Schiers an. Die drei Tiere sind von Landjäger Hartmann in Pension genommen worden. Zuerst wurde ihnen ein Trunk frischer Milch verabfolgt und dann Heu vorgelegt. Der Holzer Fisch, der die Tiere in Kabiell gefunden hat, sagt, daß er an diesem Tage (Dienstag) im Schraubachgebiet nicht weniger als 33 Stück gesehen habe. Dazu kämen noch die Tiere im Salginertobel und 15 bis 20 Stück oberhalb Bussereien. Von verschiedener Seite sind Beiträge geleistet worden zum Ankauf von Nahrung für die armen Tiere. Von den drei Hirschen, die Landjäger Hartmann in Verpflegung hatte und die sich zuerst anscheinlich prächtig erholten, sind zwei plötzlich verendet.

## Vereinsleben.

**Glausnitz, 5. März.** Der landwirtschaftliche Lokalverein für Seidorf und Umgebung hielt am Sonntag, den 3. März, in der hiesigen Brauerei eine Sitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Kröll, erinnert zunächst daran, daß noch einige Berichte über die im vorigen Jahre erfolgten Anbauversuche mit Fichtelgebirgshafser abzugeben sind. Die Gutachten ließen erkennen, daß im allgemeinen gute Erfahrungen gemacht worden sind und der Hafer auch weiter angebaut werden wird. — Auf Anregung aus der Versammlung wird d. r. Vorstand beauftragt, bis zur nächsten Versammlung Offerten einzuziehen über Rüben und Kartoffeln. — Aus der „Kammerzeitung“ verliest sodann der Vorsitzende einen Artikel betreffend Aufnahme von Schülerinnen in die landwirtschaftliche Haushaltungsschule zu Neustädtel. — Da die bisherigen Preise für Roggenkleie bedeutend steigen, werden zur Fütterung Sonnenblumenkerne empfohlen.

Darauf hielt Herr Landwirtschaftslehrer Scholz aus Görlitz einen Vortrag über: „Die Haftpflicht des Landwirts bei Verkauf von Kuh- und Schlächtieren an Kaufleute“.

des Bürgerlichen Gesetzbuches.“ Während bei Gutzverkäufen immer ein schriftlicher Vertrag abgeschlossen werden muß, hat beim Verkauf von Tieren auch ein mündlicher Vertrag Geltung. Im allgemeinen wird sogar letzterer dem ersteren der Kürze wegen vorgezogen. Mit der Uebergabe geht das Eigentumsrecht vom Verkäufer auf den Käufer über. Die Uebergabe kann eine direkte oder indirekte sein. Direkt ist sie, wenn der Käufer das Tier aus den Händen des Verkäufers empfängt, indirekt wenn der Transport durch einen Dritten oder durch Verfrachtung mit der Eisenbahn geschieht. Geschieht der Kauf jedoch durch Abschlagszahlung, dann bleibt dem Verkäufer bis zur endgültigen Tilgung der Kaufsumme das Eigentumsrecht am Tiere. Bedingung bei allen Käufen ist jedoch, daß der Käufer in dem guten Glauben handelt, der Verkäufer sei der Besther des Tieres. Bei Pferden jedoch sind bezüglich des Verkaufs besondere Bedingungen aufgrund einer Verordnung von 1843 maßgebend. Die allgemeinen Bedingungen über den Verkauf bei Tieren richten sich nach den Paragrafen 446—448 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Unterlassene Abnahme nach geschnähtem Verkauf ist strafbar. Pflicht des Verkäufers ist es, daß er Gewähr leistet für die Vertragsmängel und geschl. Hauptmängel. Dieser Pflicht ist er entbunden, wenn der Verkauf ohne Garantie geschieht. Die Gewährsfristen, welche gesetzlich vorgeschrieben sind, gelten gesondert für Nutz- und Zuchttiere und für Schlachttiere und können durch Vertrag noch verlängert werden. Vertragsmängel bei Pferden sind: Stätigkeit, Schlagen, Weigen, Scheuen, Hufschmerz, Spat u. a. Bei Kindern haftet der Verkäufer für Fremdkörper im Tiere, Scheidewortfall, Zusage der Trächtigkeit, der Neumelke, für Untugenden beim Melken, mangelhaftes Ziehen, Seuchen, und bei Bullen auch für mangelnde Sprungfähigkeit. Die Haftbarkeit hört jedoch auf, wenn dem Käufer die Mängel bekannt sind oder beim Kauf mitgeteilt werden. Treten solche Mängel nach der Uebergabe zutage, so kann der Verkäufer verlangen, entweder Zurücknahme, Schadenersatz oder Verminderung des Kaufpreises ev. darüber klagebar werden. Pflicht des Käufers ist es, nach abgeschlossenem Kaufe das Tier abzunehmen und bei Abschlagszahlung das verbleibende Restkaufgeld mit 4 Prozent zu verzinsen. Die gesetzlichen Hauptmängel bei Nutz- und Zuchtieren sind bei Pferden: Roh, Dummfoller, Dämpfigkeit, Nehlkopfpfeifen, Augenentzündung. Die Haftzeit beträgt in jedem Falle 14 Tage. Hauptmängel bei Kindern sind: Tuberkulose, mit 14 Tagen und Lungeneruiche mit 28 Tagen Haftzeit, bei Schafen Räude 14 Tage. Bei Schweinen haftet der Verkäufer für Rotlauf 3 Tage und Seuche 10 Tage. Hauptmängel bei Schlachtieren sind: Roh bei Pferden, mit 14 Tagen Haftzeit, bei Kindern tuberkulose Erkrankungen, sofern durch die gesetzliche Fleischschau mehr als die Hälfte des Schlachtgewichtes als zum menschlichen Genuß unbrauchbar vernorfen wird. Bei Schweinen sind diese Hauptmängel Tuberkulose, unter denselben Bedingungen wie bei Kindern, dann noch Trichinen und Finnen, bei Schafen Wasserfucht. Die Haftzeit währt in allen Fällen 14 Tage. Nach Ablauf der Haftzeit hat der Käufer noch eine Anzeigefrist von 2 Tagen, die sich auf 3 Tage verlängert, wenn ein Sonntag dazwischen liegt. Die Anzeige des Schadens an den Hauptpflichtigen kann geschehen mündlich vor Zeugen, durch eingeschriebenen Brief oder telegraphisch. Zu empfehlen ist bei schriftlicher Anzeige eingeschriebener Brief. Jede Anzeige muß den Hauptmangel näher bezeichnen. Nach Ablauf dieser Anzeigepflicht beträgt die Klagefrist nur noch sechs Wochen. Das Gesetz redet hier von einer Wandlungs-klage, bei Vertrag jedoch ist Schadenersatzklage zulässig. Das Nähere hierüber enthalten die §§ 481—92 des Bürgerlichen Gesetzbuches. — Die rege Debatte hierüber ließ erkennen, wie dankbar gerade dieser Vortrag von den Landwirten entgegengenommen wurde. Es wurde angeregt, daß sich die landwirtschaftlichen Lokalvereine des Kreises zu einer Viehversicherung zusammenschließen möchten, eventuell unter den Mitgliedern des hiesigen Vereins eine Versicherung auf Gegenseitigkeit entstehen möchte. Die Jahresberichte anderer derartiger Versicherungen weisen nach, daß es auch im Kleinen möglich sei.

In einem weiteren Vortrage sprach Herr Scholz sodann über das Thema: „Wie hoch belaufen sich die Produktionskosten der Milch und was muß geschehen, um diese zu verringern?“ An einem Beispiele wies er nach, daß im Durchschnitt pro Liter Milch an Produktionskosten 9 3/4 Pfg. erforderlich. Um diese zu verringern, sei eine richtige Fütterung notwendig; Milchkuhe müssen inmier Kraftfutter in genügender Menge bekommen; Kraftfuttermittel sind alle, die genügend Eiweißstoffe enthalten. Dadurch ließe sich die Leistungsfähigkeit einer Kuh um jährlich 500 Liter Milch steigern, was eine Ersparnis von 1 1/2 Pfg. pro Liter bedeutet. Je nach der Leistung an Milch muß auch die Fütterung erfolgen. Neumelkene Kühe und solche, die reichlich Milch geben, müssen reichlicher Kraftfutter erhalten als andere. Die Roggenkleie an Nährwert überragend sind Sonnenblumen- und Ralmkernmehl, auch Baumwollensaatmehl. Auch die Produktionsfähigkeit des Bodens ließe sich steigern durch Verwendung künstlicher Düngung, namentlich beim Anbau von Rüben, wie Redner empfahl. Wichtig ist auch, daß geeignete Zuchttiere gewählt werden. Zuchtbullen sollten nur von guten Milchkuhen gezogen werden. — Auch diesen Vortrag hörten die Anwesenden mit gleichem Interesse. Die nächste Sitzung wird in vierzehn Tagen stattfinden.

**Der Gartenbauverein im Riesengebirge**

hielt am Donnerstag nachmittags im Gasthof „zum goldenen Schwert“ eine Sitzung ab, die der Vorsitzende, Obergärtner Hugo

Warmbrunn mit einem warmen Nachruf für das verstorbene langjährige, treue Mitglied, Stadtgärtner Lange-Girischberg eröffnete. Das Andenken des Verstorbenen wurde in üblicher Weise durch Erheben von den Plätzen geehrt. Bei Besprechung des Arbeitsprogramms für den Sommer wurde beschlossen, wiederum an die Schulkinder Pflanzen und Blumen zur Pflege zu verteilen; die Mittel wurden aus der Vereinskasse bewilligt. Von allen Seiten wurde anerkannt, daß sich diese Einrichtung sehr bewährt hat und den Kindern damit eine große Freude bereitet wird. In die Kommission, die die erforderlichen Vorarbeiten erledigen soll, werden die Herren Siebenhaar, Kunze, Trauer, Hoffmann, Menzel und Rambach gewählt. Ein gemeinsamer Besuch der im Mai in Dresden stattfindenden internationalen Gartenbauausstellung wurde angeregt, doch dagegen bemerkt, daß die Ausstellung gerade in die Zeit der größten Arbeit fällt und daher die Beteiligung nicht allzu stark sein dürfte. Den Termin des gemeinsamen Besuchs wird der Vorstand den Mitgliedern durch Karten mitteilen. — Es wurde beschlossen, im Laufe des Sommers auf dem „Kenglerhof“ eine Sitzung abzuhalten. — Von der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und dem Verein deutscher Gartenkünstler sind Aufforderungen zum kooperativen Beitritt eingegangen. Der Verein beschließt jedoch, vorläufig keiner dieser beiden Gesellschaften beizutreten. — In diesem Jahre soll ausnahmsweise am letzten Sonntag im April noch eine Sitzung abgehalten werden. Ein Antrag, den Mitgliedern, die die Dresdener Ausstellung besuchen (die noch des Näheren besprochen wurde), einen Zuschuß aus der Vereinskasse zu gewähren, wurde abgelehnt. — Allgemein wurde dann über die immer mehr überhandnehmende Kaninchenplage geklagt und der Vorstand beauftragt, durch Eingaben an die Behörden, möglichst mit anderen Korporationen zusammen, zu veranlassen, daß energische Schritte gegen diese Plage vorgenommen werden. Von allen Seiten wurde darauf hingewiesen, daß die Kaninchen besonders in den Gärten horrenden Schaden anrichten und daß, wenn man der weiteren Verbreitung keinen Einhalt tue, es so weit kommen werde, daß ganz überhaupt niemand etwas anbauen wolle. — Ueber Natur-Denkmäler referierte hierauf Herr Ahrens an der Hand des gleichlautenden Buches von Professor Dr. Convens in Danzig, dem Leiter des neuerrichteten preussischen Amtes zum Schutze für Natur-Denkmäler. Der Referent, der entschieden für eine Erhaltung der Natur-Denkmäler eintrat, beschästigte sich insbesondere mit solchen aus dem Pflanzenreich. Als Pflanzen, die u. a. von der Vernichtung durch die Kultur oder Menschenhand bedroht sind, bezeichnet Redner u. a. die Mistel und Stranddistel, die Flügelnuß, die Maiblumen, die leider in Massen auf den Markt gebracht werden. Von besonders charakteristischen Bäumen in unserer Gegend, die unbedingt erhalten werden müßten, nennt Redner die große Eiche in Petersdorf, die starke Eiche in der Nähe des Hirschberger alten Zudenkirchhofs und die Riesenkastanie. Hoffentlich bleibe die üppige und wirklich sehenswerte Vegetation auf dem Fischerberge erhalten. Am ärgsten werde durch den „Rahlschlag“ die Waldflora bedroht. Auch die Herrschaft Schaffgotsch mer recht wenig zur Erhaltung eines schönen Waldbildes, und so sei die Bezeichnung von Fichteneiden, die mit Bezug auf das Riesengebirge teilweise gebraucht werde, leider nicht als unberechtigt hinzustellen. Zum Schluß bezeichnete Redner als zweck seiner mit Beifall und Zustimmung aufgenommenen Ausführungen die Mitglieder zu bitten, auch ihrerseits zur Erhaltung der Natur-Denkmäler in hiesiger Gegend beizutragen, indem sie die Öffentlichkeit auf solche erhaltungswerten Pflanzen und Pflanzengemeinschaften aufmerksam machen. — In der Debatte wurde insbesondere bedauert, daß aus den Forsten des Riesengebirges die Edelkastanie und die Buche immer mehr verschwinden und dafür aus wirtschaftlichen Gründen nur noch die Fichte angepflanzt werde. — Weiter teilte Herr Nülle noch eine ganze Reihe von erhaltungswerten Bäumen und Pflanzen in der hiesigen Gegend mit. — Ein im Fragekasten befindliches Zeitungsinerat, in dem die Firma Peterseim in Erfurt Maiblumen empfiehlt, gab Veranlassung, auf unwahre tatsächliche Behauptungen in diesem Inerat hinzuweisen und vor dem Bezug zu warnen. — Ein von Herrn Hoffmann vorgelesener Artikel aus einer Fachzeitschrift beschäftigte sich mit dem Mißbrauch, der mit dem Karbolinum im Obstbaumbau getrieben wird und in dem vor dem Gebrauch des Karbolinums gewarnt wird. In der Debatte wurde aufgrund gemachter Erfahrungen erwähnt, daß man die Wirkung des Karbolinums bei Pflanzenkrankheiten überschätzt habe und daß in sehr vielen Fällen das Karbolinum den Pflanzen schade. — Sodann wurde die sehr gut besuchte Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen.

**Marktpreis der Stadt Hirschberg, 7. März 1907.**

	Cent.	Mittel.	Geringe.		Cent.	Mittel.	Geringe.
Weizen	18,20	17,70	16,10	Butter, 1/2, 100 Pfd.	1,10	—	1,05
Roggen	16,50	15,90	15,30	Fier, die Mandel	1, —	—	0,95
Gerste	16, —	15,50	13,50	Heu, 100 Rilo	5, —	—	8,80
Hafer	16,80	16,60	16,40	Stroh, 100 Rilo	4,50	—	4, —
Kartoffeln	5, —	—	4, —	Krummstroh	3,20	—	2,60

**Marktpreis der Stadt Löwenberg, 4. März 1907.**

	Cent.	Mittel.	Geringe.		Cent.	Mittel.	Geringe.
Weiß. Weizen	18,20	18,10	18, —	Heu	3,60	3,30	3, —
Gelber Weizen	18, —	17,80	17,60	Stroh	3, —	2,50	2, —
Roggen	16,30	16,10	15,90	Fier b. Scha. 3,80	3,40	—	—
Gerste	17, —	16,75	16,50	Rohrriiben per Str. 3,50	—	—	—
Hafer	16,20	16,10	16, —	Rübelein per Str. 3,50	—	—	—
Kartoffeln	4, —	3,50	3, —	Kartoffeln Alter 4 Pfg.	—	—	—
Butter 1 Pfd.	2, —	1,80	1,60	Isinße Sorten über Kota bezahlt	—	—	—